

Census 2011 Vorarlberg

Ergebnisse zur Bevölkerung
aus der Registerzählung

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen der Allgemeine Auskunftsdienst von STATISTIK AUSTRIA unter folgender Adresse zur Verfügung:

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 (1) 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 (1) 715 68 28

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Projektleitung Registerzählung

Manuela Lenk
Tel.: +43 (1) 711 28-8283
e-mail: manuela.lenk@statistik.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich

Bettina Stadler
Tel.: +43 (1) 711 28-7206
e-mail: bettina.stadler@statistik.gv.at

Sophie Blauensteiner
Tel.: +43 (1) 711 28-7853
e-mail: sophie.blauensteiner@statistik.gv.at

Autorinnen und Autoren

Eva-Maria Asamer, Adelheid Bauer, Irene Bettel,
Sophie Blauensteiner, Gabriele Haunold, Karin Klapfer,
Manuela Lenk, Barbara Pöcheim, Eliane Schwerer,
Bettina Stadler, Katrin Tschoner, Hélène Venningen-Fröhlich,
Christoph Waldner, Barbara Wanek-Zajic

Layout

Martina Auinger, Sophie Blauensteiner, Verena Leißinger,
Andrea Mizerovsky, Sonja Schartmüller

Illustration und Grafisches Konzept

Pascale Osterwalder, Wien
pascale@elaxa.ch, www.elaxa.ch

Druck

MDH-Media GmbH

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Zusätzlich zu den Erläuterungen im Glossar finden Sie methodische Hinweise in den Publikationen von STATISTIK AUSTRIA bzw. unter www.statistik.at.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2013

ISBN 978-3-902925-09-1

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der Census 2011 gleicht einer Revolution in der langen Geschichte der österreichischen Volkszählungen. Erstmals wurde auf die klassischen Fragebögen verzichtet und die Bevölkerung somit nicht mehr belastet. Stattdessen wurde der Census 2011 – bestehend aus Volks-, Arbeitsstätten- sowie Gebäude- und Wohnungszählung – als Registerzählung durchgeführt. Dazu wurden bestehende Register- und Verwaltungsdaten, die ohnehin bereits für andere Zwecke aktuell gehalten werden, unter voller Wahrung des Datenschutzes anonymisiert miteinander verknüpft und ausgewertet.

Die große Stärke einer Vollerhebung, wie sie für den Census alle zehn Jahre stattfindet, sind die umfassenden und österreichweit vergleichbaren Regionaldaten. Der vorliegende Band „Census 2011 Vorarlberg“ präsentiert nun einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse sowie Analysen zu den Themen Demographie, Familien und Haushalte, Bildung, Erwerbsstatistik und Pendelzielstatistik für das gesamte Bundesland. Dabei liegt das Augenmerk auch auf den Veränderungen der letzten zehn Jahre und den regionalen Unterschieden.

Dieser Band liefert freilich nur eine Auswahl aus den umfassenden Daten und Ergebnissen der Registerzählung. Mehr dazu finden Sie auf unserer Website www.statistik.at (dort steht auch der vorliegende Band zum Download bereit), in der statistischen Datenbank STATcube und in zahlreichen Publikationen. Zu den Ergebnissen für Österreich und die einzelnen Bundesländer, die Arbeitsstättenzählung sowie die Gebäude- und Wohnungszählung erscheinen jeweils gesonderte Bände.

Wien, Oktober 2013



Mag. Dr. Konrad Pesendorfer
Fachstatistischer Generaldirektor

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 13 |
| Die neue Methode der Registerzählung | 14 |
| Datenschutz und Qualitätssicherung | 16 |
| 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl | 20 |
| 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung | 20 |
| Massenbestimmung | 20 |
| Verstorbene vor dem 1.11.2011 | 21 |
| 180-Tage-Regel | 21 |
| 90-Tage-Regel | 21 |
| Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“) | 21 |
| Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR | 22 |
| Klärungsfälle | 22 |
| 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen | 23 |
| 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden | 23 |
| 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden | 24 |
| 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR | 24 |
| 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse | 25 |
| 2 Demographie und Wanderung | 32 |
| 2.1 Bevölkerungsstand | 32 |
| Positive Geburten- und Wanderungsbilanz | 32 |
| Die meisten Gemeinden mit rückläufiger Einwohnerzahl finden sich im Bezirk Bludenz | 33 |
| Niedrigstes Bevölkerungswachstum seit 1951 | 36 |
| Regionale Verteilung der Bevölkerung | 37 |
| 2.2 Siedlungsstrukturen | 37 |
| Gemeinden | 37 |
| Bevölkerungsdichte | 38 |
| 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung | 39 |
| Alter und Geschlecht | 39 |
| Altersstruktur 2011 | 39 |
| Veränderung der Altersstruktur seit 2001 | 41 |
| Langfristige Alterung in Vorarlberg | 41 |
| Regionale Altersstruktur | 42 |
| Frauenüberschuss nimmt ab | 43 |

| | |
|---|-----------|
| 2.4 Familienstand | 44 |
| Familienstand 2011 | 44 |
| Familienstand – Entwicklung seit 1951 | 46 |
| 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland..... | 47 |
| Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammen- | |
| setzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen..... | 47 |
| Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils | 51 |
| Bevölkerung nach dem Geburtsland | 52 |
| Bevölkerung mit ausländischer Herkunft..... | 52 |
| 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland..... | 53 |
| Umzüge zwischen Bundesländern | 54 |
| Mobile Bevölkerungsgruppen..... | 54 |
| 3 Erwerbstätigkeit..... | 58 |
| 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung..... | 58 |
| Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an..... | 60 |
| Höchste Erwerbstätigkeit in Feldkirch..... | 61 |
| 3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen | 62 |
| Erwerbstätigenquote der Frauen vor allem in der Mitte | |
| der Erwerbskarriere unter dem Österreichdurchschnitt | 63 |
| Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne | |
| weiterführende Ausbildung am niedrigsten | 64 |
| 3.3 Arbeitslosigkeit | 65 |
| Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit akademischer | |
| Ausbildung..... | 65 |
| Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor | |
| dem Pensionsantritt am höchsten..... | 66 |
| 3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit..... | 67 |
| 3.5 Branchen | 68 |
| Regionale Unterschiede | 68 |
| 3.6 Berufe | 69 |
| 3.7 Stellung im Beruf..... | 70 |
| Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter..... | 71 |
| 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland..... | 72 |
| 4 Bildung | 76 |
| 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur | 76 |
| Bildungsstand der Vorarlberger Bevölkerung..... | 76 |
| Historischer Vergleich..... | 79 |
| Regionale Unterschiede | 80 |
| 4.2 Ausbildungsfelder..... | 82 |

| | |
|--|------------|
| 4.3 Laufende Bildung | 83 |
| Beliebteste Ausbildungsfelder | 85 |
| 5 Pendlerinnen und Pendler | 90 |
| 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen..... | 90 |
| Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort | 92 |
| Pendlerströme ins Ausland..... | 92 |
| Einpendlerzentren 2011 in Vorarlberg | 93 |
| 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren..... | 95 |
| Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen | 95 |
| Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten | 96 |
| Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten..... | 97 |
| Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen | 98 |
| Erwerbstätige mit Tertiärabschluss pendeln am häufigsten | 99 |
| 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland | 100 |
| 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende | 101 |
| Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden | 101 |
| Pendlerströme über Bundesländergrenzen..... | 103 |
| 6 Haushalte und Familien | 106 |
| 6.1 Zahl der Privathaushalte | 106 |
| 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort | 108 |
| 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen | 110 |
| 6.4 Familien..... | 111 |
| 102.500 Familien | 112 |
| In Vorarlberg gibt es 36.400 Familien mit Kindern unter 15 Jahren | 113 |
| 6.5 Kinderzahl pro Familie | 114 |
| 6.6 Kinder in Familien | 116 |
| Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern | 117 |
| Nur jedes vierte Kind lebt als Einzelkind..... | 118 |
| 6.7 Lebensformen | 118 |
| 6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose | 120 |
| 1,1 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten | 122 |
| Wohnungslosigkeit..... | 123 |
| 7 Gemeindetabelle..... | 126 |
| Glossar..... | 131 |

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

| | | |
|------|--|----|
| 1.1 | Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Vorarlberg nach politischen Bezirken..... | 25 |
| 1.2 | Anteil der Nichtanerkennungen in Vorarlberg zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde | 26 |
| 1.3 | Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden Vorarlbergs | 26 |
| 1.4 | Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Vorarlberg nach Staatsangehörigkeit..... | 27 |
| 1.5 | Endgültige Bevölkerung Vorarlbergs am 31.10.2011 nach politischen Bezirken..... | 28 |
| 2.1 | Bevölkerung in Vorarlberg nach politischen Bezirken, 2001 und 2011 | 32 |
| 2.2 | Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 bis 2011 | 33 |
| 2.3 | Bevölkerungsveränderung in Vorarlberg nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011 | 34 |
| 2.4 | Bevölkerungsveränderung in Vorarlberg nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011 | 35 |
| 2.5 | Bevölkerungsveränderung in Vorarlberg nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011 | 35 |
| 2.6 | Die Bevölkerung Vorarlbergs, 1869 bis 2011..... | 36 |
| 2.7 | Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in Vorarlberg nach Gemeindegrößenklassen, 2011..... | 37 |
| 2.8 | Bevölkerungsdichte in Vorarlberg nach politischen Bezirken, 2011..... | 38 |
| 2.9 | Bevölkerung in Vorarlberg nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011 | 39 |
| 2.10 | Bevölkerungspyramide in Vorarlberg, 2001 und 2011 | 40 |
| 2.11 | Altersstruktur in Vorarlberg, 1869 bis 2011 | 42 |
| 2.12 | Bevölkerung in Vorarlberg im Alter von 65 und mehr Jahren am 31.10.2011 nach Gemeinden | 42 |
| 2.13 | Bevölkerung in Vorarlberg nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011..... | 43 |
| 2.14 | Geschlechterproportion in Vorarlberg nach Alter, 2001 und 2011 | 44 |
| 2.15 | Bevölkerung in Vorarlberg im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2011..... | 45 |
| 2.16 | Familienstandsquoten in Vorarlberg nach Alter und Geschlecht, 2011..... | 46 |
| 2.17 | Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren in Vorarlberg nach Familienstand, 1951 bis 2011 | 47 |
| 2.18 | Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken in Vorarlberg, 2001 und 2011 | 48 |
| 2.19 | Bevölkerung in Vorarlberg am 31.10.2011: nicht-österreichische Staatsangehörige nach Gemeinden | 49 |
| 2.20 | Zusammensetzung der Bevölkerung Vorarlbergs mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011 | 49 |
| 2.21 | Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in Vorarlberg, 2001 und 2011..... | 50 |
| 2.22 | Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Vorarlberg, 1951 bis 2011..... | 51 |
| 2.23 | Bevölkerung in Vorarlberg nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011 | 52 |
| 2.24 | Bevölkerung in Vorarlberg nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011 | 54 |
| 2.25 | Anteil der Personen in Vorarlberg, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht..... | 55 |
| 3.1 | Bevölkerung in Vorarlberg nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011 | 58 |

| | | |
|------|---|----|
| 3.2 | Bevölkerung in Vorarlberg nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Zeitvergleich, 1971 bis 2011 | 59 |
| 3.3 | Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Vorarlberg nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001 | 60 |
| 3.4 | Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Vorarlberg nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011 | 61 |
| 3.5 | Verteilung des Erwerbsstatus nach Vorarlberger Bezirken, 2011 | 62 |
| 3.6 | Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach Bezirken und Geschlecht, 2011 | 62 |
| 3.7 | Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach Alter und Geschlecht, 2011 | 63 |
| 3.8 | Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 | 64 |
| 3.9 | Arbeitslosenquoten in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 | 65 |
| 3.10 | Arbeitslosenquoten in Vorarlberg nach Alter und Geschlecht, 2011 | 66 |
| 3.11 | Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und Vorarlberger Bezirken, 2011 | 67 |
| 3.12 | Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren und Vorarlberger Bezirken, 2011 | 69 |
| 3.13 | Anteil der Erwerbstätigen in Vorarlberg nach Berufen, 2011 | 69 |
| 3.14 | Erwerbstätige in Vorarlberg nach Stellung im Beruf, 1971 bis 2011 | 70 |
| 3.15 | Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Vorarlberger Bezirken, 2011 | 71 |
| 3.16 | Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach Vorarlberger Bezirken und Geschlecht, 2011 | 71 |
| 3.17 | Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011 | 72 |
| 4.1 | Bildungsstand der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011 | 77 |
| 4.2 | Bildungsstand der Bevölkerung Vorarlbergs und Österreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 | 78 |
| 4.3 | Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Vorarlberg nach Geschlecht, 2011 | 79 |
| 4.4 | Männer und Frauen ab 15 Jahren in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011 | 80 |
| 4.5 | Akademikerquote der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren, 2011 | 81 |
| 4.6 | Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 | 83 |
| 4.7 | Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in Vorarlberg, 2011 | 84 |
| 4.8 | Anteil der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung in Vorarlberg, 2011 | 85 |
| 4.9 | Ausbildungsfelder der Personen in Lehrlingsausbildung in Vorarlberg nach Geschlecht, 2011 | 86 |
| 4.10 | Ausbildungsfelder der Vorarlberger Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2011 | 86 |
| 5.1 | Erwerbstätige in Vorarlberg nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011 | 91 |
| 5.2 | Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler in Vorarlberg, 1971 bis 2011 | 91 |
| 5.3 | Erwerbsspendlerinnen und -pendler in Vorarlberg nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011 | 92 |
| 5.4 | Vorarlberger Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler ins Ausland, 2011 | 93 |
| 5.5 | Erwerbstätige in Vorarlberg nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 | 93 |
| 5.6 | Einpendlerzentren in Vorarlberg, 2011 | 94 |

| | | |
|------|--|-----|
| 5.7 | Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg, 2001 und 2011 | 94 |
| 5.8 | Erwerbstätige am Arbeitsort in Vorarlberg nach Branchen, 2001 und 2011 | 95 |
| 5.9 | Veränderung der Pendelmobilität der Männer in Vorarlberg nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 | 96 |
| 5.10 | Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in Vorarlberg nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 | 96 |
| 5.11 | Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011 | 97 |
| 5.12 | Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011 | 98 |
| 5.13 | Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011 | 99 |
| 5.14 | Beschäftigte in Vorarlberg nach Arbeitsbezirk, 2011..... | 100 |
| 5.15 | Schülerinnen, Schüler und Studierende in Vorarlberg nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011 | 102 |
| 5.16 | Schülerinnen, Schüler und Studierende in Vorarlberg im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 | 103 |
| 6.1 | Durchschnittliche Haushaltsgröße in Vorarlberg und Österreich, 1951 bis 2011..... | 106 |
| 6.2 | Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Vorarlberg, 1951 bis 2011..... | 107 |
| 6.3 | Privathaushalte nach Haushaltstyp in Vorarlberg, 1971 bis 2011 | 109 |
| 6.4 | Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in Vorarlberg, 2011..... | 110 |
| 6.5 | Familien nach Familientyp in Vorarlberg, 1971 bis 2011 | 112 |
| 6.6 | Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Vorarlberg, 1971 bis 2011..... | 114 |
| 6.7 | Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in Vorarlberg und Österreich, 1971 bis 2011 | 114 |
| 6.8 | Familien nach Familientyp und Kinderzahl in Vorarlberg, 1971 bis 2011 | 115 |
| 6.9 | Kinder in Familien nach Alter in Vorarlberg, 1971 bis 2011 | 116 |
| 6.10 | Kinder in Familien nach Familientyp in Vorarlberg, 1971 bis 2011 | 117 |
| 6.11 | Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister in Vorarlberg und Österreich, 1971 bis 2011 | 118 |
| 6.12 | Bevölkerung nach Lebensform in Vorarlberg, 2011 | 119 |
| 6.13 | Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in Vorarlberg, 2001 und 2011..... | 121 |
| 6.14 | Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Bevölkerung Vorarlbergs nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011..... | 122 |

Einleitung

Vorarlberg hatte am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, genau 370.440 Einwohnerinnen und Einwohner. Um diese Zahl so exakt festlegen zu können, bedarf es einer Volkszählung, wie sie in Österreich bereits seit 1869 regelmäßig stattgefunden hat. Erstmals in der Geschichte wurden im Jahr 2011 zu diesem Zweck aber keine Fragebögen an die Bevölkerung verteilt, sondern die Informationen aus bereits vorhandenen Registern entnommen und verknüpft. Damit markiert die Registerzählung 2011, die sich aus der Volkszählung, der Arbeitsstättenzählung sowie der Gebäude- und Wohnungszählung zusammensetzt, einen Meilenstein in der Entwicklung des österreichischen Census.

Die Erhebung in Form der Registerzählung bietet zwei große Vorteile gegenüber der konventionellen Befragung: nicht nur entlastet sie die Bürgerinnen und Bürger von der Verpflichtung Papier-Fragebögen auszufüllen, auch die Kosten einer Registerzählung sind erheblich niedriger als die der bisherigen traditionellen Großzählungen. Dabei garantiert sie vollständigen Datenschutz.

Die Ergebnisse der Registerzählung präsentieren ein zahlenmäßiges Abbild der Struktur der Bevölkerung, der Haushalte und der Familien in Österreich. Da diese nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt werden, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebiete, eignen sich die Zählungsergebnisse als hervorragende Grundlage für zahlreiche Belange der öffentlichen Verwaltung, für die Erfolgskontrolle von politischen Maßnahmen, für wirtschaftliche Entscheidungen und für wissenschaftliche Analysen.

Die ermittelten Zahlen tragen zur gerechten Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei (Finanzausgleich) und dienen der Zuordnung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise. Außerdem spiegeln sie den Bedarf an Verkehrseinrichtungen für Pendlerinnen und Pendler wider und ermöglichen eine vernünftige Steuerung von Betriebsansiedlungen, realitätsbezogene Flächenwidmungspläne und Raumordnungsmaßnahmen sowie die Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungszahl und -struktur Österreichs.

Nach dem Vorliegen der Ergebnisse der Registerzählung werden verschiedene Statistiken einer Revision unterzogen. Zudem liefern die Daten die neue Basis für Hochrechnungen der Personen- und Haushaltsstichprobenerhebungen von Statistik Austria.

Im Anschluss an einen Überblick über den Ablauf der Registerzählung und die Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Ermittlung der Daten, werden in den folgenden Kapiteln Ergebnisse und Analysen zu den Themen Wohnsitzanalyse, Demographie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Pendlerinnen und Pendler sowie Haushalte und Familien für Vorarlberg vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei immer auf Strukturveränderungen im Vergleich zur Volkszählung 2001 und auf regionale Besonderheiten gelegt. Im Glossar am Ende des Bandes finden sich außerdem die Definitionen und Erläuterungen zu den verwendeten Begriffen und Konzepten.

Mit der Registerzählung 2011 beginnt eine neue Ära der Volkszählung in Österreich

Zu den Ergebnissen der Registerzählung sind – neben diesem Band – in der Censur 2011-Reihe von Statistik Austria auch ein Österreichband und acht weitere Bundesländerbände zur Volkszählung sowie jeweils eine gesonderte Publikation, die sowohl Österreich- als auch Bundeslandergebnisse beinhaltet, zur Arbeitsstättenzählung und zur Gebäude- und Wohnungszählung erschienen. Im Unterschied zu früheren Großzählungspublikationen sind die Broschüren der Registerzählung 2011 reine Analysebände. Im Anhang jeder Bundeslandbroschüre ist eine Gemeindetabelle mit den Hauptergebnissen des Bundeslandes angeschlossen. Diese und eine Vielzahl von weiteren detaillierten Ergebnissen zu den Bundesländern und Gemeinden finden sich auf der Homepage von Statistik Austria und sind in der allgemein zugänglichen statistischen Online-Datenbank STATcube jederzeit abrufbar (www.statistik.at).

Die neue Methode der Registerzählung

Bereits im Jahr 2000 hat der Ministerrat festgelegt, dass der Census erstmals im Jahr 2011 als Registerzählung durchzuführen ist. Eine Probezählung im Jahr 2006 diente als erster Testlauf und lieferte Ergebnisse von so hochwertiger Qualität, dass die Zahlen bereits für den Finanzausgleich herangezogen wurden. Die Registerzählung 2011 wurde aufgrund der Erfahrungen während der Probezählung weiter entwickelt und beruht rechtlich auf dem Registerzählungsgesetz 2006 in der aktuell gültigen Fassung¹. Darin sind sowohl die Methode und die zu erhebenden Merkmale bestimmt, als auch die Fristen für die Bereitstellung der Ergebnisse festgelegt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Schutz der Personendaten.

Die registerbasierte Erhebungsmethode ist eine fundamentale Neuerung in der Geschichte der österreichischen Volkszählung. Als Basis für den Census dient nun nicht mehr die persönliche Befragung einzelner Personen, sondern das zentrale Melderegister (ZMR), das in Vorbereitung auf die Registerzählung bereits im Zuge der Volkszählung 2001 neu eingerichtet wurde. In diesem elektronischen Verzeichnis sind alle in Österreich gemeldeten Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz registriert. Auch alle weiteren Merkmale, die für den Census erhoben werden, wurden aus verschiedenen Registern gewonnen.

Als Basisregister dienen neben dem ZMR auch noch Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservices, das Bildungsstandregister, die Schul- und Hochschulstatistik, das Gebäude- und Wohnungsregister, das Unternehmensregister sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Register. In diesen Basisregistern sind sämtliche Merkmale, die für die Registerzählung zu erheben sind, enthalten. Zur Qualitätssicherung werden die Erhebungsmerkmale mit Hilfe von Vergleichsregistern auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft. Zu diesen Vergleichsregistern gehören die Fremdenregister, die Dienstgeberdaten des Bundes und der Länder, die Daten der Sozialhilfe der Länder, das

¹ Bundesgesetz über die Durchführung von Volks-, Arbeitsstätten-, Gebäude- und Wohnungszählungen, BGBl. I Nr. 33/2006.

Familienbeihilferegister, die Zivildiennerdatei, die Präsenzdiennerdatei und die zentrale Zulassungsevidenz.

Da die Datensammlung der einzelnen Register weitestgehend unabhängig voneinander erfolgt und bestimmte Merkmale in mehreren Registern vorkommen, können die verschiedenen Register unterschiedliche Angaben für ein und dieselbe Person beinhalten. Diese Informationen wurden auch genutzt, d.h. es wurden redundante Informationen über Merkmale aus den verschiedenen Datenquellen analysiert und Regeln zur Gültigkeit definiert. Das Prinzip der Redundanz, das eine Besonderheit der österreichischen Registerzählung im internationalen Vergleich darstellt, gleicht Qualitätseinbußen durch nicht ganz perfekte Register aus und stellt hochwertige Ergebnisse sicher.

Die Registerverknüpfung kann dank des e-Government Gesetzes unter absoluter Wahrung des Datenschutzes durchgeführt werden. Dies geschieht mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens Amtliche Statistik (bPK AS), das von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert wird und das keinerlei Rückschlüsse auf die Person ermöglicht. Die Datenverknüpfung erfolgt daher ohne Namen.

Verknüpfung der Erhebungsgegenstände und Basisregister

Q: STATISTIK AUSTRIA.



| | | | |
|--------|--|-------|---------------------------------|
| AMS | Arbeitsmarktservice | UR | Unternehmensregister |
| ZMR | Zentrales Melderegister | GWR | Gebäude- und Wohnungsregister |
| Steuer | Daten der Steuerbehörden | bPK | bereichsspezifisches Personen- |
| BSR | Bildungsstandregister, Daten der Schul- und Hochschulstatistik | HV-ID | kennzeichen |
| HVSU | Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger | | Dienstgeberkontonummer des HVSU |

Die Datenkonsistenz innerhalb, aber auch zwischen den Erhebungsgegenständen Volkszählung, Arbeitsstättenzählung und Gebäude- und Wohnungszählung wurde bereits durch die Aufbereitung und Verknüpfung der Daten hergestellt.

Das Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) ist jenes Register, das alle drei Erhebungsgegenstände durch einen numerischen Adresscode verbindet. Mit Hilfe des bPK AS und der Dienstgeberrnummer des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HV-ID) konnten Personen mit dem Unternehmensregister respektive der Arbeitsstättenzählung verbunden werden. Da die Erhebungsgegenstände auf Individualebene verknüpft wurden, erfolgte die Prüfung auf Konsistenz und oftmals auch die Plausibilisierung der Daten schon im ersten Aufbereitungsschritt. Das Prinzip der Redundanz erforderte es, bei Differenzen innerhalb eines Merkmals in verschiedenen Datenquellen, Regelwerke festzulegen. Diese Regeln wurden nach Analyse der Rohdaten der einzelnen Register erstellt. Für dichotome Merkmale wie z.B. Geschlecht konnten relativ einfache hierarchische Regeln nach dem Überwiegensprinzip gebildet werden. Bei Merkmalen wie Erwerbsstatus waren sehr komplexe Regelwerke notwendig.

Der Katalog der erhobenen Merkmale orientiert sich weitgehend an der Volkszählung 2001. Angestrebt wurde dabei eine möglichst vollständige Vergleichbarkeit des Census 2011 mit den Ergebnissen aus früheren Jahren. Manche Informationen stehen jedoch mit der neuen Erhebungsmethode nicht mehr zur Verfügung. So können die Merkmale Umgangssprache, Anzahl der lebend geborenen Kinder und Religionsbekenntnis sowie Daten zu Verkehrsmitteln, Zeitaufwand beim Pendeln und zur wöchentlichen Normalarbeitszeit in Stunden nicht erhoben werden, da diese Informationen in keinem der verwendeten Register enthalten sind.

Datenschutz und Qualitätssicherung

Da der Schutz von persönlichen Daten ein zentrales Anliegen in der Registerzählung ist, wurde neben der anonymen Datensammlung mit bPK AS als zusätzliche Datenschutzmaßnahme für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte „Risky Records“ gesucht – das sind Datensätze, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) im Datensatz eine seltene Kombination darstellen. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden. Bei kleineren Zellbesetzungen (≤ 5) wird daher explizit darauf hingewiesen, dass die Daten aufgrund des Target Record Swapping Verfahrens mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Bereits im Zuge der Vorbereitungen auf die Registerzählung 2011 legte Statistik Austria besonderes Augenmerk auf die Qualitätsbewertung der generierten Ergebnisse. Das Verfahren der Erhebung von Daten aus den vorhandenen Verwaltungsregistern erforderte ein komplett neues Konzept der Qualitätsbewertung. Hierfür wurde ein Qualitätsframework entwickelt, das die Genauigkeit der Daten der einzelnen Register und des verknüpften Registerzählungsdatenbestandes auf Merkmals-ebene für verschiedene Aspekte der Datenqualität bewertet.

Ziel des Qualitätsframeworks ist es, einen Qualitätsindikator für jedes einzelne Merkmal der Registerzählung zu erstellen. Für die Berechnung dieses Indikators werden qualitätsbezogene Prozesse der registerführenden Stellen, die Dokumentation und Pflege der Daten sowie formale Fehler evaluiert. Zusätzlich wird die Übereinstimmung der Daten im Register mit externen Quellen untersucht. Der Qualitätsbewertungsprozess ist dabei stark an den Ablauf der Datenerstellung angelehnt, aber dennoch unabhängig davon, sodass eine objektive Bewertung der verwendeten Register bzw. der Registerzählung 2011 gewahrt bleibt.

Eine detailliertere methodische Beschreibung der Registerzählung und ihrer Qualitätsbewertung findet sich im Methodeninventar zur Registerzählung (online abrufbar auf der Homepage von Statistik Austria).

Im Anschluss an die Verknüpfung, Aufbereitung und Qualitätsprüfung der Daten können diese schließlich analysiert und ausgewertet werden. Die Ergebnisse dieser Auswertungen sind im Internet auf der Homepage von Statistik Austria allgemein zugänglich² und wurden für die Census-Publikationsreihe, zu der dieser Band gehört, analytisch und grafisch aufbereitet.

² Auf der Homepage findet sich außerdem ein Video, das in kurzer und anschaulicher Weise den Ablauf der Registerzählung erläutert.



1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

- 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung
- 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen
- 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden
- 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden
- 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR
- 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse



1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Das amtliche Endergebnis zur Bevölkerungs- und zur Bürgerzahl hat in Österreich als Berechnungsbasis für eine Fülle an Rechtsnormen zentrale Bedeutung und verlangt daher nach einem hohen Maß an Genauigkeit. So ist etwa die Zahl der Wohnbevölkerung („Volkszählung“) im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden der Ausgangspunkt für den „abgestuften Bevölkerungsschlüssel“, mit dessen Hilfe die Ertragsanteile für Gemeinden unterschiedlicher Größenordnungen berechnet werden. Die Bürgerzahl (Anzahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger) wiederum dient als Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie die Regionalwahlkreise.

1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung

Im Registerzählungsgesetz wird Statistik Austria aufgetragen, im Rahmen der Qualitätssicherung der Daten eine Wohnsitzanalyse durchzuführen (Registerzählungsgesetz § 5 Abs. 4 und 5).

Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wurde festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt waren.

Als Basisregister für die Merkmale der Registerzählung dient das Zentrale Melderegister (ZMR) zum Stichtag 31.10.2011. Die Registerdaten laufen allerdings stets Gefahr zu veralten und nicht mehr den aktuellen Zustand wiederzugeben. Im Fall des ZMR führen unterbliebene Abmeldungen von Hauptwohnsitzen und Nebenwohnsitzen zu sogenannten „Karteileichen“. Jede in Österreich mit Hauptwohnsitz gemeldete Person wurde daher einem Verfahren unterzogen, in dem beurteilt wurde, ob ihr Hauptwohnsitz anerkannt wird oder nicht. Dazu wurde das Basisregister mit einer Vielzahl von anderen Verwaltungsregistern, die anlässlich der Registerzählung geliefert wurden, über den Schlüssel bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik verknüpft.

Massenbestimmung

Der erste Schritt der Wohnsitzanalyse bestand darin, festzulegen, welche Personen bei der Registerzählung außer Streit standen und gezählt wurden und welche Personen aufgrund der Datenlage zu Klärungsfällen wurden.

Bevor im Weiteren näher auf die eigentlichen Klärungsfälle eingegangen wird, folgt eine Beschreibung anderer Gruppen von Fällen, die eine Änderung der Einwohnerzahl gegenüber dem ZMR-Stichtagsbestand einer Gemeinde bedingten. Diese Fälle

Mit der Wohnsitzanalyse wird überprüft, welche Personen bei der Registerzählung zu zählen sind



unterlagen – abgesehen von der Überprüfbarkeit der Faktizität – keiner Beurteilung durch Statistik Austria oder durch die Gemeinden, sondern verstehen sich als klar auf der Hand liegende Fakten:

Verstorbene vor dem 1.11.2011

Personen, die bereits vor dem 1.11.2011 verstorben waren, sich aber im Stichtagsbestand des ZMR befanden, wurden bei der Registerzählung nicht mit Hauptwohnsitz gezählt. Dies betraf in Vorarlberg 103 Fälle.

180-Tage-Regel

Die in § 7 Abs. 2 Registerzählungsgesetz enthaltene 180-Tage-Regel besagt, dass Personen, die um den Stichtag herum weniger als 180 Tage in einer Gemeinde gewohnt haben und danach wieder in die Gemeinde zurückkehrten, aus der sie vorher gekommen sind, nicht in der Stichtagsgemeinde gezählt werden, sondern in der Gemeinde des früheren und auch späteren Hauptwohnsitzes.

In Vorarlberg wurden 122 Personen festgestellt, die nicht in der Stichtagsgemeinde, sondern in der Gemeinde gezählt wurden, in der sie unmittelbar vorher und nachher gemeldet waren. Diese Regel führt nur zu Verschiebungen zwischen Gemeinden – der Entfernung aus dem Registerzählungsbestand der einen Gemeinde steht die Hinzufügung bei jenem der anderen Gemeinde gegenüber.

90-Tage-Regel

Die in § 7 Abs. 3 Registerzählungsgesetz enthaltene 90-Tage-Regel besagt, dass Personen mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 nur dann gezählt werden, wenn sie sich mehr als 90 Tage um den Stichtag herum in Österreich aufhielten. Nur diese Personen konnten zur Bevölkerung gezählt werden, andere galten entsprechend den CES Recommendations als bloß vorübergehend anwesende „Besucherinnen und Besucher“, und zwar auch dann, wenn sie mit Hauptwohnsitz gemeldet waren.

Aufgrund der 90-Tage-Regel wurden insgesamt in Vorarlberg 132 Personen nicht gezählt.

Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“)

Im ZMR gab es Personen, die zum Stichtag 31.10.2011 mehrere aufrechte Hauptwohnsitze aufwiesen. Solche Fälle werden im ZMR-Jargon „KIT-Fälle“ genannt, also Fälle, die zusammengeführt werden müssen. Nach der Zusammenführung durch die jeweiligen Meldebehörden wurden diese Fälle vom ZMR an Statistik Austria übermittelt. Auf den Stichtag bezogen handelte es sich dabei um überzählige Hauptwohnsitze, die von der Wohnbevölkerung abgezogen werden mussten (technischer LösCHFall). Im Registerzählungsbestand befanden sich insgesamt 7 Fälle, die aufgrund der Mehrfachzählung in Vorarlberg nicht gezählt wurden.



1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die Entscheidung darüber, welcher Fall in welcher Gemeinde gelöscht und welcher gezählt wurde, war nicht die Entscheidung von Statistik Austria, sondern die der zuständigen Meldebehörden.

Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR

Ein späterer ZMR-Abzug wurde dazu verwendet, nachträgliche Meldebewegungen, die stichtagsrelevant waren, noch für den Stichtag zu berücksichtigen, wie z.B. Geburten, Sterbefälle und weitere Meldebewegungen bis 30.6.2012.

Darüber hinaus wurden alle in Österreich geborenen Kinder gezählt, deren Anmeldedatum im ZMR zwar nach dem Stichtag, aber deren Geburtsdatum vor dem Stichtag lag. Allerdings erfolgte dies nur, wenn das Geburtsdatum und das Anmeldedatum im ZMR nicht mehr als 90 Tage auseinander lagen.

Zusätzlich zu den Bestandsbereinigungen wurde auch der Lückenschluss gezählt. Dies betraf in Vorarlberg 131 Personen, deren Meldelücke um den Stichtag herum nicht mehr als 90 Tage betrug. Diese Personen ohne Hauptwohnsitz zum Stichtag wurden jener Gemeinde zugerechnet, deren Meldedatum zeitlich näher zum Stichtag lag.

In Summe über ganz Vorarlberg ergab sich bei der nachträglichen Bestandsbereinigung ein Plus gegenüber dem Stichtagsbestand, in einigen Gemeinden konnte aber auch ein Minus entstehen. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen ergab für Vorarlberg eine Gesamtzahl von 162 Personen.

Klärungsfälle

Ausgehend von der Annahme, dass jede Person gemäß ihres Alters bzw. ihrer Lebenssituation im Regelfall in mehreren Verwaltungsregistern vorhanden ist, wurde der Eintrag einer Person in einem zweiten Register neben dem ZMR als „Lebenszeichen“ im Sinne der Wohnsitzanalyse gewertet und davon ausgegangen, dass sich der Lebensmittelpunkt dieser Person im Inland in der Gemeinde des gemeldeten Hauptwohnsitzes befand. Personen, die nur über eine Hauptwohnsitzmeldung im ZMR verfügten und in keinem weiteren Register aufschienen, wurden als Klärungsfälle klassifiziert, die gemäß § 5 Abs. 5 Registerzählungsgesetz schriftlich befragt wurden, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag in Österreich oder im Ausland befand. Nur von diesen Fällen wurden der Name und die Adresse von den Inhabern der Verwaltungsdaten angefordert.

Bei dieser schriftlichen Befragung gaben die betreffenden Personen Auskunft darüber, ob sie zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz im Bundesgebiet oder im Ausland hatten. Diese Überprüfung erfolgte mittels eines RSb-Briefs, um den amtlichen Charakter der Anfrage zu unterstreichen und um Auskunft über die Art des Rücklaufs zu erhalten.



Die Wohnsitzanalyse diente zur Überprüfung der im ZMR zum Stichtag 31.10.2011 registrierten Hauptwohnsitze, also dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Personen, nicht aber zur Richtigstellung von fehlerhaften oder fehlenden Merkmalen. Es ging bei der Wohnsitzanalyse nur um Kopfzahlen, nicht aber um Strukturmerkmale der Bevölkerung.

1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen

Personen, die als Klärungsfälle klassifiziert wurden, wurden von Statistik Austria im Jänner 2012 bzw. im September 2012 mit RSb-Brief angeschrieben und gebeten, Statistik Austria schriftlich mitzuteilen, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag tatsächlich in Österreich oder im Ausland befunden hat.

Im Bundesland Vorarlberg wurden 3.309 Personen mittels RSb-Brief angeschrieben, um Auskunft über den Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 zu erhalten.

Personen, die nicht anzutreffen oder an der Adresse unbekannt waren bzw. von denen keine Rückmeldung eintraf, sowie jene, die angaben, dass sie zum Stichtag ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich hatten, wurden schließlich den Gemeinden als jene Fälle mitgeteilt, deren Hauptwohnsitz nach dem Wissensstand von Statistik Austria nach § 5 Abs. 4 Registerzählungsgesetz anzuzweifeln ist.

Die technischen Nichtanerkennungen, wie vor dem 1.11.2011 Verstorbene, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel und KIT-Fälle, wurden den Gemeinden ebenfalls mitgeteilt.

1.3 Mitteilungen an die Gemeinden

Alle Gemeinden Österreichs müssen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz von Statistik Austria, unter Angabe des Namens und der Adresse, über jene Personen informiert werden, bei denen der Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 von Statistik Austria angezweifelt wird.

Diese Mitteilungen an die Gemeinden erfolgten im September 2012 und im November 2012 mit einer jeweils gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz enthaltenen 3-monatigen Frist für die Beeinspruchung. Erfolgen konnte diese entweder mittels einer von der betreffenden Person eigenhändig unterschriebenen Erklärung gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zum Hauptwohnsitz am 31.10.2011 oder im Falle einer gesetzlichen Vertreterin bzw. eines gesetzlichen Vertreters (z.B. Sachwalterinnen und Sachwalter) durch Unterschrift der berechtigten Person mit Hinweis auf ihre Stellung und Funktion.

Insgesamt wurden den Vorarlberger Gemeinden 2.132 zweifelhafte Hauptwohnsitze mitgeteilt, wobei 1.758 zur RSb-Brief-Befragung zählten und 374 technische Fälle darstellten.



1.4 Rückmeldungen der Gemeinden

Aufgrund der Rückmeldungen der Vorarlberger Gemeinden und nach letzten Prüfprozessen durch Statistik Austria kam es bei 15,9 % bzw. 338 Fällen zur Zählung des Hauptwohnsitzes am Stichtag. Bei 1.794 Fällen bzw. 84,1 % blieb es bei der Nichtanerkennung.

1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR

In der Regel führten Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zur Zählung der betreffenden Person. In einigen Ausnahmefällen wurden diese Personen trotz Vorliegen dieser Erklärung nicht gezählt:

- a) Wenn die Erklärung nicht von der betreffenden Person unterschrieben war. Ausnahmen von dieser Regel wurden bei gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern (z.B. Sachwalterinnen und Sachwaltern) und bei minderjährigen Kindern gemacht sowie bei Unterschriften bestimmter Anstaltsleiterinnen und Anstaltsleiter (Justizanstalt, Pflegeheim, Kloster).
- b) Wenn die betreffende Person Statistik Austria schon vorher bekannt gab, dass sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen nicht in der Gemeinde befunden hatte, in der sie zum Stichtag mit Hauptwohnsitz gemeldet war. In diesem Fall widersprechen sich zwei Angaben und die erste schriftliche Aussage der betreffenden Person gegenüber Statistik Austria wurde berücksichtigt. Dies führte dazu, dass die Person nicht in Österreich mit Hauptwohnsitz gezählt wurde.
- c) Informationen der Gemeinden aus anderen lokalen Registern als dem örtlichen Melderegister anstelle von Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 (z.B. Abgabenverzeichnisse oder Grundbucheintragen) führten ebenfalls zu keiner Zählung, da sich aus diesen Verzeichnissen nicht zwingend der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen ableiten lässt.
- d) Amtliche Abmeldungen¹ nach dem Stichtag wurden nicht berücksichtigt (mit Ausnahme der nachweislichen Abmeldungen von Todes wegen). Dies deshalb, da angenommen werden muss, dass der Zeitpunkt der tatsächlichen Aufgabe des Hauptwohnsitzes für die Gemeinde in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden kann, wenn sich die Person nicht ordnungs- und termingemäß abgemeldet hat.

¹ Amtliche Abmeldungen gemäß § 15 Meldegesetz: Erhält die Meldebehörde Kenntnis davon, dass eine Abmeldung nicht vorgenommen wurde, so hat sie ein amtliches Abmeldeverfahren einzuleiten. Die meldepflichtige Person ist von der beabsichtigten Abmeldung zu verständigen und ihr ist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Erhebt die betroffene Person gegen die beabsichtigte Abmeldung keine Einwendungen, ist diese formlos mit dem Datum der Entscheidung der Behörde abzumelden.



e) Schließlich führten bloße Meldedatenberichtigungen, die nur aufgrund von Adresskorrekturen bzw. Adressverbesserungen entstanden sind, ebenfalls zu keiner Zählung, da die Gemeinden diese ohne Bürgerbeteiligung durchführen.

1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse²

Den größten Anteil an nicht anerkannten Hauptwohnsitzen gemessen am ZMR-Stichtagsbestand verzeichneten die politischen Bezirke Bludenz mit 0,68 % und Bregenz mit 0,55 %, den geringsten die zwei anderen politischen Bezirke Dornbirn mit 0,34 % und Feldkirch mit 0,40 %. Aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen – der schriftlichen Befragung der Betroffenen – wurden insgesamt 1.430 Personen nicht mit Hauptwohnsitz in Vorarlberg gezählt. Dies stellt auch die größte Gruppe der nicht gezählten Personen mit Hauptwohnsitz in Vorarlberg dar. Die größte Gruppe der technischen Nichtanerkennungen ist jene der „90-Tage-Regel“ mit 132 Personen, gefolgt von der Gruppe der „180-Tage-Regel“ mit 122 Personen und der Gruppe der „Verstorben vor dem 1.11.2011“ mit 103 nicht anerkannten Personen.

| Bundesland Politischer Bezirk | ZMR- Stichtags- bestand 31.10.2011 ¹ | Nichtanerkennungen | | | | | | |
|-------------------------------------|--|--------------------|---------------|---|--------------|-----------------------|------------------------|--|
| | | gesamt | in Prozent | technische Nichtanerkennungen | | | | Qualitäts- sicherungs- maßnahmen |
| | | | | Ver- storben vor dem 1.11.2011 | KIT- Fall | 90- Tage- Regel | 180- Tage- Regel | |
| Vorarlberg | 371.932 | 1.794 | 0,48 | 103 | 7 | 132 | 122 | 1.430 |
| Bludenz | 61.401 | 420 | 0,68 | 23 | 2 | 47 | 25 | 323 |
| Bregenz | 127.515 | 698 | 0,55 | 26 | 2 | 29 | 38 | 603 |
| Dornbirn | 82.593 | 277 | 0,34 | 23 | 1 | 28 | 24 | 201 |
| Feldkirch | 100.423 | 399 | 0,40 | 31 | 2 | 28 | 35 | 303 |

Tabelle 1.1 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Vorarlberg nach politischen Bezirken

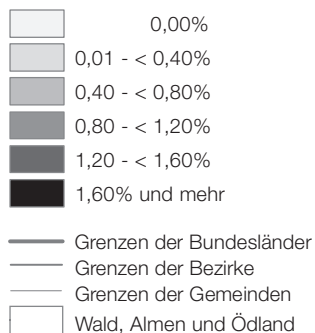
Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.
1 Zentrales Melderegister (ZMR);
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

² Die Bundesministerin für Inneres hat gemäß § 7 Abs. 5 Registerzählungsgesetz die Bürgerzahl und die Wohnbevölkerung Österreichs am 24.6.2013 im Bundesgesetzblatt BGBl. II Nr. 181/2013 i.d.g.F. kundgemacht.

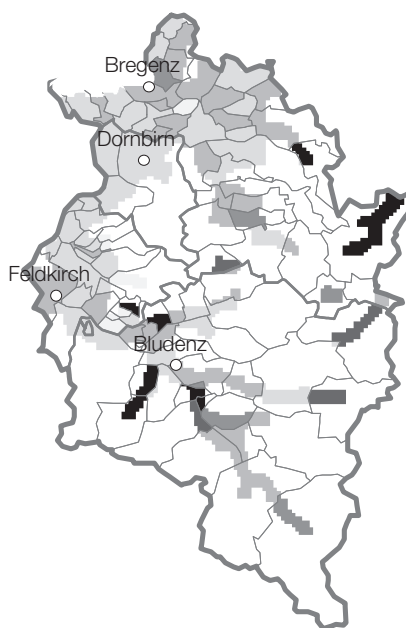


1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Abbildung 1.2 Anteil der Nichtanerkennungen in Vorarlberg zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.



In den größten Gemeinden Vorarlbergs – Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – gestalteten sich die Nichtanerkennungen von Hauptwohnsitzen durchaus unterschiedlich. Die Schwankungsbreite beim Anteil der nicht anerkannten Hauptwohnsitze reicht dabei von 0,26 % in den Gemeinden Hard und Götzis bis 0,64 % in der Landeshauptstadt Bregenz.

Tabelle 1.3 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden Vorarlbergs

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.
1 Zentrales Melderegister (ZMR);
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

| Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern | ZMR-Stichtagsbestand 31.10.2011 | Nichtanerkennungen | | | | | | |
|---|---------------------------------|--------------------|------------|-------------------------------|----------|---------------|----------------|------------------------------|
| | | gesamt | in Prozent | technische Nichtanerkennungen | | | | Qualitätssicherungsmaßnahmen |
| | | | | Verstorben vor dem 1.11.2011 | KIT-Fall | 90-Tage-Regel | 180-Tage-Regel | |
| Zusammen | 190.458 | 821 | 0,43 | 51 | 3 | 56 | 59 | 652 |
| Bregenz | 27.982 | 179 | 0,64 | 7 | - | 4 | 8 | 160 |
| Feldkirch | 31.102 | 190 | 0,61 | 10 | 1 | 10 | 5 | 164 |
| Bludenz | 13.763 | 78 | 0,57 | 5 | 1 | 7 | 5 | 60 |
| Lustenau | 21.244 | 75 | 0,35 | 11 | - | 3 | 3 | 58 |
| Dornbirn | 46.040 | 156 | 0,34 | 11 | 1 | 14 | 15 | 115 |
| Rankweil | 11.592 | 36 | 0,31 | 2 | - | 2 | 6 | 26 |
| Hohenems | 15.309 | 46 | 0,30 | 1 | - | 11 | 6 | 28 |
| Hard | 12.645 | 33 | 0,26 | 1 | - | 3 | 5 | 24 |
| Götzis | 10.781 | 28 | 0,26 | 3 | - | 2 | 6 | 17 |



Knapp die Hälfte (49,1 %) der Personen mit nicht anerkanntem Hauptwohnsitz besaß eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft, 50,9 % waren Österreicherinnen und Österreicher.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Nichtanerkennungsgründe zeigt sich, dass die überwiegende Menge der Kategorie „Verstorben vor dem 1.11.2011“ Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (82 Personen oder 79,6 %) betraf, aber nur eine Person oder 14,3 % mit dem Nichtanerkennungsgrund „KIT-Fall“ hatte die österreichische Staatsbürgerschaft. Die 90-Tage-Regel wurde erwartungsgemäß vor allem auf Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft angewendet (127 Personen oder 96,2 %), während ebenfalls wie erwartet überwiegend österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger der 180-Tage-Regel unterlagen (91 Personen oder 74,6 %).

48,7 % oder 696 der Personen, die aufgrund des Ergebnisses der RSb-Brief-Befragung nicht gezählt wurden, waren Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Unter Betrachtung der Einzelstaatsangehörigkeiten verzeichneten hier die deutschen und die Schweizer Staatsbürgerinnen und -bürger mit 22,5 % und 3,8 % die größten Anteile an nicht gezählten Personen. Ein ebenfalls relevanter Anteil an nicht gezählten Personen kam aus der Gruppe der EU-12-Staaten (5,7 %).

| Staats- angehörigkeit | Anzahl der nicht anerkannten Haupt- wohnsitze | | Nichtanerkennungen | | | | | | | | | |
|-------------------------------|---|-------|------------------------------------|-------|----------|-------|-------------------|-------|--------------------|-------|--|-------|
| | | | Verstorben vor dem 1.11.2011 | | KIT-Fall | | 90-Tage- Regel | | 180-Tage- Regel | | Qualitäts- sicherungs- maßnahmen | |
| | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % |
| Zusammen | 1.794 | 100,0 | 103 | 100,0 | 7 | 100,0 | 132 | 100,0 | 122 | 100,0 | 1.430 | 100,0 |
| Österreich | 913 | 50,9 | 82 | 79,6 | 1 | 14,3 | 5 | 3,8 | 91 | 74,6 | 734 | 51,3 |
| Nicht-Österreich | 881 | 49,1 | 21 | 20,4 | 6 | 85,7 | 127 | 96,2 | 31 | 25,4 | 696 | 48,7 |
| EU-Staaten (14) | 434 | 24,2 | 2 | 1,9 | 2 | 28,6 | 17 | 12,9 | 6 | 4,9 | 407 | 28,5 |
| Deutschland | 341 | 19,0 | 2 | 1,9 | 1 | 14,3 | 11 | 8,3 | 5 | 4,1 | 322 | 22,5 |
| EU-Staaten (12) | 134 | 7,5 | - | - | 1 | 14,3 | 51 | 38,6 | 1 | 0,8 | 81 | 5,7 |
| Ehem. Jugoslawien | 87 | 4,8 | 5 | 4,9 | 1 | 14,3 | 38 | 28,8 | 5 | 4,1 | 38 | 2,7 |
| Türkei | 75 | 4,2 | 11 | 10,7 | - | - | 7 | 5,3 | 11 | 9,0 | 46 | 3,2 |
| Sonstige Staaten ¹ | 151 | 8,4 | 3 | 2,9 | 2 | 28,6 | 14 | 10,6 | 8 | 6,6 | 124 | 8,7 |
| Schweiz | 54 | 3,0 | - | - | - | - | - | - | - | - | 54 | 3,8 |

Tabelle 1.4 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Vorarlberg nach Staatsangehörigkeit

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.

¹ Einschl. staatenlos/ungeklärt/unbekannt.



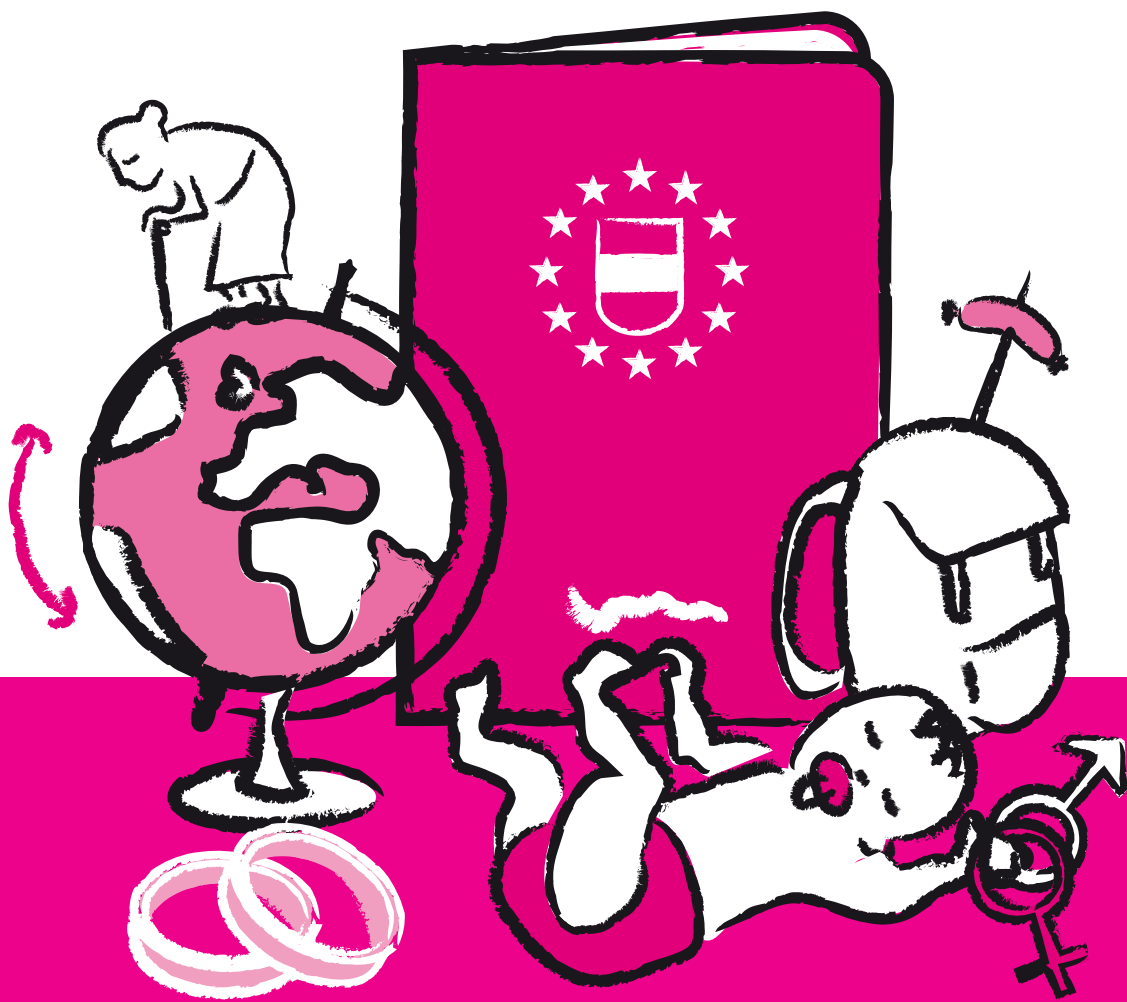
In Vorarlberg wurden 1.654 Hauptwohnsitze nicht gezählt

Die Anzahl der Hauptwohnsitze aus dem Stichtagsbestand des ZMR zum 31.10.2011 betrug 371.932. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen im ZMR, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen, ergab für Vorarlberg 162 Fälle. Nach Abzug der nicht anerkannten Hauptwohnsitze aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen, dem Saldo der 180-Tage-Regel und der technischen Nichtanerkennungen durch die Wohnsitzanalyse ergab sich eine Volkszahl von 370.440. Somit wurden im Bundesland Vorarlberg 1.654 Hauptwohnsitze weniger gezählt als zum Stichtag 31.10.2011 im ZMR inklusive der nachträglichen Bestandsbereinigungen enthalten waren.

Tabelle 1.5 Endgültige Bevölkerung Vorarlbergs am 31.10.2011 nach politischen Bezirken

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.
1 Zentrales Melderegister (ZMR);
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

| Bundesland Politischer Bezirk | Bevölkerungs- zahl 31.10.2011 gemäß § 7 Register- zählungs- gesetz | ZMR- Bestand 31.10.2011 ¹ | Saldo der Bestandsbe- reinigungen im ZMR | Saldo aus der An- wendung der 180-Tage- Regel | Nichtanerkennungen | | | |
|-------------------------------------|--|--|---|--|------------------------------------|--------------|-----------------------|--|
| | | | | | technische Nichtanerkennungen | | | Qualitäts- sicherungs- maßnahmen |
| | | | | | Verstorben vor dem 1.11.2011 | KIT- Fall | 90- Tage- Regel | |
| Vorarlberg | 370.440 | 371.932 | 162 | 18 | -103 | -7 | -132 | -1.430 |
| Bludenz | 61.025 | 61.401 | 22 | -3 | -23 | -2 | -47 | -323 |
| Bregenz | 126.930 | 127.515 | 74 | 1 | -26 | -2 | -29 | -603 |
| Dornbirn | 82.386 | 82.593 | 34 | 12 | -23 | -1 | -28 | -201 |
| Feldkirch | 100.099 | 100.423 | 32 | 8 | -31 | -2 | -28 | -303 |



2 Demographie und Wanderung



- 2.1 Bevölkerungsstand
- 2.2 Siedlungsstrukturen
- 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung
- 2.4 Familienstand
- 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit
und Geburtsland
- 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung
aus dem Ausland



Seit der letzten Volkszählung 2001 ist die Bevölkerung Vorarlbergs um 19.392 Personen gewachsen

Tabelle 2.1 Bevölkerung in Vorarlberg nach politischen Bezirken, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001 (rechtlich verbindliches Ergebnis vom 23.9.2004), Registerzählung 2011.
1 Bezirksübergreifende NUTS 3-Regionen.

2 Demographie und Wanderung

2.1 Bevölkerungsstand

Nach dem endgültigen Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 zählt Vorarlberg 370.440 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit der letzten Volkszählung, die am 15.5.2001 stattgefunden hatte, ist die Einwohnerzahl um 19.392 bzw. 5,5 % gestiegen. Im Bundesländerranking liegt Vorarlberg mit seiner Bevölkerungsentwicklung über dem Österreichdurchschnitt (+4,6 %). Nur in Wien (+10,6 %) hat sich die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner seit 2001 stärker erhöht als in Vorarlberg. In der Steiermark ist die Zunahme am niedrigsten ausgefallen (+2,1 %), Kärnten verzeichnete sogar einen Rückgang (-0,6 %).

Die NUTS-Nomenklatur unterteilt Vorarlberg in nur zwei Regionen, und zwar Bludenz-Bregenzer Wald und Rheintal-Bodenseegebiet, die sich seit 2001 unterschiedlich entwickelt haben. In der Region Bludenz-Bregenzer Wald ist die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner um 1,3 % gestiegen, im Rheintal-Bodenseegebiet hingegen um 6,9 %. Am stärksten ist der Zuwachs der Bevölkerung im aus den drei Städten Dornbirn, Hohenems und Lustenau bestehenden Bezirk Dornbirn (+8,6 %), am zweitstärksten im Bezirk Feldkirch (+6,9 %) und am drittstärksten im Bezirk Bregenz (+4,8 %). Im Bezirk Bludenz hat sich die Einwohnerzahl nur um 0,9 % erhöht.

| NUTS 3-Region ¹ Politischer Bezirk | Bevölkerung | | Bevölkerungsveränderung 2001 bis 2011 | | Anteil der Bevölkerung in % | |
|--|-------------|------------|--|------|--------------------------------|-------|
| | 15.05.2001 | 31.10.2011 | absolut | in % | 2001 | 2011 |
| Vorarlberg | 351.048 | 370.440 | 19.392 | 5,5 | 100,0 | 100,0 |
| Bludenz-Bregenzer Wald | 86.499 | 87.636 | 1.137 | 1,3 | 24,6 | 23,7 |
| Rheintal-Bodenseegebiet | 264.549 | 282.804 | 18.255 | 6,9 | 75,4 | 76,3 |
| Bludenz | 60.461 | 61.025 | 564 | 0,9 | 17,2 | 16,5 |
| Bregenz | 121.097 | 126.930 | 5.833 | 4,8 | 34,5 | 34,3 |
| Dornbirn | 75.893 | 82.386 | 6.493 | 8,6 | 21,6 | 22,2 |
| Feldkirch | 93.597 | 100.099 | 6.502 | 6,9 | 26,7 | 27,0 |

Positive Geburten- und Wanderungsbilanz

Im Zeitraum zwischen den Volkszählungen 2001 und 2011 wurden in Vorarlberg um 14.173 mehr Geburten als Sterbefälle ermittelt. Damit ist die Geburtenbilanz positiv, die Bevölkerung ist sowohl aufgrund eines Geburtenüberschusses in diesem Zeitraum, als auch aufgrund eines positiven Wanderungssaldos, also einem Überschuss von Zuwanderungen aus den anderen Bundesländern bzw. dem Ausland gegenüber Abwanderungen, gewachsen. Der Beitrag des Geburtenüberschusses zum Bevölkerungswachstum liegt bei 73,1 %.



Zwischen 2001 und 2011 ist die Geburtenbilanz in allen Bezirken positiv, während die (errechnete) Wanderungsbilanz im Bezirk Bludenz negativ ausgefallen ist. Somit ist die Bevölkerung in den übrigen drei Bezirken sowohl aufgrund von Geburtenüberschüssen – und das mit Anteilen von 53 % bis 72 % – als auch aufgrund von Zuwanderungsüberschüssen gewachsen.

Abbildung 2.2 vergleicht Vorarlberg mit den übrigen Bundesländern. Auch in Wien, Oberösterreich, Salzburg und Tirol ist die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 positiv. In Salzburg hat diese wie in Vorarlberg zu über 70 % zum Bevölkerungswachstum beigetragen, in Oberösterreich und Tirol ist der Anteil auf unter 50 % gesunken. Das leichte Geburtenplus in Wien erklärt aber nur etwa 5 % der Zunahme der Bevölkerung. In den anderen vier Bundesländern war die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 negativ, die Bevölkerungszunahme erfolgte im Burgenland, in Niederösterreich und in der Steiermark nur aufgrund von Zuwanderung (aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland). In Kärnten war der Wanderungssaldo zwar positiv, aber etwa nur halb so hoch wie der negative Geburtensaldo.

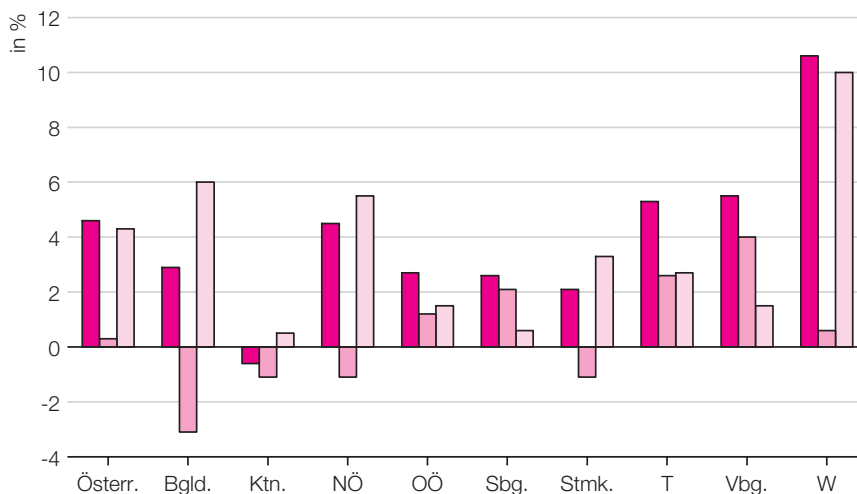


Abbildung 2.2 Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 bis 2011

■ Gesamtveränderung
 ■ Geburtenbilanz
 ■ Errechnete Wanderungsbilanz

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.

Die meisten Gemeinden mit rückläufiger Einwohnerzahl finden sich im Bezirk Bludenz

Von der positiven Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs konnten nicht alle Gemeinden profitieren. Die kartographische Darstellung (Abbildung 2.3) zeigt sehr deutlich die Gemeinden mit rückläufiger Einwohnerzahl, die vor allem im Bezirk Bludenz liegen. In drei Fünftel der Gemeinden in Bludenz ist zwischen 2001 und 2011 die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner zurückgegangen. Gleichwohl hat der Bezirk Bludenz mit Ludesch die Gemeinde mit dem höchsten Einwohnerzuwachs Vorarlbergs (+20,4 %) vorzuweisen, aber mit Klösterle auch die Gemeinde mit der zweithöchsten Abnahme (-12,9 %). Im Bezirk Bregenz verzeichnen die meisten Gemeinden Bevölkerungszuwächse. Für die Landeshauptstadt Bregenz werden +4,1 % ermittelt, für die zweitgrößte Stadt Hard +10,0 %. Die Bevölkerung der drei

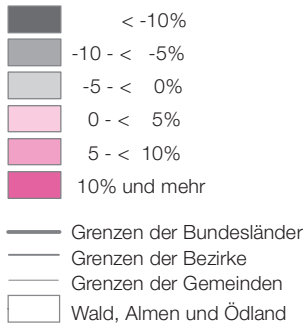


2 Demographie und Wanderung

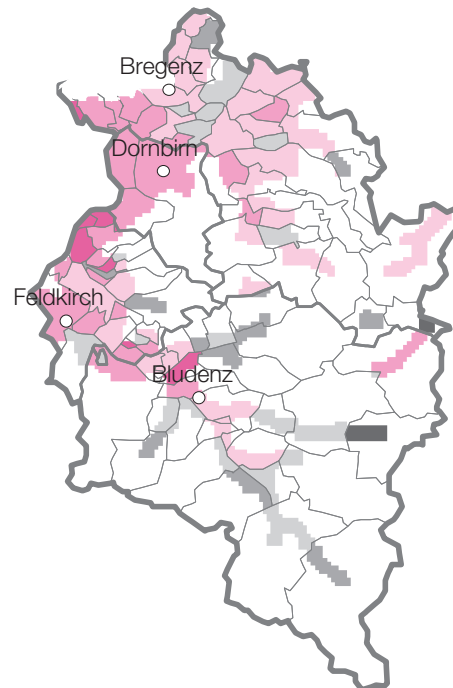
Städte Dornbirn, Hohenems und Lustenau ist jeweils über dem Landesdurchschnitt gewachsen. Auch im Bezirk Feldkirch werden für die meisten Gemeinden Bevölkerungszunahmen festgestellt, für die Stadt Feldkirch +8,2 %, für Götzis +6,6 % und für Rankweil +3,6 %. Mäder verzeichnet den zweithöchsten Bevölkerungszuwachs unter Vorarlbergs Gemeinden, Laterns ist mit einer Abnahme von -7,1 % unter den Gemeinden mit den höchsten Bevölkerungsrückgängen zu finden.

Insgesamt überwiegen unter den 96 Vorarlberger Gemeinden jene mit Bevölkerungszunahmen (rund 62 bzw. 65 %). In 89 Gemeinden gab es Geburtenüberschüsse (92,7 %), eine positive (errechnete) Wanderungsbilanz hingegen nur in 35 Gemeinden (36,5 %). Aus der Mehrzahl der Vorarlberger Gemeinden sind somit in den letzten zehn Jahren mehr Menschen weggezogen als zugezogen – dies ist auch in der kartographischen Darstellung (Abbildung 2.5) deutlich sichtbar.

Abbildung 2.3 Bevölkerungsveränderung in Vorarlberg nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.



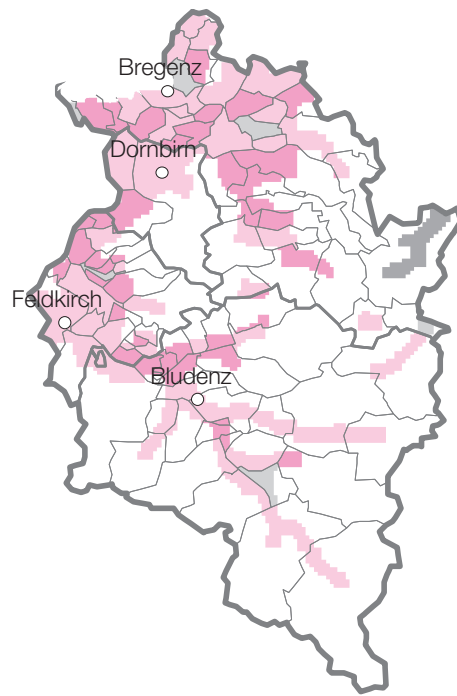
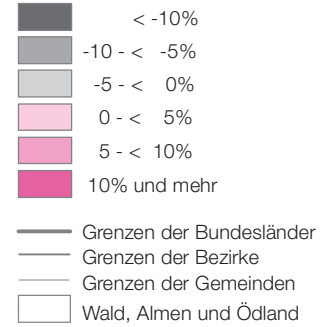


Abbildung 2.4 Bevölkerungsveränderung in Vorarlberg nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

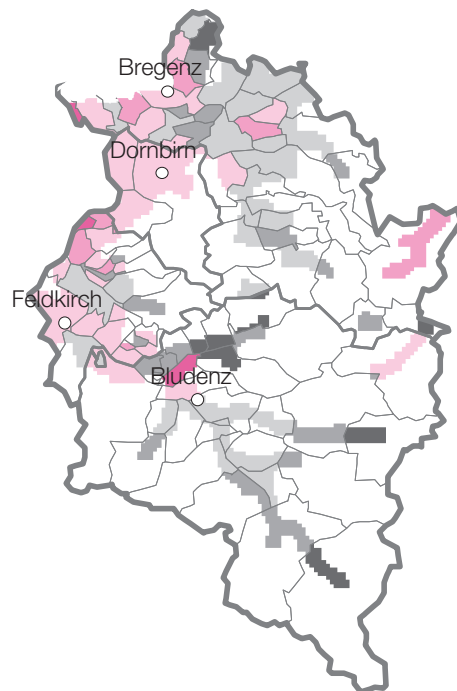
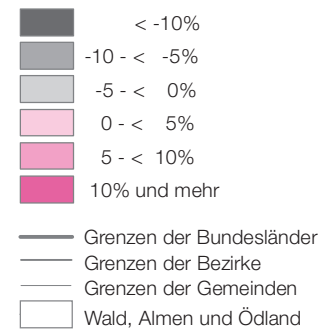


Abbildung 2.5 Bevölkerungsveränderung in Vorarlberg nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

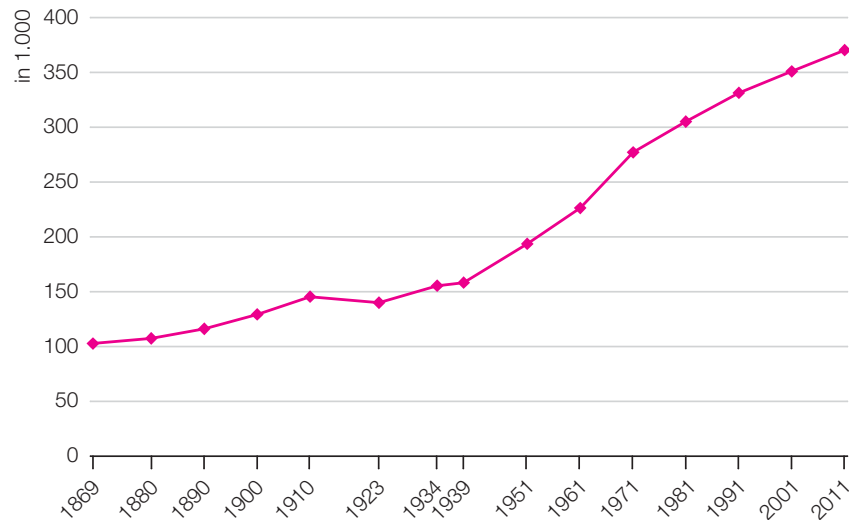


Niedrigstes Bevölkerungswachstum seit 1951

Für Vorarlberg liegen bereits Einwohnerzahlen seit 1869 vor, als die erste „moderne“ Volkszählung auf dem Gebiet des heutigen Österreich abgehalten wurde. Damals betrug die Einwohnerzahl rund 103.000 Personen. Schon bis 1910, der letzten Volkszählung vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, hatte sich die Einwohnerzahl stark erhöht (1910: 145.408 Einwohnerinnen und Einwohner), da Vorarlberg aufgrund der recht frühen Industrialisierung zum Einwanderungsland wurde (z.B. Textilarbeiter aus dem Trentino). Zwischen 1910 und 1923 sank die Einwohnerzahl Vorarlbergs (Rückwanderung eines Teils der italienischen Migrantinnen und Migranten), aber bis 1934 erhöhte sie sich wieder (um 11,0 %), sowohl durch eine positive Geburtenbilanz, als auch durch Zuwanderungen (vor allem Arbeitskräfte aus anderen Bundesländern). Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte Vorarlberg 158.300 Einwohnerinnen und Einwohner.

Abbildung 2.6 Die Bevölkerung Vorarlbergs, 1869 bis 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011.



Erstmalig über 370.000 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger

Die Folgen des Zweiten Weltkrieges haben sich auf die Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs nicht negativ ausgewirkt. Im Gegenteil, bei der Volkszählung 1951 wurden 193.657 in Vorarlberg lebende Menschen ermittelt, um 22,3 % mehr als 1939. In dieser Periode stieg die Einwohnerzahl sowohl durch eine positive Geburten- als auch Wanderungsbilanz. Vorarlberg wies relativ wenige Kriegsschäden auf, sodass schon bald nach Kriegsende wieder mit der Produktion begonnen wurde. In den 1950er- und 1960er-Jahren zogen viele Menschen aus anderen Bundesländern nach Vorarlberg, die in der Textilindustrie, im Kraftwerksbau und im Gastgewerbe Beschäftigung fanden. Daher ist auch zwischen 1951 und 1961 die Bevölkerung Vorarlbergs stark gewachsen (+16,9 %). Im darauffolgenden Jahrzehnt erhöhte sich die Wachstumsrate auf 22,5 % (Baby-Boom und Zuwanderung). 1971 lag die Einwohnerzahl bei 277.154 und war erstmals höher als im Burgenland (272.319). Auch nach 1971 waren die Bevölkerungszuwächse (Geburtenüberschüsse und Zuwanderung) noch relativ hoch (in den 1970er-Jahren 10,1 %, in den 1980er-Jahren



8,6 %, in den 1990er-Jahren noch 5,9 %). Die abgeschwächte Bevölkerungsdynamik zeigt sich jedoch mehr als deutlich.

Regionale Verteilung der Bevölkerung

Die NUTS 3-Region Rheintal-Bodenseegebiet bildet den regionalen Schwerpunkt der Bevölkerungsverteilung. Drei von vier Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern leben dort (siehe Tabelle 2.1). Von allen Bezirken Vorarlbergs verzeichnet der Bezirk Bregenz die meisten Einwohnerinnen und Einwohner (126.930), das ist mehr als ein Drittel der Bevölkerung Vorarlbergs. Auf Feldkirch, mit bei der Registerzählung 2011 erstmals knapp über 100.000 Bewohnerinnen und Bewohnern, entfallen 27,0 %, auf den Bezirk Dornbirn 22,2 % der Bevölkerung. Bludenz stellt mit 16,5 % der Bevölkerung den kleinsten Bezirk dar.

Aufgrund der unterschiedlichen Wachstumsraten hat sich seit 2001 die Bevölkerungsverteilung weiter zugunsten der NUTS 3-Region Rheintal-Bodenseegebiet verschoben. Nach Bezirken betrachtet haben Dornbirn und Feldkirch Anteilsgewinne erzielt, die Veränderungen sind jedoch minimal.

2.2 Siedlungsstrukturen

Gemeinden

Am Stichtag der Registerzählung 2011 leben in Vorarlberg 370.440 Einwohnerinnen und Einwohner in 96 Gemeinden, deren größte die Stadt Dornbirn (45.922) ist. Größere Städte fehlen somit in diesem Bundesland, in dem die Landeshauptstadt (27.831) in der Reihung nach der Bevölkerungszahl erst an dritter Stelle platziert ist. Zweitgrößte Stadt ist der Bezirkshauptort Feldkirch (30.943). Eine weitere Stadt fällt in die Größenklasse 20.000 bis 49.999 (Lustenau, 21.181). In diesen vier Orten leben 34,0 % der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger (Abbildung 2.7).

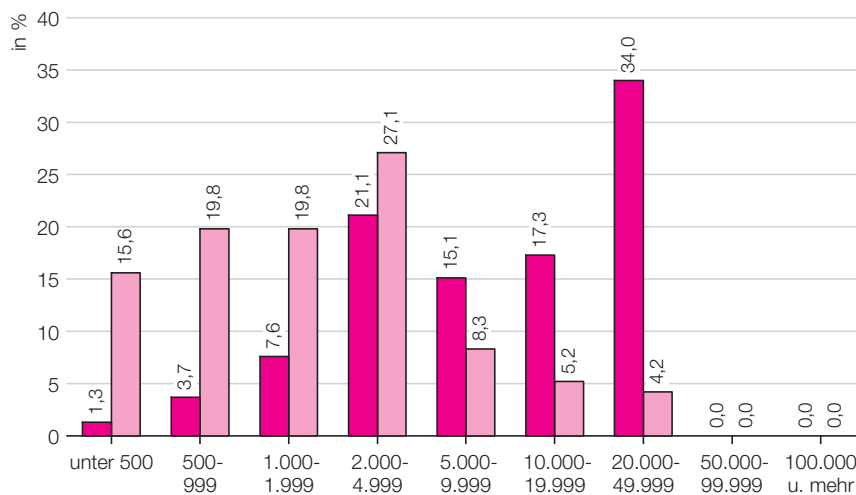


Abbildung 2.7 Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in Vorarlberg nach Gemeindegrößenklassen, 2011

■ Bevölkerung
■ Gemeinden

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



2 Demographie und Wanderung

Mit weiteren 17,3 % der Bevölkerung in Gemeinden zwischen 10.000 bis 19.999 Einwohnerinnen und Einwohnern (Hohenems, Bludenz, Hard, Rankweil und Götzis) kristallisiert sich eine deutliche Konzentration der Bevölkerung (51,2 %) in nur neun Städten ab einer Größe von 10.000 heraus. Weitere 36,1 % der Menschen wohnen in Gemeinden zwischen 2.000 und 9.999 Bewohnerinnen und Bewohnern (35,4 % der Gemeinden). Wie in Abbildung 2.7 zu sehen ist, hat aber mehr als die Hälfte der Gemeinden unter 2.000 Einwohnerinnen und Einwohner, darunter auch 15 mit weniger als 500. Die kleinsten Gemeinden sind Dünserberg (Bezirk Feldkirch, 151) und Warth (Bezirk Bregenz, 174).

Bevölkerungsdichte

Ein anderer Gesichtspunkt der Betrachtung der Siedlungsstruktur ist die Bevölkerungsdichte. Bezogen auf die Fläche, ohne Abzug von Wald- und Gewässerflächen bzw. der alpinen Grün- und Ödlandregionen, hat Vorarlberg mit 142 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km² Fläche nach Wien die zweithöchste Bevölkerungsdichte.

Da jedoch ein hoher Anteil von nicht bewohnbaren Flächen die Siedlungsstruktur beeinflusst und dieser Anteil regional stark schwankt, wird zur besseren Vergleichbarkeit der Dauersiedlungsraum (tatsächlich besiedelbare Fläche) herangezogen. Dieser ist in Vorarlberg sehr knapp: Nur 21,8 % der Gesamtfläche des Bundeslandes ist potentieller Siedlungsraum, dies ist in der kartographischen Darstellung gut erkennbar. Daher zeigen sich erst nach dieser Berechnungsmethode die wahren Siedlungsverhältnisse. Die durchschnittliche Bevölkerung pro km² Dauersiedlungsraum beträgt im Bundesland Vorarlberg 652. Abgesehen vom Sonderfall Wien stellt Vorarlberg damit das am dichtesten besiedelte Bundesland dar, Tirol (472) folgt an zweiter, Salzburg an dritter Stelle (365) noch vor der Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und dem Burgenland.

Auch innerhalb Vorarlbergs ist die Siedlungsdichte nicht homogen. Die höchste Bevölkerungsdichte verzeichnet der Bezirk Dornbirn (1.076 Einwohnerinnen und Einwohner pro km² Dauersiedlungsraum, der einen Anteil von 44,5 % einnimmt). Feldkirch mit einem Anteil von 42,7 % besiedelbarer Fläche folgt mit 844, dahinter mit etwas Abstand Bregenz (513; Anteil des Dauersiedlungsraumes: 28,6 %) und schließlich Bludenz als am dünnsten besiedelter Bezirk (9,7 % der Fläche sind Dauersiedlungsraum).

In Vorarlberg leben durchschnittlich 652 Personen pro km² Dauersiedlungsraum

Tabelle 2.8 Bevölkerungsdichte in Vorarlberg nach politischen Bezirken, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

| Politischer Bezirk | Bevölkerung pro km ² Fläche | Bevölkerung pro km ² Dauersiedlungsraum |
|--------------------|--|--|
| Vorarlberg | 142 | 652 |
| Bludenz | 47 | 488 |
| Bregenz | 147 | 513 |
| Dornbirn | 478 | 1.076 |
| Feldkirch | 360 | 844 |



2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung

Alter und Geschlecht

Geschlecht und Alter sind wichtige Merkmale zur Beschreibung der Bevölkerungsstruktur und haben sowohl eine demographische als auch eine soziale Dimension. In diesem Kapitel stehen die demographischen Aspekte im Vordergrund (z.B. Geschlechterproportion, Alterung). Unter dem sozialen Aspekt der Auswirkungen der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht oder zu einer Altersgruppe auf vielfältige Bereiche des täglichen Lebens finden beide Merkmale Eingang in die Analysen zur Erwerbstätigkeit, Bildung und Lebensformen.

Altersstruktur 2011

Nach dem Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 sind in Vorarlberg 16,6 % der Bevölkerung Kinder bis zum Alter von 14 Jahren. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung stehen im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren (67,8 %), weniger als ein Sechstel sind älter als 64 Jahre, also im Pensionsalter (15,7 %). Das Durchschnittsalter beträgt 40,1 Jahre. Tabelle 2.9 verdeutlicht die Unterschiede im Altersaufbau der weiblichen und männlichen Bevölkerung. Während 17,6 % der in Vorarlberg lebenden Frauen zu den Seniorinnen zu zählen ist, ist dieser Anteil bei den Männern um 3,9 Prozentpunkte niedriger. In Folge wirkt sich dieser unterschiedliche Altersaufbau auf das Durchschnittsalter der weiblichen und männlichen Bevölkerung aus – Frauen sind im Schnitt um 2,2 Jahre älter als Männer.

| Geschlecht | Bevölkerung absolut | Breite Altersgruppen in % | | | | | Durchschnittsalter in Jahren |
|------------|---------------------|---------------------------|-----------------|--------------------|--------------------|--------------------|------------------------------|
| | | unter 15 Jahre | 15 bis 64 Jahre | 65 Jahre und älter | 75 Jahre und älter | 85 Jahre und älter | |
| 2001 | | | | | | | |
| Insgesamt | 351.095 | 19,4 | 68,2 | 12,4 | 5,3 | 1,4 | 37,1 |
| Männer | 173.337 | 20,2 | 70,0 | 9,9 | 3,4 | 0,7 | 35,8 |
| Frauen | 177.758 | 18,6 | 66,5 | 14,9 | 7,3 | 2,0 | 38,4 |
| 2011 | | | | | | | |
| Insgesamt | 370.440 | 16,6 | 67,8 | 15,7 | 6,9 | 1,9 | 40,1 |
| Männer | 182.300 | 17,2 | 69,1 | 13,7 | 5,3 | 1,0 | 38,9 |
| Frauen | 188.140 | 16,0 | 66,4 | 17,6 | 8,5 | 2,6 | 41,2 |

Der Altersdurchschnitt liegt bei 40,1 Jahren

Tabelle 2.9 Bevölkerung in Vorarlberg nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Vorarlberg ist das demographisch jüngste Bundesland. Das Durchschnittsalter Österreichs liegt bei 41,8 Jahren. Nur in Tirol (40,9), Wien (41,1), Salzburg (41,3) und Oberösterreich (41,4) ist es niedriger, in den übrigen Bundesländern höher. Vorarlberg verzeichnet sowohl den höchsten Kinderanteil, als auch den niedrigsten Anteil an Personen im Pensionsalter. Beim Seniorenanteil folgen die Bundesländer Tirol, Wien, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und die Steiermark. Kärnten und das Burgenland bilden mit je 19,5 % das Schlusslicht. Beim Kinderanteil sieht die Reihung etwas anders aus: Nach Vorarlberg hat Oberösterreich (15,3 %) den zweit-



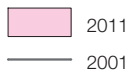
2 Demographie und Wanderung

höchsten Wert, der Abstand beträgt 1,3 Prozentpunkte. Es folgen mit jeweils geringen Abständen Salzburg, Tirol, Niederösterreich, Wien, Kärnten, die Steiermark und das Burgenland (13,3 %).

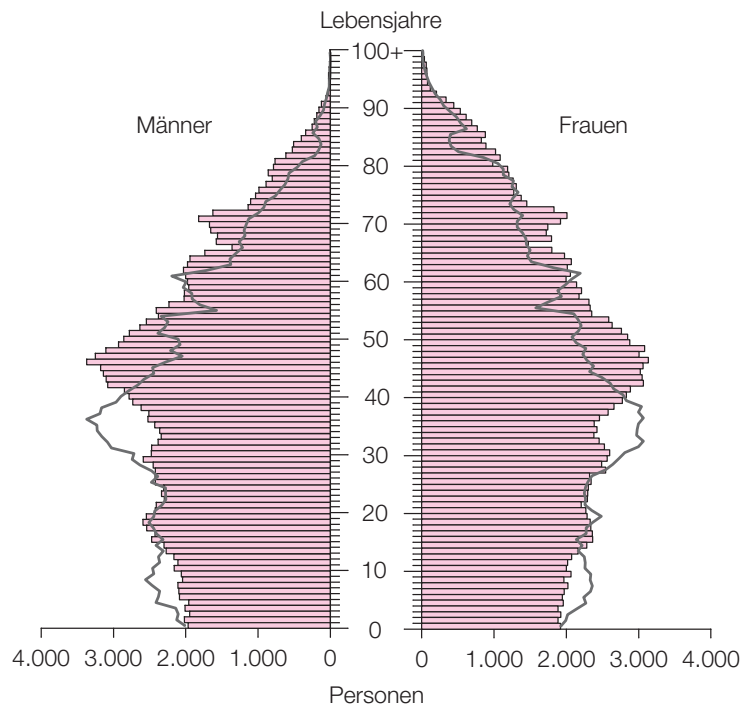
Der Altersaufbau der Bevölkerung wird grafisch in Form der sogenannten Bevölkerungspyramide dargestellt. Diese zeigt sehr gut die besprochenen Unterschiede zwischen der Altersstruktur der Frauen und Männer, aber beleuchtet noch einen ganz anderen Aspekt. Die Bevölkerungspyramide 2011 spiegelt einen Gutteil der Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Ereignisse wie der Zweite Weltkrieg, der Baby-Boom und der Rückgang der Geburtenzahlen haben Spuren im Altersaufbau hinterlassen, die in der Pyramide als Ein- und Ausbuchtungen sichtbar sind. Die Asymmetrie im oberen Bereich ist deutlich (mehr Frauen als Männer).

Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sind in der Alterspyramide 2011 inzwischen kaum mehr erkennbar. Der Geburtenausfall im Ersten Weltkrieg bzw. kurz danach betrifft die heute 92 bis 95-jährigen Frauen und Männer. Deutlich zu sehen sind die stärkeren Kohorten im Altersbereich zwischen 70 und 72 Jahren (entspricht den Jahrgängen 1939 bis 1941), die nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland gestiegene Geburtenzahlen wiedergeben. Die Einbuchtung bei den 65 und 66-Jährigen wiederum zeigt das kurzfristige Geburtentief nach Ende des Zweiten Weltkrieges (Jahrgänge 1945 und 1946). Nach dem Staatsvertrag 1955 begannen die Geburtenzahlen in Österreich kontinuierlich zu steigen. Heute ist die Baby-Boom-Generation etwa zwischen 43 und 53 Jahre alt, ihre Jahrgangsstärken wurden allerdings durch Zu- und Abwanderung beeinflusst.

Abbildung 2.10 Bevölkerungspyramide in Vorarlberg, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.





Ab dem Ende der 1960er-Jahre gingen die Geburtenraten zurück, es wurden weniger Kinder geboren. Anfang der 1980er-Jahre und auch Anfang der 1990er-Jahre gab es einen leichten Anstieg, gegen Ende der 1990er-Jahre schließlich einen weiteren markanten Geburtenrückgang. Am Sockel der Bevölkerungspyramide (Kleinkind- und Volksschulalter) finden sich Jahrgangsstärken von knapp 2.000 Mädchen und Buben.

Veränderung der Altersstruktur seit 2001

Seit 2001 hat sich aufgrund des oben beschriebenen Geburtenrückgangs die Zahl der Kinder und Jugendlichen (bis 14 Jahre) in Salzburg um 9,8 % reduziert, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sank um 2,8 Prozentpunkte. Die Zahl der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) ist zwischen 2001 und 2011 um 4,8 % gestiegen, ihr Anteil an der Bevölkerung ist geringfügig gesunken (-0,5 Prozentpunkte). Da zwischen 2001 und 2011 geburtenstarke Jahrgänge ins Pensionsalter vorgerückt sind und die Menschen insgesamt länger leben, haben sowohl die Zahl als auch der Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren stärker zugenommen – der Zuwachs beträgt 33,2 %, die Anteilserhöhung 3,3 Prozentpunkte. Die Alterung der Bevölkerung zeigt sich auch im Durchschnittsalter: Dieses lag 2001 bei 37,1 Jahren, also um 2,9 Jahre niedriger als 2011 mit 40,1 Jahren.

**Die Vorarlbergerinnen
und Vorarlberger
werden immer älter**

Langfristige Alterung in Vorarlberg

Seit dem frühen 20. Jahrhundert ist die Bevölkerungsstruktur durch eine beachtliche Zunahme der Zahl der älteren Menschen geprägt. In Vorarlberg hat der Alterungsprozess nach dem Ende des Ersten Weltkrieges begonnen. Von 1910 auf 1934 (Volkszählungen) sank der Kinderanteil signifikant, das durchschnittliche Alter stieg um 2,8 Jahre. Zunächst erhöhte sich der Anteil der Personen im Erwerbsalter, doch auch der Anteil der Älteren nahm kontinuierlich bis 1981 zu, blieb dann aber bis 1991 auf einem ähnlichen Niveau und ist erst seit 1991 sowie insbesondere im letzten Jahrzehnt wieder deutlich gestiegen (siehe Abbildung 2.11). Auch das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist seit 2001 stärker gestiegen als in den Jahrzehnten davor.

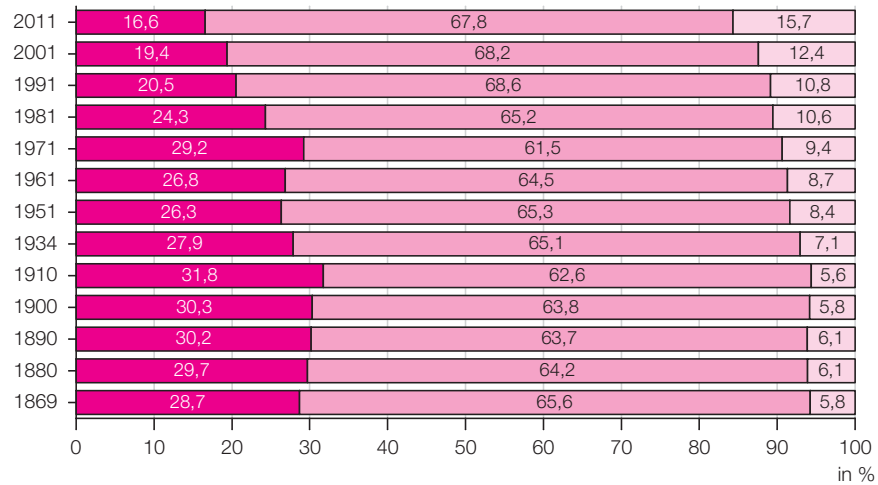


2 Demographie und Wanderung

Abbildung 2.11 Altersstruktur in Vorarlberg, 1869 bis 2011

- Bis 14 Jahre
- 15 bis 64 Jahre
- 65 Jahre und älter

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



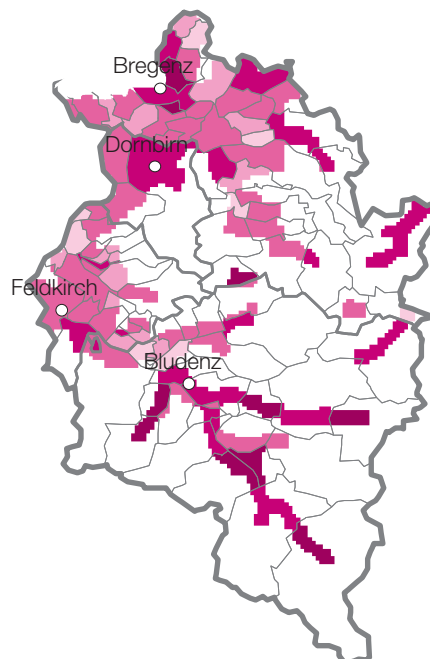
Regionale Altersstruktur

Die Bezirke unterscheiden sich bei der Altersstruktur nicht stark voneinander, die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Durchschnittsalter beträgt 1,3 Jahre. Ebenso niedrig ist die Differenz beim Kinderanteil (1,0 Prozentpunkte bzw. etwas höher beim Seniorenanteil: 1,8 Prozentpunkte). Innerhalb der Bezirke ist die Altersstruktur mit Ausnahme von Dornbirn heterogener. Im Bezirk Bludenz überwiegen Gemeinden mit Altenanteilen von über 16 %. Im Bezirk Bregenz ist die Hälfte der Gemeinden mit Anteilen zwischen 14 % und 16 % vertreten. In den meisten Gemeinden des Bezirks Feldkirch liegen die Seniorenanteile zwischen 12 % und 16 % (siehe Abbildung 2.12).

Abbildung 2.12 Bevölkerung in Vorarlberg im Alter von 65 und mehr Jahren am 31.10.2011 nach Gemeinden

- < 12%
 - 12 - < 14%
 - 14 - < 16%
 - 16 - < 18%
 - 18% und mehr
- Grenzen der Bundesländer
 - Grenzen der Bezirke
 - Grenzen der Gemeinden
 - Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





Die höchsten Anteile an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren haben 2011 Lochau (Bregenz; 21,9 %), Schruns (Bludenz; 21,6 %) und Klösterle (ebenfalls Bludenz; 20,2 %). Die niedrigsten Anteile verzeichnen Bludesch (Bludenz; 10,2 %), Reuthe (Bregenz; 10,9 %) und Möggers (ebenfalls Bregenz; 11,0 %). Der höchste Kinderanteil (Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren) ist in Blons (Bludenz, 23,2 %) zu finden. Am anderen Ende der Reihung steht Warth (Bregenz) mit nur 8,6 % Kindern unter 15 Jahren. Den zweitniedrigsten Kinderanteil verzeichnet Mittelberg (12,4 %, ebenfalls in Bregenz).

| Politischer Bezirk | Altersgruppen in % | | | Durchschnittsalter in Jahren |
|--------------------|--------------------|-----------------|--------------------|------------------------------|
| | unter 15 Jahre | 15 bis 64 Jahre | 65 Jahre und älter | |
| Vorarlberg | 16,6 | 67,8 | 15,7 | 40,1 |
| Bludenz | 15,8 | 67,6 | 16,6 | 40,9 |
| Bregenz | 16,7 | 67,6 | 15,8 | 40,1 |
| Dornbirn | 16,7 | 67,4 | 15,9 | 39,9 |
| Feldkirch | 16,8 | 68,4 | 14,8 | 39,6 |

Tabelle 2.13 Bevölkerung in Vorarlberg nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Frauenüberschuss nimmt ab

Obwohl bei den Geburten ein recht konstanter Knabenüberschuss besteht, gleicht sich dieser Überschuss aus und wandelt sich mit zunehmendem Alter in ein Männerdefizit. Ein Grund dafür ist die niedrigere Lebenserwartung der Männer. Allerdings beeinflusst auch das Migrationsgeschehen die Zusammensetzung einzelner Jahrgänge nach Geschlecht, sodass zum Teil auch beträchtliche Schwankungen beim Verhältnis Männer auf 1.000 Frauen auftreten können. So zeigt sich etwa für Vorarlberg bereits bei den 30 bis 39-Jährigen ein Frauenüberschuss, aber dann wieder ein leichter Männerüberschuss bei der 40 bis 54-jährigen Bevölkerung (Abbildung 2.14). Ein durchgängiger Frauenüberschuss setzt in Vorarlberg ab dem Alter von 56 ein. Bei den 65-jährigen und älteren Personen kommen 753 Männer auf 1.000 Frauen. Greift man nur die Bevölkerung im Alter von 75 und mehr Jahren heraus, sind es 605 Männer auf 1.000 Frauen, ab 85 Jahren schließlich nur mehr 382 (Tabelle 2.9).

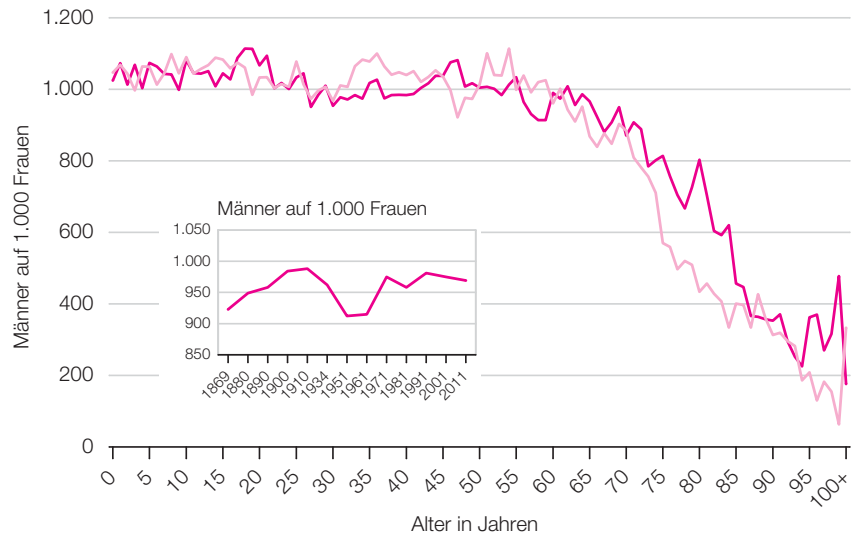
Im Kindes- und Jugendalter ändert sich die Geschlechterproportion über die Zeit nur wenig, im Erwachsenenalter treten bedingt durch Zuwanderung Schwankungen auf (siehe Abbildung 2.16). Jedoch wird im Vergleich zwischen 2001 und 2011 auch sichtbar, dass der Frauenüberschuss im Alter abgenommen hat. Ein Umstand, der in der Vergangenheit den Frauenüberschuss verstärkt hat, nämlich die hohen Verluste der männlichen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg, macht sich jetzt nur noch bei den Hochbetagten bemerkbar. Daher gleicht sich die Geschlechterproportion wieder an (Tiefpunkt in Vorarlberg: 1951 mit 912).



Abbildung 2.14 Geschlechterproportion in Vorarlberg nach Alter, 2001 und 2011

— Männer auf 1.000 Frauen, 2001
— Männer auf 1.000 Frauen, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.



2.4 Familienstand

Der Familienstand wird immer mehr zu einer rein juristischen Eigenschaft, die sich von der sozialen Wirklichkeit der Lebensformen abkoppelt. Für viele Frauen und Männer ist die Ehe inzwischen keine Voraussetzung mehr, um miteinander zu leben und Kinder zu haben. Daher beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf den de-jure Familienstand. Im Kapitel „Haushalte und Familien“ wird das Zusammenleben der Menschen noch näher beschrieben.

Seit 1.1.2010 können in Österreich zwei Personen des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft begründen. Personen, die bis zum 31.10.2011 eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen unter der Kategorie „verheiratet“ ausgewiesen. Personen, deren eingetragene Partnerschaft gerichtlich aufgelöst wurde, bzw. deren Partnerin bzw. Partner verstorben ist, werden den Kategorien „geschieden“ und „verwitwet“ zugewiesen. Detaillierte Auswertungen sind aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht vorgesehen.

Familienstand 2011

2011 ist in Vorarlberg die Hälfte der Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren verheiratet (50,1 %). Diesen rund 155.000 Personen stehen 105.323 ledige (34,1 %), 19.709 verwitwete (6,4 %) und 29.308 geschiedene Personen (9,5 %) gegenüber. Die Familienstandquoten der Frauen und Männer weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Da Frauen ihre Ehemänner tendenziell überleben, ist der Anteil der Witwen höher als der Anteil der Witwer. Ältere verwitwete bzw. geschiedene Männer haben jedoch deutlich bessere Chancen ein weiteres Mal zu heiraten als verwitwete oder geschiedene Frauen. Daraus resultiert auch der Unterschied bei der Zahl der geschiedenen Frauen und Männer.



Tabelle 2.15 Bevölkerung in Vorarlberg im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

| Geschlecht | Insgesamt | Ledig | Verheiratet | Verwitwet | Geschieden |
|------------|--|---------|-------------|-----------|------------|
| | absolut | | | | |
| Insgesamt | 309.068 | 105.323 | 154.728 | 19.709 | 29.308 |
| Männer | 150.985 | 57.283 | 77.464 | 3.305 | 12.933 |
| Frauen | 158.083 | 48.040 | 77.264 | 16.404 | 16.375 |
| | in % | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 34,1 | 50,1 | 6,4 | 9,5 |
| Männer | 100,0 | 37,9 | 51,3 | 2,2 | 8,6 |
| Frauen | 100,0 | 30,4 | 48,9 | 10,4 | 10,4 |
| | Veränderung der Absolutzahlen seit 2001 in % | | | | |
| Insgesamt | 9,2 | 15,6 | 1,5 | 6,6 | 39,1 |
| Männer | 9,1 | 16,0 | 0,7 | 17,2 | 39,4 |
| Frauen | 9,3 | 15,1 | 2,4 | 4,7 | 38,9 |

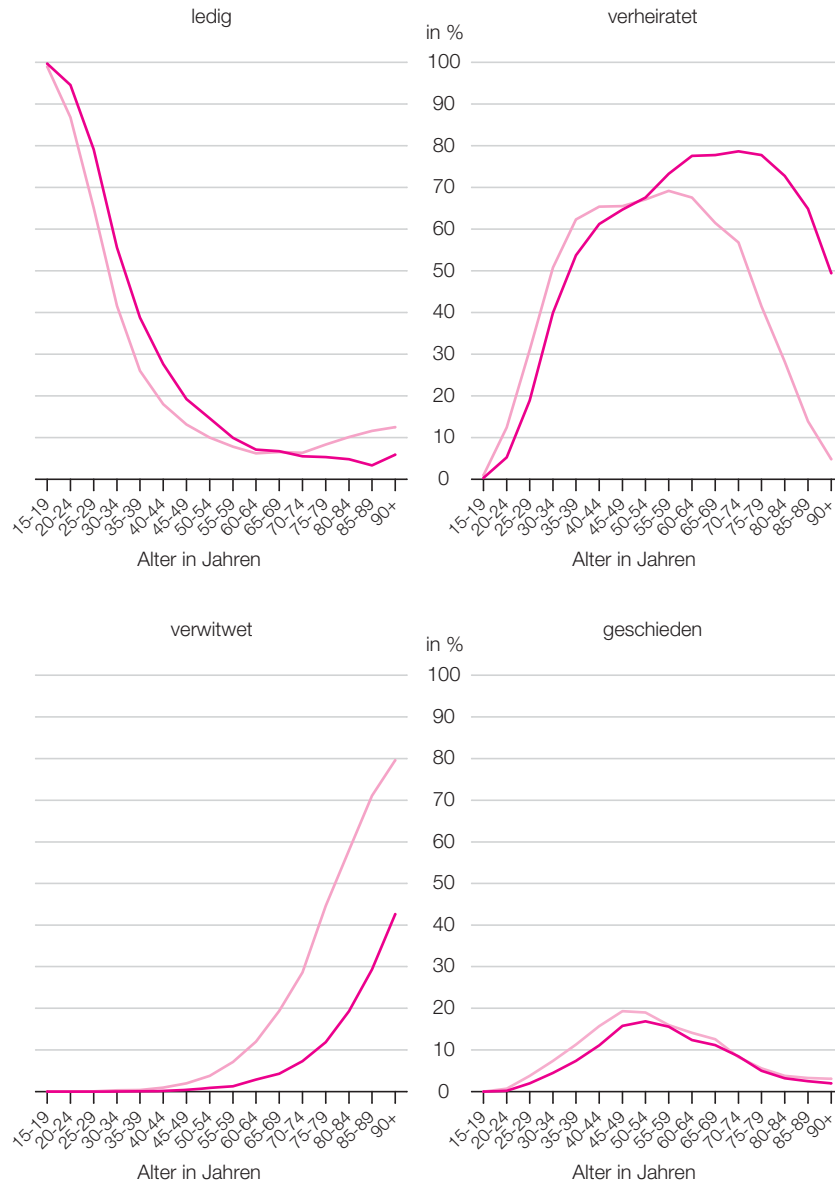
Die Unterschiede beim Familienstand von Frauen und Männern kommen in Abbildung 2.16 deutlicher zum Vorschein, da hier der Verlauf nach dem Alter dargestellt wird. Da Frauen bei der Eheschließung durchschnittlich jünger als Männer sind, ist der Anteil der Ledigen unter den gleichaltrigen Frauen niedriger. Ein kleiner Anteil heiratet überhaupt nicht. Im höheren Alter sind die Ledigenanteile der Frauen höher als die der Männer (geringere Heiratschancen von Frauen, deren potentielle Partner im Zweiten Weltkrieg gefallen sind, aber auch selektive Sterblichkeit auf Seiten der Männer). Der Vergleich der Anteile verheirateter Frauen und Männer zeigt ebenfalls deutlich das unterschiedliche durchschnittliche Erstheiratsalter. Bis zur Altersgruppe 40 bis 44 Jahre ist der Anteil verheirateter Frauen höher, bei den 45 bis 54-Jährigen entsprechen sich Quoten der verheirateten Frauen und Männer einigermaßen. Ab der Altersgruppe der 55-Jährigen und Älteren ist dann der Anteil der verheirateten Männer deutlich höher und der Witwenanteil steigt bei den Frauen.



Abbildung 2.16 Familienstandsquoten in Vorarlberg nach Alter und Geschlecht, 2011

— Männer
— Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.



Familienstand – Entwicklung seit 1951

Wenn man den Familienstand der Bevölkerung ab 15 Jahren seit 1951 betrachtet, kann man die 1960er-Jahre als Höhepunkt eines Eheschließungsbooms bezeichnen: Die Volkszählung 1971 wies für Vorarlberg den bisher niedrigsten Anteil lediger Frauen (28,4 %) und gleichzeitig den höchsten Anteil verheirateter (56,3 %) bzw. jemals verheirateter Frauen (71,6 %) aus. Mit Beginn der 1970er-Jahre nahmen die Erstheiratsraten deutlich ab, parallel dazu stieg das Erstheiratsalter. Die Ledigenquoten steigen seither wieder und erreichen 2011 bei den Frauen 30,4 % (siehe Tabelle 2.17). Bei Männern ist die Entwicklung nicht unähnlich: Für Männer ermittelte die Volkszählung 1971 ebenfalls die bisher niedrigste Ledigenquote (31,1 %) und



zugleich den höchsten Anteil verheirateter Männer (64,8 %). Seither steigt der Anteil der ledigen Männer (2011: 37,9 %), während der Anteil der Verheirateten bzw. somit der jemals Verheirateten sinkt.

| Geschlecht Familienstand | 1951 | 1961 | 1971 | 1981 | 1991 | 2001 | 2011 |
|-----------------------------|-------------|------|------|------|------|------|------|
| | Männer in % | | | | | | |
| Ledig | 39,2 | 37,0 | 31,1 | 33,5 | 34,6 | 35,7 | 37,9 |
| Verheiratet | 55,5 | 58,3 | 64,8 | 61,6 | 58,9 | 55,6 | 51,3 |
| Verwitwet | 4,1 | 3,3 | 2,6 | 2,2 | 2,0 | 2,0 | 2,2 |
| Geschieden | 1,2 | 1,4 | 1,6 | 2,8 | 4,4 | 6,7 | 8,6 |
| Frauen in % | | | | | | | |
| Ledig | 38,2 | 34,9 | 28,4 | 29,0 | 28,6 | 28,9 | 30,4 |
| Verheiratet | 48,4 | 50,8 | 56,3 | 55,0 | 54,0 | 52,2 | 48,9 |
| Verwitwet | 12,0 | 12,4 | 12,8 | 12,2 | 11,8 | 10,8 | 10,4 |
| Geschieden | 1,4 | 1,9 | 2,5 | 3,8 | 5,6 | 8,2 | 10,4 |

Tabelle 2.17 Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren in Vorarlberg nach Familienstand, 1951 bis 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

Die Volkszählung 1971 wies für dieses Jahr auch den höchsten Anteil an verwitweten Frauen für den Zeitraum seit 1951 aus. Die Quote der Verwitweten war schon bei der ersten Volkszählung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit 12,0 % recht hoch und stieg bis 1971 auf 12,8 %¹. Mit dem Wegsterben der Kriegswitwen sank auch der Witwenanteil seit 1971 kontinuierlich. Schließlich kann über die vergangenen 60 Jahre auch ein stetiger Anstieg der Geschiedenenanteile beobachtet werden.

In den vergangenen zehn Jahren haben sich diese Trends fortgesetzt: Die Zahl und der Anteil der geschiedenen und ledigen Frauen und Männer haben sich erhöht, der Anteil der verheirateten Personen sowie der Witwen ist rückläufig, während der Anteil der Witwer geringfügig gestiegen ist.

2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland

Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen

Die Bürgerzahl, das ist die Zahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, ist neben der Bevölkerungszahl ein wichtiges Ergebnis von Volkszählungen, da sich die Mandatsberechnungen für Nationalrats- und Landtagswahlen darauf beziehen.

¹ Ein Teil der Vermissten wurde erst später für tot erklärt, außerdem war die Lebenserwartung der Heimkehrer niedriger.



2 Demographie und Wanderung

Laut Registerzählung leben am 31.10.2011 321.465 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft in Vorarlberg, das sind 86,8 % der Bevölkerung. Die Bürgerzahl ist seit 2001 um rund 17.000 oder 5,6 % gestiegen, der Zuwachs war somit sogar um rund einen Prozentpunkt höher als das Bevölkerungswachstum insgesamt.

48.975 Personen haben ihren Hauptwohnsitz in Vorarlberg, sind aber nicht im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit beträgt per 31.10.2011 somit 13,2 %. Damit ist Vorarlberg das Bundesland mit dem zweithöchsten Ausländerinnen- und Ausländeranteil. Nur noch in Wien (21,7 %) leben anteilmäßig mehr Ausländerinnen und Ausländer. Neben Vorarlberg verzeichnet auch Salzburg einen über dem Österreichdurchschnitt (11,2 %) liegenden Ausländerinnen- und Ausländeranteil von 12,6 %. Tirol (11,0 %) liegt im Österreichdurchschnitt, alle anderen Bundesländer darunter (letzter Platz: Burgenland 6,0 %).

Tabelle 2.18 Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken in Vorarlberg, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

| Politischer Bezirk | 2011 | | Veränderung 2001 bis 2011 in % | | Ausländerinnen- und Ausländeranteil in % | |
|--------------------|------------|------------------|--------------------------------|------------------|--|------|
| | Österreich | Nicht-Österreich | Österreich | Nicht-Österreich | 2011 | 2001 |
| Vorarlberg | 321.465 | 48.975 | 5,6 | 4,9 | 13,2 | 13,3 |
| Bludenz | 54.009 | 7.016 | 0,4 | 5,2 | 11,5 | 11,0 |
| Bregenz | 108.983 | 17947 | 4,8 | 4,8 | 14,1 | 14,1 |
| Dornbirn | 70.907 | 11479 | 9,1 | 5,4 | 13,9 | 14,3 |
| Feldkirch | 87.566 | 12533 | 7,3 | 4,3 | 12,5 | 12,8 |

Seit 2001 ist die Zahl der Nicht-Österreicherinnen und Nicht-Österreicher in Vorarlberg nur gering (+4,9 %) gestiegen, das ist ein Plus von rund 2.300 Personen. In keinem anderen Bundesland war der Zuwachs so gering.

Da die Zahl der österreichischen Staatsangehörigen stärker zugenommen hat, ist der Ausländerinnen- und Ausländeranteil von 2001 auf 2011 sogar um 0,1 Prozentpunkte gesunken. Nach Bezirken betrachtet gibt es wenig Unterschiede bei den Zuwachsraten, diese schwanken nur geringfügig. Auch die Unterschiede bei den Anteilen an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit sind nicht groß, sie liegen zwischen 11,5 % im Bezirk Bludenz und 14,1 % im Bezirk Bregenz (siehe Tabelle 2.18).

Im Rheintal und in der Bodenseeregion leben anteilmäßig mehr Nicht-Österreicherinnen und Nicht-Österreicher als im Rest Vorarlbergs. Im Montafon und Bregenzerwald hingegen finden sich die Gemeinden mit den niedrigsten Ausländerinnen- und Ausländeranteilen. Auf Gemeindeebene (siehe Abbildung 2.19) ermittelt die Registerzählung Ausländerinnen- und Ausländeranteile von 2,8 % (Fontanella im Bezirk Bludenz) bis 40,1 % (Mittelberg im Bezirk Bregenz). Bei Mittelberg (Kleinwalsertal) handelt es sich um eine Gemeinde, die über Straßenverbindungen nur über Bayern erreichbar ist (Exklave) und in der viele deutsche Staatsangehörige leben. In

Der Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Vorarlberg sinkt



der Landeshauptstadt Bregenz beträgt der Ausländerinnen- und Ausländeranteil 19,4 %, die Plätze drei bis fünf werden von den drei Bludenzern Gemeinden Brand (17,9 %), Bludenz (17,6 %) und Bludesch (17,2 %) besetzt. In der höchsten Klasse (15 % und mehr) sind außerdem auch Frastanz (Bezirk Feldkirch; 16,5 %) und Feldkirch (15,0 %) sowie Lochau (Bezirk Bregenz, 15,6 %) vertreten.

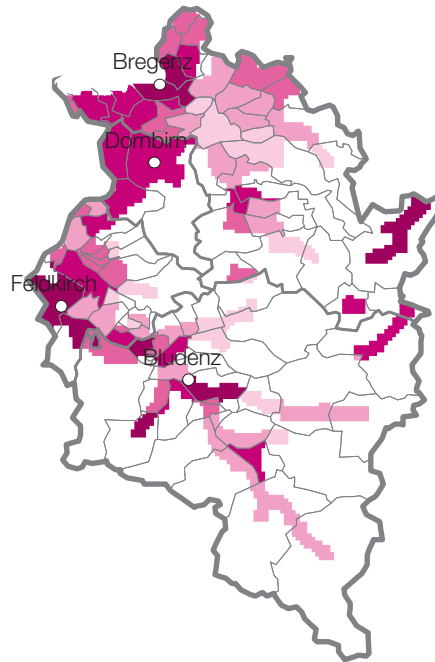
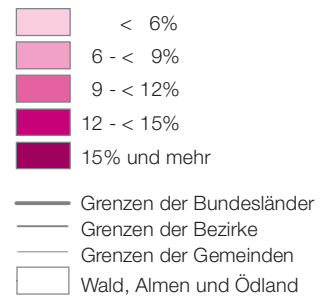


Abbildung 2.19 Bevölkerung in Vorarlberg am 31.10.2011: nicht-österreichische Staatsangehörige nach Gemeinden



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Bei der Volkszählung 2001 waren zwei Fünftel (40,3 %) der in Vorarlberg lebenden Ausländerinnen und Ausländer Personen aus der Türkei sowie knapp ein Drittel (32,1 %) Staatsangehörige der Nachfolgestaaten Jugoslawiens (ohne Slowenien). Weniger als ein Viertel (23,6 %) kam aus Staaten der heutigen Europäischen Union bzw. des EWR (Island, Norwegen, Liechtenstein) und der Schweiz (siehe Abbildung 2.20).

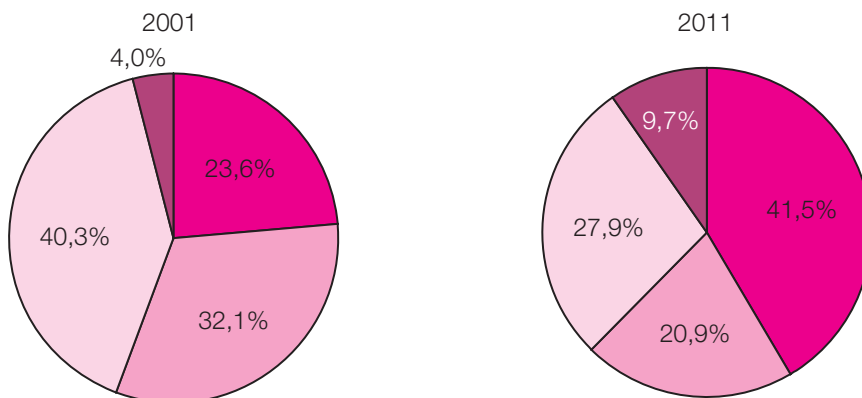


Abbildung 2.20 Zusammensetzung der Bevölkerung Vorarlbergs mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



Anteil an EU-Ausländerinnen und EU-Ausländern steigt

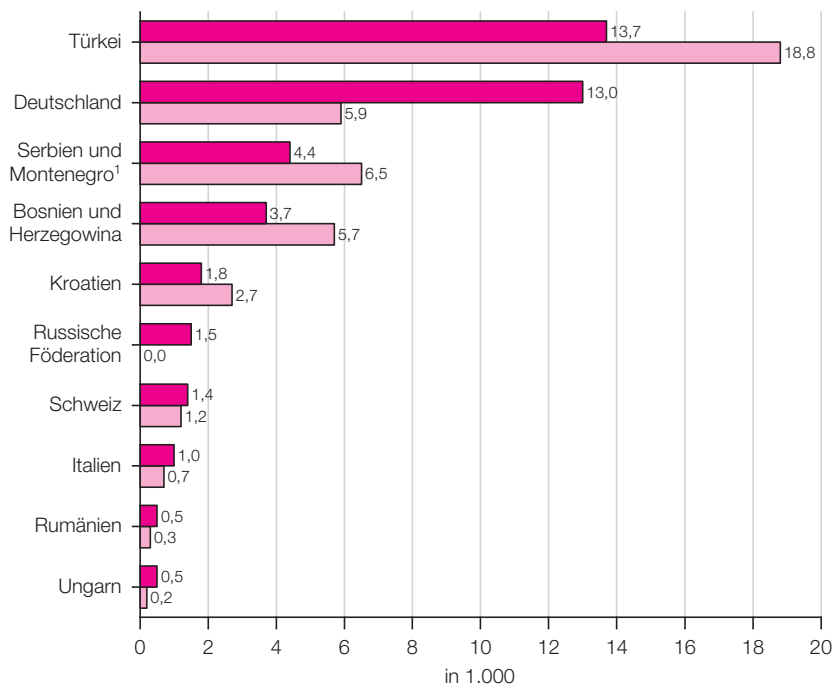
Dieses Bild hat sich in den letzten zehn Jahren stark geändert. Durch die EU-Erweiterungen 2004 und 2007 sowie die anhaltende Zuwanderung aus den EU-14-Staaten (siehe Glossar) hat sich der Anteil der EU- und EWR-Ausländerinnen und EU-Ausländer auf 41,5 % erhöht. Der Anteil der in Vorarlberg lebenden Personen aus den sonstigen Staaten Europas bzw. den Staaten außerhalb Europas ist von 4,0 % auf 9,7 % gestiegen. Dafür ist der Anteil an Personen mit der Staatsangehörigkeit eines der traditionellen „Gastarbeiter“-Länder (ehemaliges Jugoslawien und Türkei) gesunken und beträgt 2011 zusammen nur noch knapp weniger als 50 %. In absoluten Zahlen gemessen, hat sich die Anzahl der Personen mit der Staatsangehörigkeit eines EU- bzw. EWR-Landes (inkl. Schweiz) in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt (+84,4 %), die Anzahl der Personen aus den restlichen Teilen der Welt ist in diesen zehn Jahren um das Eineinhalbfache gewachsen (+155,7 %). Die Zahl der Migrantinnen und Migranten mit türkischer Staatsangehörigkeit (-27,4 %) bzw. aus dem ehemaligen Jugoslawien (-31,6 %) hat abgenommen. Gründe dafür sind hohe Einbürgerungszahlen in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts und eine durch eine restriktive Gesetzgebung gebremste Neuzuwanderung aus den traditionellen „Gastarbeiter“-Staaten. Außerdem spielen bei dieser Entwicklung auch die Rückkehr in das Herkunftsland und der Tod älterer Migrantinnen und Migranten eine Rolle.

Unter den nicht-österreichischen Staatsangehörigen in Vorarlberg bilden die türkischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit rund 13.700 Personen oder 27,9 % der Ausländerinnen und Ausländer insgesamt die größte Gruppe. Mit knappem Abstand folgen an zweiter Stelle die Personen aus Deutschland (13.039, 26,6 %), deren Anzahl seit 2001 um 121,8 % gestiegen ist.

Abbildung 2.21 Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in Vorarlberg, 2001 und 2011

■ 2011
■ 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.
1 Einschließlich Kosovo.





In Vorarlberg leben außerdem rund 4.400 Bürgerinnen und Bürger aus dem ehemaligen Serbien und Montenegro (8,9 % der ausländischen Bevölkerung), 3.714 Personen aus Bosnien und Herzegowina (7,6 %) und rund 1.800 Personen aus Kroatien (3,7 %). Die Liste der zehn häufigsten Herkunftsstaaten (Abbildung 2.21) wird mit rund 1.500 Staatsangehörigen der Russischen Föderation (3,0 %) sowie 1.440 Schweizerinnen und Schweizern (2,9 %), rund 1.000 italienische Staatsangehörige (2,1 %) weitergeführt. Je rund 500 Personen aus Rumänien und Ungarn (jeweils 1 %) beschließen die Reihung. Ihre Zahl hat sich zwar seit 2001 mehr als verdoppelt, ihr Anteil an der ausländischen Bevölkerung ist aber in Vorarlberg im Unterschied zum Osten Österreichs unbedeutend.

Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils

Im Jahr 1951 lebten rund 9.600 Ausländerinnen und Ausländer in Vorarlberg, darunter auch Kriegsflüchtlinge und Vertriebene. Ein Teil verließ das Land bis 1961, ein Gutteil der in Österreich Verbliebenen erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft, sodass die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer im Jahr 1961 auf 7.702 und der Ausländerinnen- und Ausländeranteil von 5,0 % auf 3,4 % sanken.

Mit dem beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung startete in den 1960er-Jahren die Anwerbung von Arbeitskräften in Südosteuropa und in der Türkei. In Vorarlberg war der Bedarf an Arbeiterinnen und Arbeitern besonders hoch. Bis 1971 erhöhte sich die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer auf 25.534, der Anteil an der Bevölkerung stieg auf 9,2 %. Aufgrund der Wirtschaftskrise 1973 gab es einen Anwerbestopp, Zuwanderungen wurden erschwert. Dennoch erhöhte sich der Ausländerinnen- und Ausländeranteil bis 1981 auf 11,1 % (33.875 Personen), nicht zuletzt, weil die Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter Familienangehörige nachholten bzw. Familien gründeten.

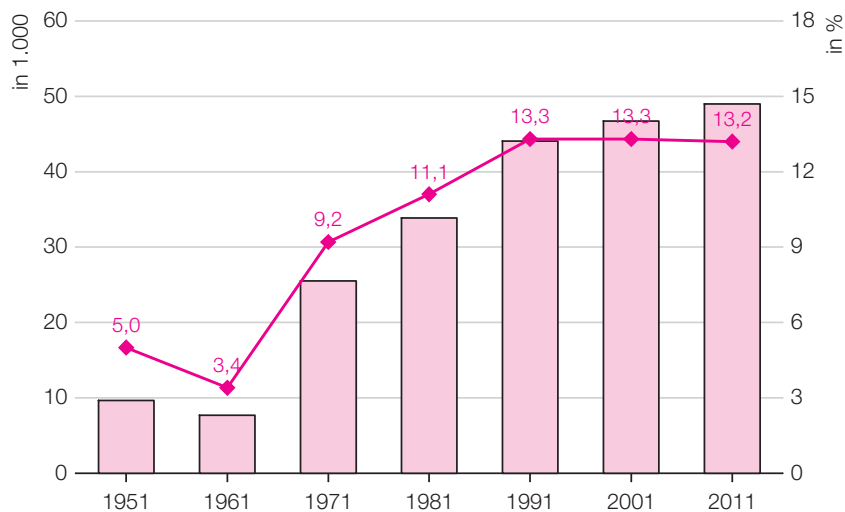


Abbildung 2.22 Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Vorarlberg, 1951 bis 2011

■ Anzahl
◆ Ausländerinnen- und Ausländeranteil, %

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.



17,5 % der Vorarlberinnen und Vorarlberger wurden im Ausland geboren

Bei der Volkszählung 1991 war der Ausländerinnen- und Ausländeranteil auf 13,3 % gestiegen, die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer auf 44.082. Seit damals verzeichnet das Land einen gleich bleibenden Anteil an ausländischer Bevölkerung, die Zahl hat sich bis 2011 nur um knapp 4.900 erhöht.

Bevölkerung nach dem Geburtsland

Rund 64.700 in Vorarlberg lebende Personen sind im Ausland geboren. Diese Zahl umfasst sowohl österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger als auch Ausländerinnen und Ausländer. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt 17,5 %. Auch bei der Volkszählung 2001 wurde das Merkmal erhoben: Damals hatten 15,4 % der Bevölkerung einen ausländischen Geburtsort. Die Zahl hat sich seither um rund 10.700 oder 19,9 % erhöht.

Wie bei der Darstellung nach Staatsangehörigkeit liegt Vorarlberg auch beim Anteil der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort nach Wien (30,6 %) an zweiter Stelle. Danach folgen Salzburg (15,7 %) und Tirol (14,7 %) folgen sowie Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten, die Steiermark und das Burgenland (letzter Platz mit 8,9 %).

Bevölkerung mit ausländischer Herkunft

Zwischen der Zahl der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und der mit ausländischem Geburtsort gibt es eine Differenz von rund 15.700 Personen. Dabei handelt es sich um Personen, die aus dem Ausland zugewandert sind und seither die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten haben. Auch die Zahl der im Ausland geborenen Frauen und Männer ist allein kein ausreichender Anhaltspunkt zur Analyse der Bevölkerung ausländischer Herkunft, da in Österreich geborene Frauen und Männer mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausgeklammert bleiben.

Tabelle 2.23 Bevölkerung in Vorarlberg nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

| Geburtsland Staatsangehörigkeit | 2001 | | | 2011 | | |
|---|---------|-------------------------|--|---------|-------------------------|--|
| | absolut | in % der Bevölkerung | in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft | absolut | in % der Bevölkerung | in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft |
| Ausländische Herkunft insgesamt | 66.313 | 18,9 | 100,0 | 74.102 | 20,0 | 100,0 |
| Im Ausland geborene ausländische Staatsangehörige | 34.325 | 9,8 | 51,8 | 39.555 | 10,7 | 53,4 |
| In Österreich geborene ausländische Staatsangehörige | 12.375 | 3,5 | 18,7 | 9.420 | 2,5 | 12,7 |
| Im Ausland geborene österreichische Staatsangehörige | 19.613 | 5,6 | 29,6 | 25.127 | 6,8 | 33,9 |



Wird die Bevölkerung ausländischer Herkunft als Personenkreis mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Geburtsort im Ausland definiert, erweitert sich die in Frage kommende Personengruppe auf 20,0 % der Bevölkerung (Tabelle 2.23). Zu den 48.975 nicht-österreichischen Staatsangehörigen, von denen immerhin 9.420 in Österreich geboren sind, kommen 25.127 im Ausland geborene Österreicherinnen und Österreicher dazu. 53,4 % der Bevölkerung mit ausländischer Herkunft sind somit Ausländerinnen und Ausländer mit einem Geburtsort im Ausland. 33,9 % sind zwar im Ausland geboren, haben jedoch die österreichische Staatsbürgerschaft. Der Rest umfasst Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, die aber in Österreich geboren wurden (Zweite Generation; 12,7 %).

2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland

Die Betrachtung der Bevölkerung nach dem Geburtsland bzw. der Staatsangehörigkeit behandelt das Thema Migration in einer transnationalen und langfristigen Perspektive. Fragen der Binnenmigration, also Umzüge innerhalb Österreichs, werden damit nicht beantwortet. Dieses Thema wird durch das Merkmal des „Wohnortes ein Jahr vor dem Stichtag“ in der Registerzählung abgebildet. Im Unterschied zur laufenden Wanderungsstatistik, die die Wanderungsfälle eines Jahres erhebt, wird hier jener Teil der Bevölkerung betrachtet, der am 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt und seit dem 31.10.2010 den Wohnsitz gewechselt hat.

Die überwiegende Mehrheit der Vorarlberger Bevölkerung 2011 (ohne Kinder im Alter von weniger als einem Jahr) wohnt am Stichtag der Registerzählung an der gleichen Adresse wie ein Jahr davor (91,6 %). Weniger als jede zehnte Einwohnerin bzw. jeder zehnte Einwohner ist im Laufe dieses Jahres umgezogen bzw. aus dem Ausland zugezogen (8,4 %). Der Anteil der mobilen Bevölkerung schwankt zwischen 6,5 % im Burgenland (niedrigste Mobilität) und 11,0 % in Wien (höchste Mobilität).

Von den rund 30.800 Personen, die ihren Wohnsitz gewechselt haben, sind 13,6 % aus dem Ausland zugezogen (siehe Tabelle 2.24). Zwei Fünftel der Einwohnerinnen und Einwohner (40,6 %) sind innerhalb ihrer Wohngemeinde umgezogen. Der größere Teil der Binnenwanderungen erfolgte zwischen verschiedenen Gemeinden (45,8 %), wobei 25,6 % im gleichen Bezirk geblieben, weitere 15,0 % aus einem anderen politischen Bezirk Vorarlbergs in die jetzige Wohngemeinde gezogen und nur 5,3 % aus einem anderen Bundesland nach Vorarlberg gezogen sind.

Ein zeitlicher Vergleich mit den Ergebnissen aus der Probezählung 2006 zeigt, dass in den beiden Jahren ein gleich hoher Anteil aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland zugezogen ist, während die Mobilität innerhalb Vorarlbergs in einem geringen Ausmaß gesunken ist (Tabelle 2.24).

**8,4 % der
Bevölkerung haben
seit 2010 den
Wohnort gewechselt**



Tabelle 2.24 Bevölkerung in Vorarlberg nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Probezählung 2006, Registerzählung 2011.

| Wohnsitzwechsel | 2006 | | 2011 | | |
|--|---------------------------------------|---------------------------------------|----------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| | in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter | in % der Personen mit Wohnsitzwechsel | zusammen | in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter | in % der Personen mit Wohnsitzwechsel |
| Bevölkerung | 100,0 | . | 366.554 | 100,0 | . |
| Nicht umgezogen | 91,1 | . | 335.738 | 91,6 | . |
| Umgezogen | 8,9 | 100,0 | 30.816 | 8,4 | 100,0 |
| Innerhalb Österreichs | 7,8 | 87,7 | 26.631 | 7,3 | 86,4 |
| innerhalb der Wohngemeinde | 3,8 | 43,1 | 12.506 | 3,4 | 40,6 |
| zwischen Gemeinden | 4,0 | 44,6 | 14.125 | 3,9 | 45,8 |
| im selben politischen Bezirk | 2,3 | 25,5 | 7.883 | 2,2 | 25,6 |
| in unterschiedlichen politischen Bezirken des Bundeslandes | 1,3 | 14,9 | 4.623 | 1,3 | 15,0 |
| in unterschiedlichen Bundesländern | 0,4 | 4,2 | 1.619 | 0,4 | 5,3 |
| Zuzug aus dem Ausland | 1,1 | 12,3 | 4.185 | 1,1 | 13,6 |

Umzüge zwischen Bundesländern

Zwischen 2010 und 2011 sind 1.619 Personen aus anderen Bundesländern nach Vorarlberg gezogen. Da jedoch mehr Vorarlbergerinnen und Vorarlberger weggezogen sind, war der Binnenwanderungssaldo für das Bundesland in diesem Zeitraum negativ (533 Personen oder 1,5 Promille der Bevölkerung von 2011). Neben Vorarlberg verzeichnen auch noch Kärnten, Oberösterreich, Salzburg und Tirol einen negativen Binnenwanderungssaldo. Nur im Burgenland, in Niederösterreich und Wien sind mehr Personen aus anderen Bundesländern zugezogen als weggezogen.

Die geographische Nähe zwischen dem alten und neuen Wohnort spielt eine große Rolle bei den Umzügen innerhalb Österreichs. Die größte Gruppe von Personen, die zwischen 2010 und 2011 nach Vorarlberg gezogen sind, hatte ihren Hauptwohnsitz zuvor in Tirol (34,3 %). 25,7 % der Zugezogenen waren in Wien zu Hause, je rund 9 % in Oberösterreich und in der Steiermark.

Bei den Wegzügen aus Vorarlberg sind Tirol, Wien, die Steiermark und Oberösterreich die Hauptziele (31,2 %, 33,7 %, 10,7 % und 8,3 %). Die Wanderungsverflechtungen Vorarlbergs mit anderen Bundesländern haben eine untergeordnete Bedeutung.

Mobile Bevölkerungsgruppen

Wohnsitzwechsel sind mit biographischen Ereignissen verbunden, wie etwa dem Beginn einer Berufsausbildung, dem Eintritt ins Erwerbsleben, einem Arbeitsplatzwechsel oder der Begründung und Auflösung einer Lebensgemeinschaft. Daher unterscheiden sich mobile Personen von den nicht mobilen Frauen und Männern



in einigen grundlegenden Merkmalen: Sie sind durchschnittlich jünger, stehen im Erwerbsleben oder in Ausbildung und sind auch häufiger ledig oder geschieden.

Die mobilste Bevölkerungsgruppe ist 2011 die der 20 bis 29-jährigen Frauen und Männer. Etwa 20 % von ihnen sind nach dem 31.10.2010 umgezogen. Bei den 30 bis unter 35-Jährigen fällt der Anteil auf 16,3 %, aber auch von den unter 5-jährigen Kindern ist ein hoher Anteil im Jahr vor dem Stichtag der Registerzählung mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil umgezogen (12,8 %). Wird das Umzugsverhalten nach dem Geschlecht der Personen analysiert, zeigt sich ein geringer Unterschied zwischen Frauen und Männern. Im Kindes- und Jugendlichenalter entfällt dieser Unterschied, da Kinder mit ihren Eltern umziehen. Die jungen Frauen (15 bis 24 Jahre) sind deutlich mobiler als ihre Altersgenossen. Dies zeigt sich auch in der Familienstatistik und in anderen Untersuchungen: Frauen ziehen früher aus dem elterlichen Haushalt aus und sind durchschnittlich jünger, wenn sie eine Lebensgemeinschaft begründen.

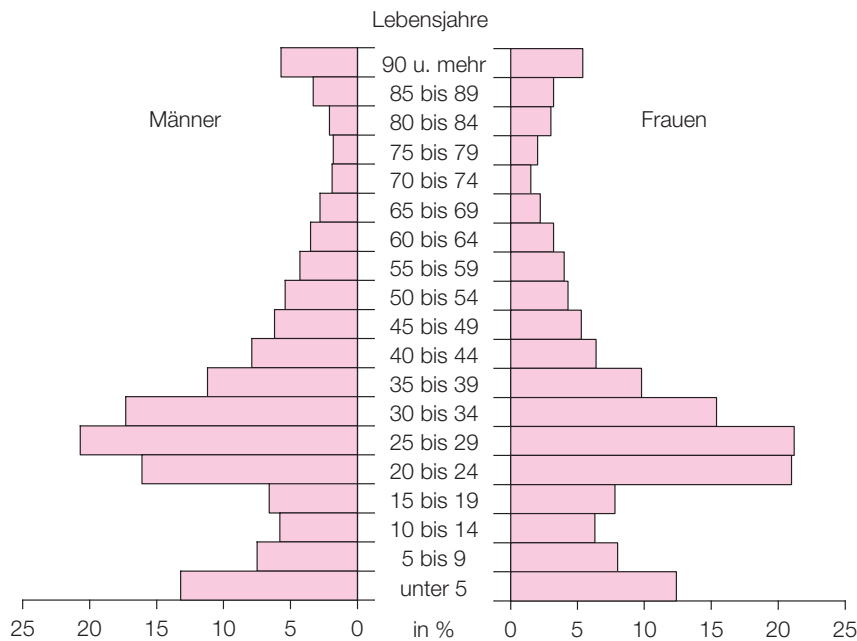


Abbildung 2.25 Anteil der Personen in Vorarlberg, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Im Alter von 25 bis 29 Jahren sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede wieder kleiner, aber noch liegen die Frauen vorne. Bei den 30 bis 34-Jährigen ist es schon umgekehrt (mehr Männer als Frauen ziehen um). Ab Mitte dreißig nimmt der Anteil von mobilen Personen sukzessive ab, da die Anlässe für Umzüge wegfallen. Erst in höherem Alter, wenn ein Umzug in ein Senioren- oder Pflegeheim notwendig wird, ist wieder ein leichter Anstieg zu beobachten. Da Männer meist von ihren (jüngeren) Partnerinnen gepflegt werden, ziehen sie im Alter seltener ins Pflegeheim als Frauen, die öfter als allein lebende Witwen zum Pflegefall werden.



3 Erwerbstätigkeit

- 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung
- 3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen
- 3.3 Arbeitslosigkeit
- 3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit
- 3.5 Branchen
- 3.6 Berufe
- 3.7 Stellung im Beruf
- 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland





3 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbsstatistik befasst sich mit den Merkmalen zur ökonomischen Aktivität der Wohnbevölkerung. Sie ermöglicht beispielsweise die systematische Beobachtung der Entwicklung der Erwerbstätigen- und Arbeitslosenzahlen in Vorarlberg über lange Zeiträume. Das zentrale Merkmal dabei ist der Erwerbsstatus, der die Wohnbevölkerung nach wichtigen sozialen Gruppen wie Erwerbstätige, Arbeitslose, Schülerinnen, Schüler, Studierende oder Personen mit Pensionsbezug untergliedert.

Da bei der Registerzählung 2011, im Unterschied zur direkten Befragung der Volkszählung 2001, die Daten aus verschiedenen Verwaltungsregistern verknüpft und ausgewertet werden, muss bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf immer die veränderte Methode der Datengewinnung beachtet werden.

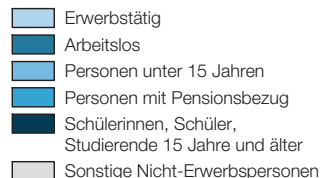
Grundsätzlich wird bei der Beschreibung des Erwerbsstatus der Personen immer zwischen Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen unterschieden. Zu den Erwerbspersonen zählen alle Erwerbstätigen und Arbeitslosen, zu den Nicht-Erwerbspersonen alle, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

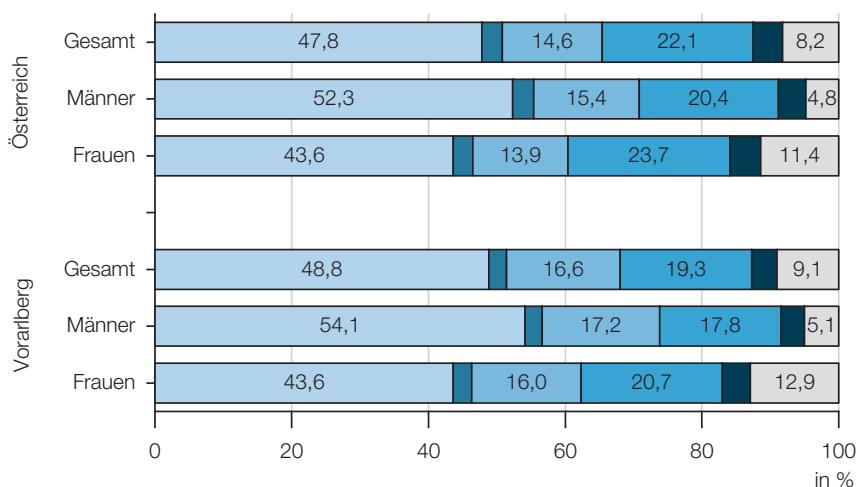
Am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, zählt knapp mehr als die Hälfte der Vorarlberger Wohnbevölkerung zu den Erwerbspersonen (190.136 oder 51,3 %), sie sind also entweder erwerbstätig oder arbeitslos. Die verbleibende Hälfte der Nicht-Erwerbspersonen (180.304 oder 48,7 %) besteht aus Personen unter 15 Jahren, Personen mit Pensionsbezug, Schülerinnen, Schülern und Studierenden (15 Jahre und älter) sowie sonstigen Nicht-Erwerbspersonen.

Erwerbspersonen stellen die Mehrheit der Bevölkerung

Abbildung 3.1 Bevölkerung in Vorarlberg nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA
Registerzählung 2011.





Die größte Gruppe innerhalb der Nicht-Erwerbspersonen machen mit 71.429 die Personen mit Pensionsbezug aus (19,3 % der Bevölkerung). Unter den Frauen ist dieser Anteil aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters und der höheren Lebenserwartung mit 20,7 % der weiblichen Bevölkerung etwas höher als unter den Männern (17,8 %). Danach folgen Personen unter 15 Jahren, die gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und Studierenden mit 15 Jahren und älter ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (zusammen 75.257 Personen oder 20,3 %). Weitere 33.618 Personen (9,1 %) gehören zur Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. In diese Gruppe fallen alle Personen über 15 Jahre, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und sich nicht in schulischer Ausbildung befinden. Diese Gruppe ist unter den Frauen (12,9 %) ebenfalls stärker vertreten als unter den Männern (5,1 %).

Die allgemeine Erwerbsquote – der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung – liegt bei 51,3 % und damit leicht über dem Österreichdurchschnitt von 50,8 %. Die Erwerbsquote der Frauen ist mit 46,3 % – trotz der in den letzten Jahrzehnten stark gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Frauen – noch immer niedriger als jene der Männer (56,5 %). Der Unterschied zwischen der Erwerbsquote der Frauen und jener der Männer ist in Vorarlberg (10,3 Prozentpunkte) höher als im Durchschnitt aller Bundesländer (8,9 Prozentpunkte).

Vorarlberg ist – abgesehen von Wien – jenes Bundesland, das sich in seiner Erwerbsstruktur am stärksten von der gesamtösterreichischen Verteilung unterscheidet. Der Anteil der Erwerbstätigen, der Personen unter 15 Jahren sowie der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen ist höher als im Österreichvergleich, der Anteil der Personen mit Pensionsbezug dafür deutlich niedriger.

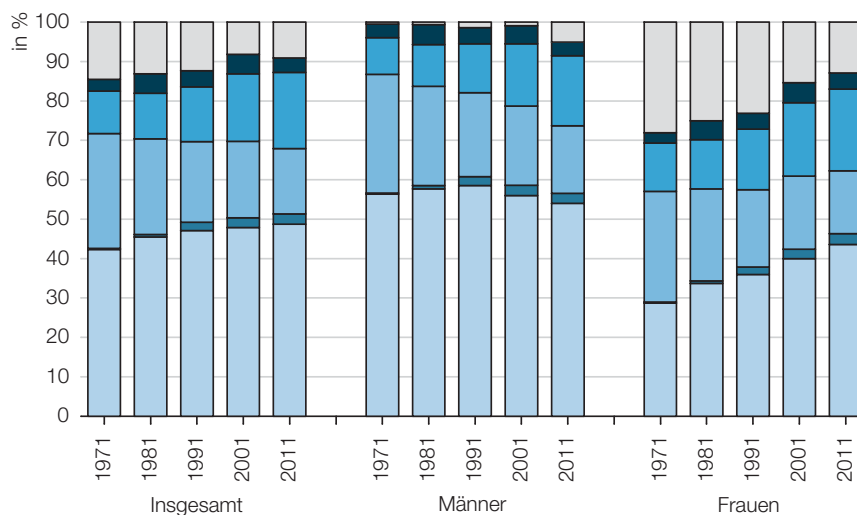


Abbildung 3.2 Bevölkerung in Vorarlberg nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Zeitvergleich, 1971 bis 2011

- Sonstige Nicht-Erwerbspersonen
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- Personen mit Pensionsbezug
- Personen unter 15 Jahren
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



3 Erwerbstätigkeit

In der historischen Entwicklung erkennt man deutlich die kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen, während der Anteil der erwerbstätigen Männer an der Vorarlberger Wohnbevölkerung, wie auch in Gesamtösterreich, seit 1991 sogar leicht im Sinken begriffen ist. Zu beachten ist dabei, dass geringfügig Beschäftigte in den Volkszählungen der Jahre 1971 bis 1991 nicht zu den Erwerbstätigen gezählt wurden. Zwischen 1991 und 2001 gibt es in Bezug auf die Erwerbstätigkeit daher einen Bruch in der Zeitreihe. Der Anstieg der Erwerbsquote der Frauen ist allerdings nur zum Teil durch diese methodische Änderung bedingt. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren ist im Laufe der Jahrzehnte deutlich zurückgegangen. Waren 1971 noch 29,1 % im Alter von unter 15 Jahren, so sind es 2011 nur mehr 16,6 %. Im Gegenzug hat der Anteil der Pensionistinnen und Pensionisten zugenommen.

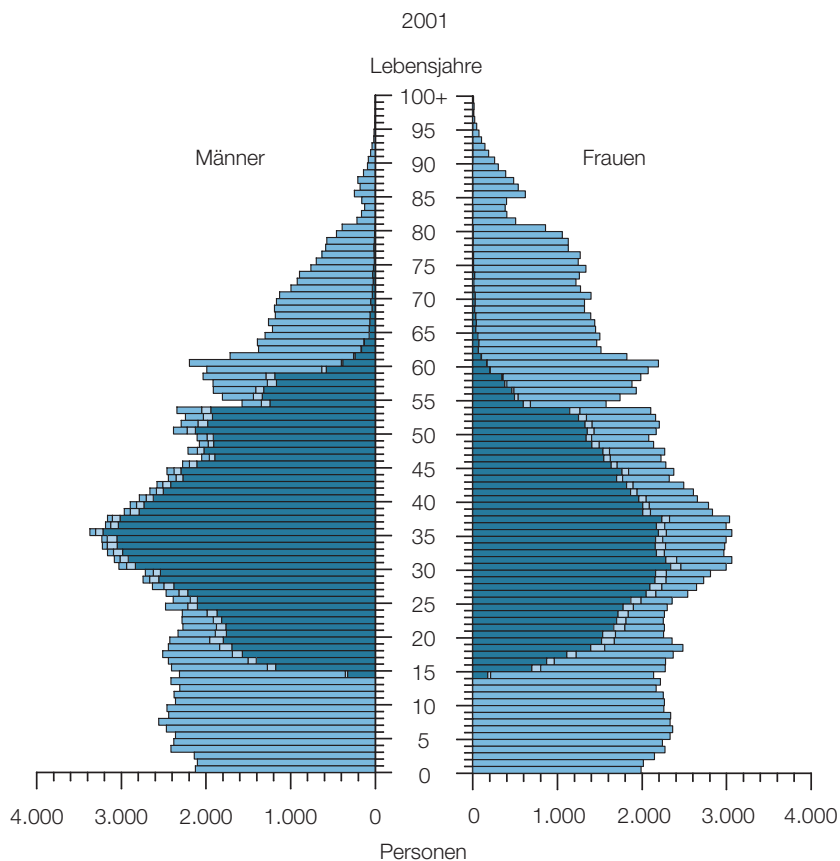
Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an

Beim Vergleich der Alters-Erwerbspyramiden von 2011 und 2001 wird die Annäherung der Geschlechter sichtbar. Dies betrifft sowohl die reine Altersverteilung, als auch die Verteilung nach Erwerbsstatus, in der die Geschlechterunterschiede immer mehr verschwinden.

Abbildung 3.3 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Vorarlberg nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001

- Nicht-Erwerbspersonen
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA
Volkszählung 2001.



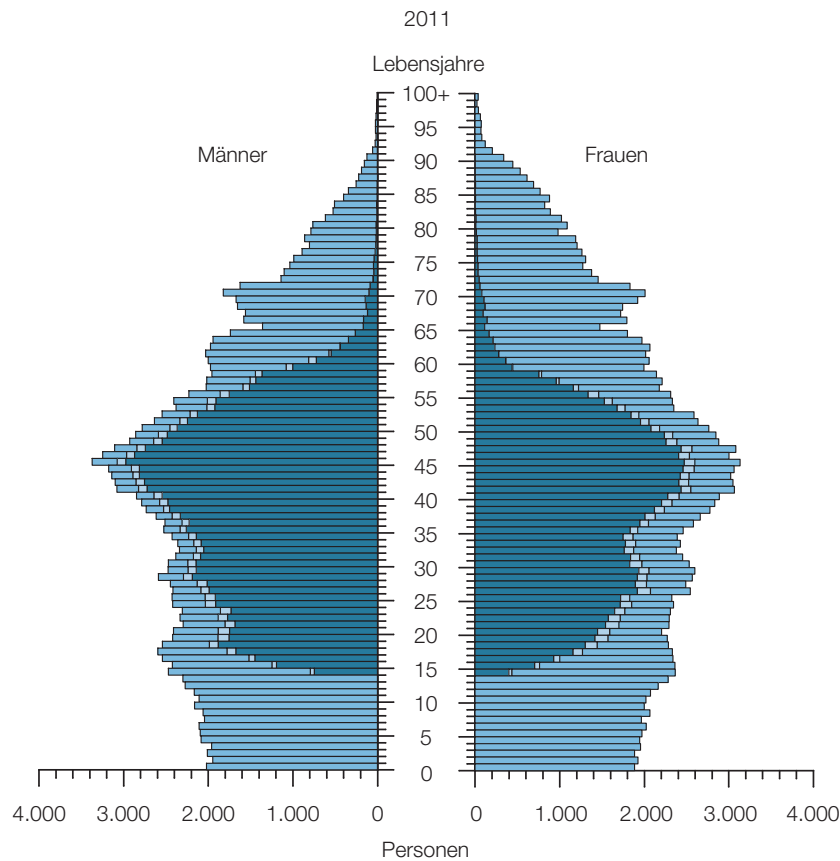


Abbildung 3.4 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Vorarlberg nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011

■ Nicht-Erwerbspersonen
 ■ Arbeitslos
 ■ Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Der durch verlängerte Ausbildungszeiten verzögerte Einstieg ins Erwerbsleben ist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Bildung). Darüber hinaus verweilen sowohl Frauen als auch Männer länger im Erwerbsleben als es 2011 der Fall war. Im Alter von 60 bis 70 Jahren nahm die Erwerbstätigenquote von 8,0 % im Jahr 2001 auf 15,8 % im Jahr 2011 zu.

Die Babyboom-Generation der 1960er Jahre steht 2011 mit einem Alter von 43 bis 53 Jahren voll im Erwerbsleben und macht damit nach wie vor 29,5 % der Erwerbspersonen in Vorarlberg aus.

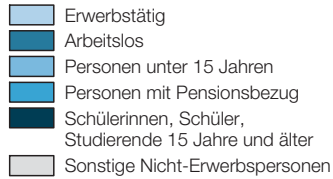
Höchste Erwerbstätigkeit in Feldkirch

Ein Blick auf die Vorarlberger Bezirke zeigt nur vergleichsweise geringe Unterschiede in der Erwerbsstruktur der jeweiligen Bevölkerung. In Feldkirch ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung mit 49,7 % am höchsten. Im Bezirk Dornbirn und Bludenz sind hingegen nur 48,1 % der Bevölkerung erwerbstätig. Das entspricht auch der Altersstruktur der Bezirke (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Demographie) – in Feldkirch ist der Anteil der Personen mit Pensionsbezug am niedrigsten, in Dornbirn hingegen am höchsten.

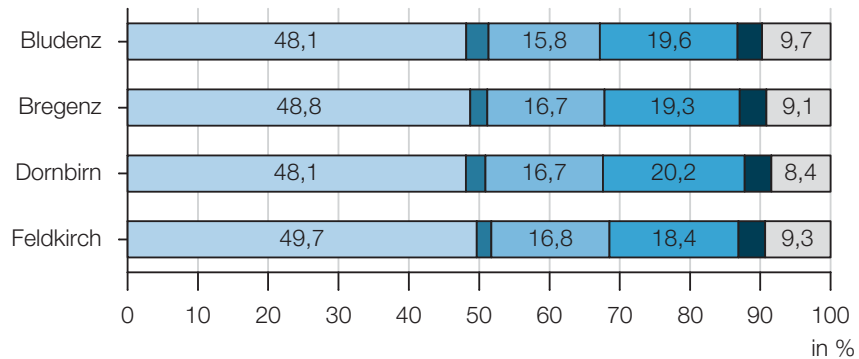


3 Erwerbstätigkeit

Abbildung 3.5 Verteilung des Erwerbsstatus nach Vorarlberger Bezirken, 2011



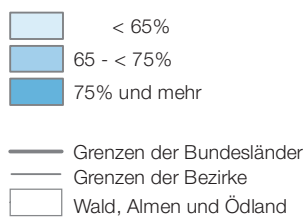
Q: STATISTIK AUSTRIA
Registerzählung 2011.



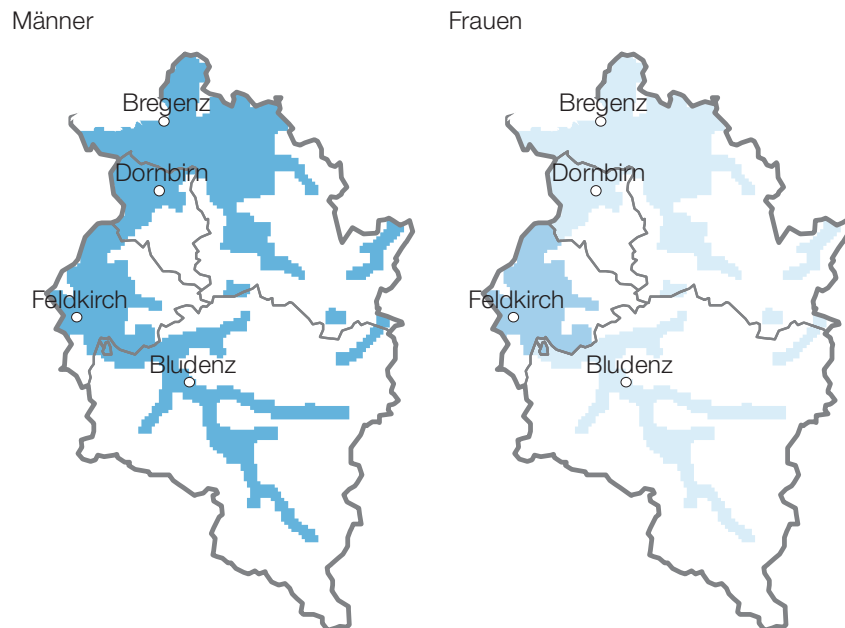
3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen

Bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung im Haupterwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der 15 bis 64-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung dieser Altersgruppe – die Erwerbstätigenquote – liegt im Jahr 2011 in Vorarlberg mit 70,9 % über dem Österreichdurchschnitt von 69,6 %. Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Frauen liegt bei 64,7 %, jene der Männer bei 77,0 %. Im Bezirk Feldkirch ist die Erwerbstätigenquote der Frauen (66,2 %) am höchsten, jene der Männer hingegen in Bludenz (77,7 %). Hier ist jedoch die Erwerbstätigenquote der Frauen (62,3 %) besonders niedrig. Die niedrigste Erwerbstätigenquote der Männer verzeichnet der Bezirk Dornbirn (76,1 %).

Abbildung 3.6 Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach Bezirken und Geschlecht, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA
Registerzählung 2011.





Erwerbstätigenquote der Frauen vor allem in der Mitte der Erwerbskarriere unter dem Österreichdurchschnitt

Zu Beginn und gegen Ende der Erwerbskarriere liegt die Erwerbstätigenquote der Frauen in Vorarlberg etwas über dem Österreichwert. Im Alter zwischen 29 und 55 Jahren ist sie hingegen deutlich geringer als im Österreichvergleich. Die Erwerbstätigenquote der Männer liegt in Vorarlberg beinahe durchgehend über dem Österreichwert. Der Unterschied zwischen der Erwerbstätigenquote der Frauen und jener der Männer ist im gesamten Verlauf der Erwerbskarriere stärker ausgeprägt als in Gesamtösterreich.

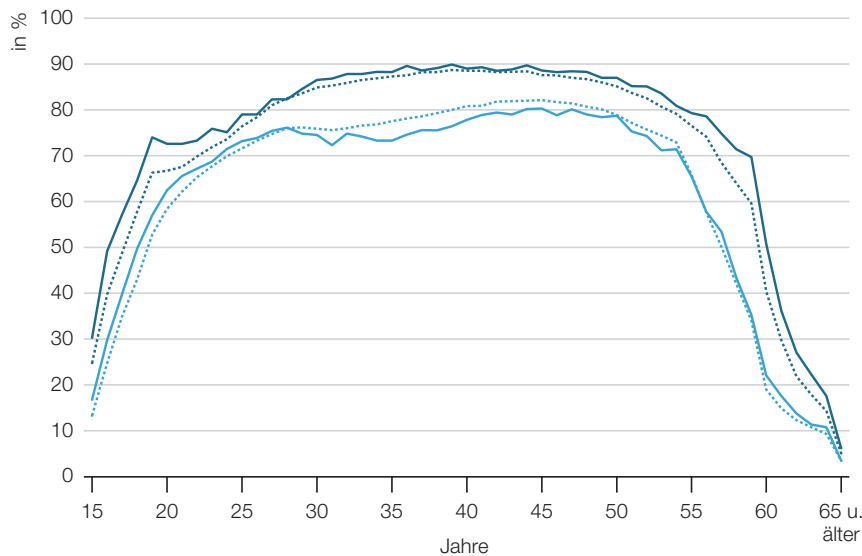


Abbildung 3.7 Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach Alter und Geschlecht, 2011

— Vorarlberg - Männer
 — Vorarlberg - Frauen
 Österreich - Männer
 Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,
 Registerzählung 2011.

Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit nach dem Alter zeigt sich, dass die Differenzen zwischen Frauen und Männern je nach Alter unterschiedlich stark ausfallen. So sind in Vorarlberg etwa 16,8 % der Frauen und 30,3 % der Männer bereits mit 15 Jahren erwerbstätig. Der große Unterschied zwischen den Geschlechtern zu Beginn der Erwerbskarriere ist darauf zurückzuführen, dass viel mehr Männer als Frauen eine Lehre absolvieren und daher bereits mit 15 Jahren ins Erwerbsleben einsteigen, während Mädchen häufiger weiterführende Schulen besuchen und entsprechend später zu arbeiten beginnen¹. Bis zum Alter von etwa 25 Jahren steigen die Erwerbstätigenquoten stark an, wobei der Anstieg bei den Frauen noch deutlicher ausgeprägt ist. Dadurch nähern sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern an. Mit 24 Jahren ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern am geringsten (Frauen 71,5 %, Männer 75,1 %).

Bis zum Alter von 44 Jahren steigt die Erwerbstätigenquote weiter an, wobei der Anstieg bei den Frauen – bedingt durch Geburten und Kindererziehungszeiten – deutlich flacher verläuft als bei den Männern. Die Erwerbstätigenquote der Frauen

¹ 38,2 % der 15 bis 19-jährigen Männer, jedoch nur 22,1 % der Frauen im selben Alter machen eine Lehre. Dafür besuchen 50,7 % aller jungen Frauen, aber nur 35,9 % der jungen Männer im Alter von 15 bis 19 Jahren weiterhin die Schule.



3 Erwerbstätigkeit

(80,3 %) erreicht mit 45 Jahren, jene der Männer (89,9 %) bereits mit 39 Jahren ihren Höhepunkt. Danach fällt sie – zuerst langsam, ab einem Alter von 55 Jahren jedoch immer stärker – ab. Bedingt durch den früheren Pensionsantritt der Frauen ist mit 59 Jahren der Unterschied in den Erwerbstätigenquoten der Frauen (35,3 %) und Männer (69,7 %) am größten. Im Alter von mindestens 65 Jahren sind noch 3,5 % der Frauen und 6,2 % der Männer erwerbstätig. Durch die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters von Frauen ist zukünftig jedoch eine Annäherung der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in den höheren Altersgruppen zu erwarten.

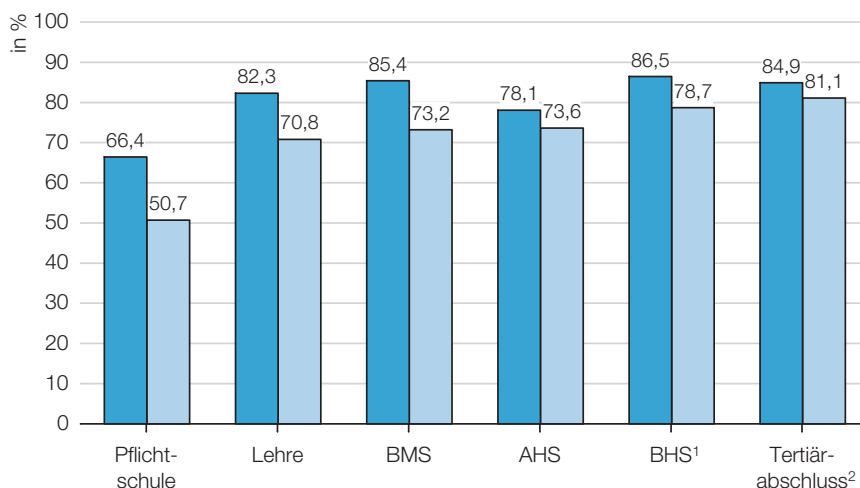
Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne weiterführende Ausbildung am niedrigsten

Die Erwerbstätigenquote wird stark von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung beeinflusst. Bei Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss ist die Erwerbstätigenquote generell deutlich höher als bei Personen ohne weiterführende Ausbildung. Bei 25 bis 64-jährigen Männern mit berufsbildender höherer Schulbildung ist die Erwerbstätigenquote mit 86,5 % am höchsten. Frauen erreichen hingegen mit akademischer Ausbildung die höchste Erwerbstätigenquote (81,1 %). Der Unterschied zwischen Frauen und Männern nimmt mit steigendem Bildungsniveau ab. Bei Personen mit Tertiärausbildung sind die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern auf vergleichbarem Niveau. Bei Personen mit Lehrabschluss liegt die Erwerbstätigenquote in Vorarlberg mit 77,6 % am deutlichsten über dem Österreichdurchschnitt (73,7%).

Abbildung 3.8 Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011

■ Männer
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA
Registerzählung 2011.
1 Inkl. Kolleg.
2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.



Personen mit Tertiärabschluss verbleiben wesentlich länger im Erwerbsleben als Personen aus anderen Bildungsschichten. So liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-jährigen Akademikerinnen und Akademiker bei 70,2 %, jene der Personen mit Lehrabschluss hingegen bei 46,0 %, und bei Personen ohne weiterführenden Ausbildungsabschluss liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-Jährigen gar nur bei 30,8 %.



3.3 Arbeitslosigkeit

In der Registerzählung 2011 wird eine Person dann als arbeitslos ausgewiesen, wenn sie beim Arbeitsmarktservice arbeitslos, lehrstellensuchend oder in Schulung vorgemerkt ist und keiner Erwerbstätigkeit nachgeht (siehe auch Glossar).² Laut Registerzählung sind am 31.10.2011 in Vorarlberg somit insgesamt 9.481 Personen arbeitslos. Die als Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote liegt bei 5,0 % (Frauen 5,7 %, Männer 4,4 %) und damit deutlich unter dem Österreichwert von 5,9 %.

Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit akademischer Ausbildung

Bei Frauen (10,1 %) und Männern (9,2 %), die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsabschluss verfügen, ist die Arbeitslosenquote deutlich am höchsten. Jedoch sind die Beschäftigungschancen dieser Personen in Vorarlberg besser als im Österreichvergleich. Vor allem die Arbeitslosenquote der Männer ohne weiterführenden Ausbildungsabschluss ist in Vorarlberg deutlich geringer als im Österreichdurchschnitt (12,4 %).

Die Arbeitslosenquote von Personen mit Lehrabschluss liegt bei 4,7 %, wobei es hier markante Unterschiede nach dem gewählten Lehrberuf gibt. Personen, die eine Lehre im Ausbildungsfeld „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ absolviert haben, haben mit 3,2 % die niedrigste Arbeitslosenquote. Generell liegt die Arbeitslosenquote der Frauen mit Lehrabschluss (6,0 %) über jener der Männer (3,9 %). Besonders deutlich ist der Unterschied bei Frauen mit einem Lehrabschluss im Ausbildungsfeld „Landwirtschaft“. Umgekehrt weisen Frauen mit einem Lehrabschluss der „Geisteswissenschaften und Künste“ sowie der „Dienstleistungen“ ein niedrigeres Arbeitslosigkeitsrisiko auf als ihre männlichen Kollegen.

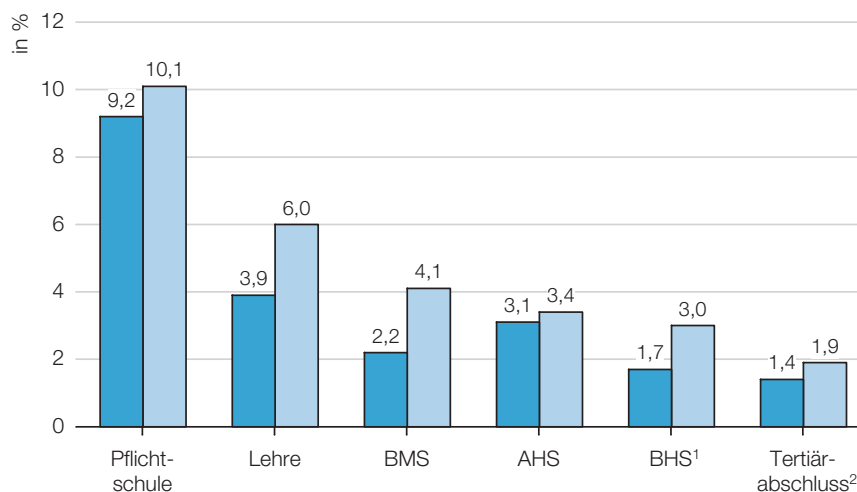


Abbildung 3.9 Arbeitslosenquoten in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011

■ Männer
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.

² Aufgrund verschiedener Definitionen von Arbeitslosigkeit können sich Unterschiede zu anderen Statistiken ergeben.



3 Erwerbstätigkeit

Für Männer mit einem mittleren oder höheren berufsbildenden Schulabschluss in den Ausbildungsfeldern „Landwirtschaft“ oder „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ sind die Chancen am Arbeitsmarkt besonders gut. Die Arbeitslosenquoten liegen hier jeweils unter 2 %. Umgekehrt haben Frauen mit einem berufsbildenden Schulabschluss im Bereich „Erziehung“ sehr niedrige Arbeitslosenquoten (unter 2 %).

Bei Personen, die über einen Abschluss im tertiären Bereich verfügen, ist die Arbeitslosenquote von Frauen (1,9 %) und Männern (1,4 %) am niedrigsten. Auch hier gibt es jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Studienrichtungen. So ist die Arbeitslosenquote nach einem Studienabschluss im Ausbildungsfeld „Erziehung“ mit 0,6 % besonders niedrig. Aber auch in den „Dienstleistungen“ – dem Ausbildungsfeld mit der höchsten Arbeitslosenquote – liegt sie bei nur 3,1 %.

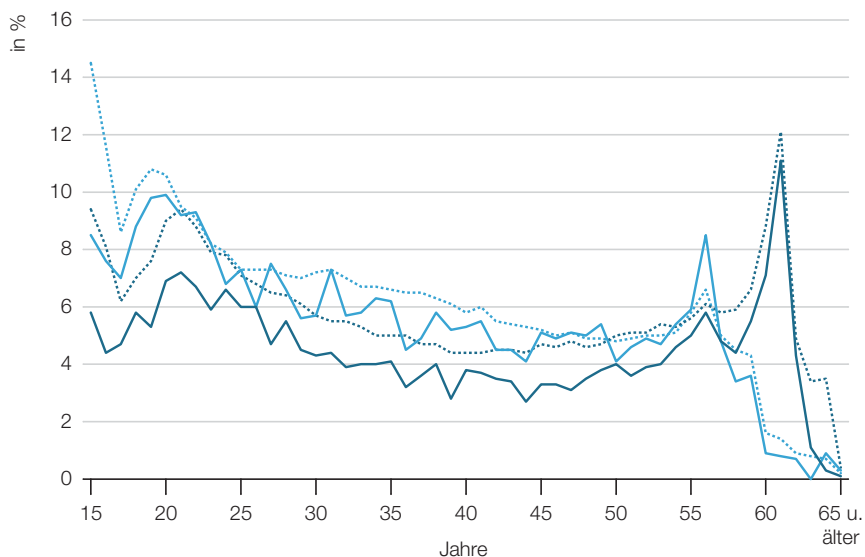
Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem Pensionsantritt am höchsten

Das Alter ist ein weiterer Einflussfaktor auf das Arbeitslosigkeitsrisiko. In der Phase des Einstiegs ins Erwerbsleben ist die Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern besonders hoch. So liegt die Arbeitslosenquote der unter 20-jährigen Frauen bei 8,5 %, jene der gleichaltrigen Männer bei 5,2 %.

Abbildung 3.10 Arbeitslosenquoten in Vorarlberg nach Alter und Geschlecht, 2011

- Vorarlberg - Männer
- Vorarlberg - Frauen
- Österreich - Männer
- Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA
Registerzählung 2011.



Bei den Männern ist zu Beginn der Erwerbskarriere deutlich die Phase der Lehrausbildung zu erkennen. Mit 15 Jahren ist die Arbeitslosigkeit von Männern auf der Suche nach einer Lehrstelle relativ hoch, geht dann zurück und steigt nach dem Ende der Lehrausbildung bis zum Alter von 21 Jahren deutlich an. Im weiteren Verlauf der Erwerbskarriere sinkt das Arbeitslosigkeitsrisiko der Männer bis Mitte 40,



um schließlich wieder massiv anzusteigen. Kurz vor dem Pensionsantritt erreicht die Arbeitslosigkeit der Männer in Vorarlberg mit 61 Jahren ihren Höhepunkt (11,1 %).

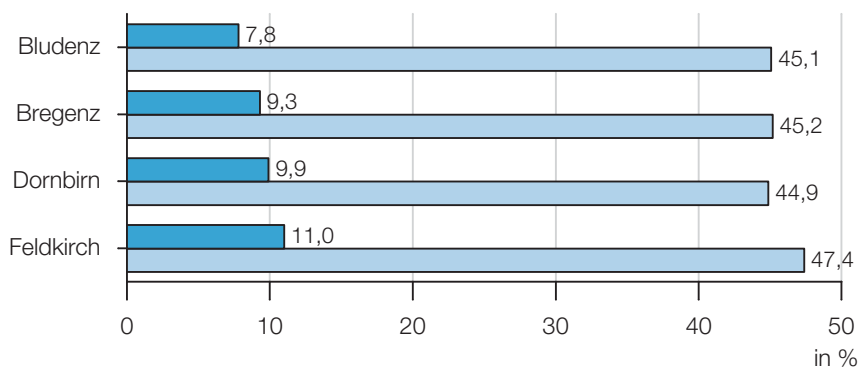
Bei den Frauen ist der Verlauf ähnlich, allerdings aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters um einige Jahre nach vorne verschoben und der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegen Ende der Erwerbskarriere ist bei Frauen etwas schwächer ausgeprägt. Im Alter von 56 Jahren liegt die Arbeitslosenquote der Frauen bei 8,5 %.

Im gesamten Verlauf der Erwerbskarriere liegt die Arbeitslosenquote der Männer in Vorarlberg jedoch unter dem Österreichdurchschnitt.

3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit

Im Folgenden werden die unselbständig Erwerbstätigen nach ihrem Beschäftigungsmaß betrachtet. Im Jahr 2011 sind in Vorarlberg insgesamt 76.775 Frauen und 87.139 Männer unselbständig erwerbstätig. Ohne temporär Abwesende sind es 73.789 aktiv erwerbstätige Frauen und 86.896 aktiv erwerbstätige Männer. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen liegt in Vorarlberg mit 26,2 % genau im Österreichdurchschnitt. Dabei gibt es – analog zu Gesamtösterreich – markante Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Während 45,7 % der Frauen in Vorarlberg einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sind es nur 9,7 % der Männer.

Im Bezirk Feldkirch ist die Teilzeitquote der Männer (11,0 %) und auch jene der Frauen (47,4 %) am höchsten. In Bludenz arbeiten hingegen nur 7,8 % der Männer in Teilzeit. Die Teilzeitquote der Frauen ist im Bezirk Dornbirn am niedrigsten (44,9 %). Der Unterschied zwischen den Teilzeitquoten von Frauen und Männer ist daher in Dornbirn am schwächsten ausgeprägt. Es gibt jedoch nur geringe Unterschiede zwischen den Bezirken.



Die Teilzeitquote der Männer ist in Feldkirch am höchsten

Abbildung 3.11 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und Vorarlberger Bezirken, 2011

■ Männer
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



3.5 Branchen

Die Wirtschaft kann nach der Systematik der ÖNACE 2008 in drei Sektoren gegliedert werden. Die Land- und Forstwirtschaft, die im Jahr 2011 in Vorarlberg nur 1,8 % aller Erwerbstätigen umfasst, wird auch Primärsektor genannt. Zum Sekundärsektor, auch Produktionssektor genannt, gehören Industrie und Gewerbe. 30,0 % der Personen gehen einer Beschäftigung in diesem Sektor nach. Damit weist Vorarlberg den österreichweit höchsten Anteil an Erwerbstätigen in der Produktion auf. Wichtigster Wirtschaftsabschnitt ist in Vorarlberg „Herstellung von Waren“, die 21,6 % aller Erwerbstätigen umfasst. Der überwiegende Anteil der Erwerbstätigen (60,8 %) arbeitet auch in Vorarlberg im Tertiärsektor, zu dem alle Dienstleistungsbranchen gehören. Auffällig hoch ist in Vorarlberg der Anteil der Pendlerinnen und Pendler ins Ausland – insgesamt 7,4 % der Erwerbstätigen gehen einer Beschäftigung im Ausland nach.

Der Produktionssektor ist immer noch eine Männerdomäne

Frauen und Männer verteilen sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Branchen. Während 41,4 % aller Männer einer Beschäftigung im Produktionssektor nachgehen, sind es nur 16,3 % der Frauen. Umgekehrt sind 76,4 % der Frauen, aber 47,8 % der Männer im Dienstleistungssektor tätig. „Handel“ (17,8 %), „Herstellung von Waren“ (13,1 %) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ (12,1 %) stellen die wichtigsten Wirtschaftsabschnitte für die Frauenerwerbstätigkeit dar. Bei den Männern sind „Herstellung von Waren“ (28,7 %), „Handel“ (10,6 %) und „Bau“ (10,4 %) dominant. Besonders gering ist der Frauenanteil unter den Erwerbstätigen im „Bergbau“ (15,3 %), im „Bau“ (16,8 %) und in der „Energieversorgung“ (17,8 %). In den Wirtschaftsabschnitten „Kunst, Unterhaltung und Erholung“, „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ sowie „Grundstücks- und Wohnungswesen“ ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, während im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (75,5 %) und bei den „sonstigen Dienstleistungen“ (73,9 %) die Frauen stark überwiegen.

Ausgeprägte Unterschiede in der Branchenverteilung gibt es auch zwischen selbständig und unselbständig erwerbstätigen Personen. Generell liegt der Anteil der Selbständigen bei 9,3 %. Besonders hoch ist er mit 83,4 % in der „Land- und Forstwirtschaft“, aber auch bei den „freiberuflichen/technischen Dienstleistungen“ (33,3 %) und im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (31,0 %).

Regionale Unterschiede

Regional gibt es nur geringe Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftssektoren. Die Land- und Forstwirtschaft hat mit nur 2,7 % im Bezirk Bregenz die größte Bedeutung. Der Produktionssektor ist in Bludenz mit 32,6 % am stärksten vertreten. Auffällig ist der besonders hohe Anteil an Personen, die im Ausland einer Erwerbstätigkeit nachgehen, mit 13,5 % in Feldkirch. Aber auch in den übrigen Bezirken sind mehr als 4 % der Erwerbstätigen Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.

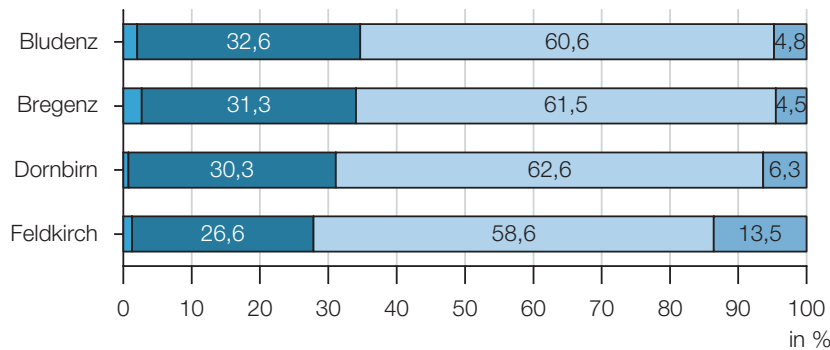


Abbildung 3.12 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren und Vorarlberger Bezirken, 2011

Land- und Forstwirtschaft
 Industrie und Gewerbe
 Dienstleistungen
 Pendlerinnen und Pendler ins Ausland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

3.6 Berufe

Die ISCO-Systematik teilt die Berufe nach dem „Anforderungsniveau“ und der „berufsfachlichen Spezialisierung“ in 10 Hauptgruppen ein. Das Anforderungsniveau erfasst den Grad der Komplexität der Aufgaben und wurde anhand der Ausbildungsstufen der ISCED-Systematik gebildet.

Die meisten Erwerbstätigen (23,2 %) sind 2011 in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer/-innen“ beschäftigt. Dazu zählen Berufe im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (wie z.B. Köchinnen und Köche, Kellnerinnen und Kellner, Friseurinnen und Friseure), Betreuungsberufe, Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete sowie Verkaufskräfte.

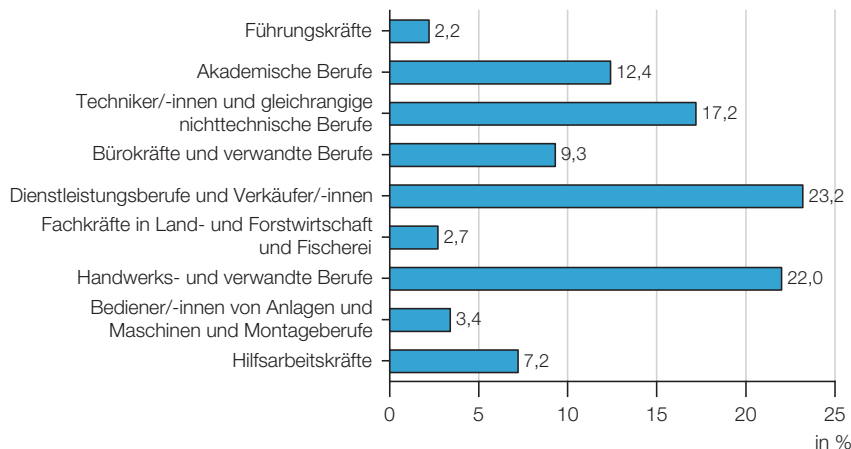


Abbildung 3.13 Anteil der Erwerbstätigen in Vorarlberg nach Berufen¹, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

¹ Aus Qualitätsgründen steht das Merkmal Beruf auf Bundeslandebene nicht weiter detailliert zur Verfügung.

Weitere 22,0 % üben „Handwerks- und verwandte Berufe“ aus. Dazu zählen beispielsweise Baufachkräfte, Metallarbeiterinnen und -arbeiter sowie Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung.

17,2 % der Erwerbstätigen gehen einem „technischen oder gleichrangigen nichttechnischen Beruf“ nach. Darunter fallen neben ingenieurtechnischen Fachkräften sowie Informations- und Kommunikationstechnikerinnen und -technikern auch



3 Erwerbstätigkeit

„Assistenzberufe im Gesundheitswesen“ (wie z.B. nicht akademische Krankenpflegefachkräfte), „nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte“ (wie z.B. Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, Einkäuferinnen und Einkäufer, Kreditsachbearbeiterinnen und -bearbeiter, aber auch Sekretariatsleiterinnen und -leiter) sowie „nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte“ (z.B. auch Sportlehrerinnen und -lehrer oder Küchenchefinnen und -chefs), also Berufe, die eine weiterführende Schulbildung zumeist auf Maturaniveau erfordern.

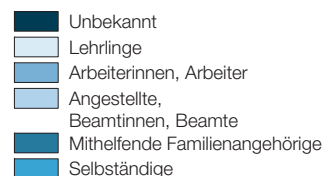
Bereits 12,4 % der Erwerbstätigen sind in „akademischen Berufen“ beschäftigt, also Berufen, die typischerweise eine akademische Ausbildung voraussetzen. Der Anteil der Führungskräfte liegt bei 2,2 %.

3.7 Stellung im Beruf

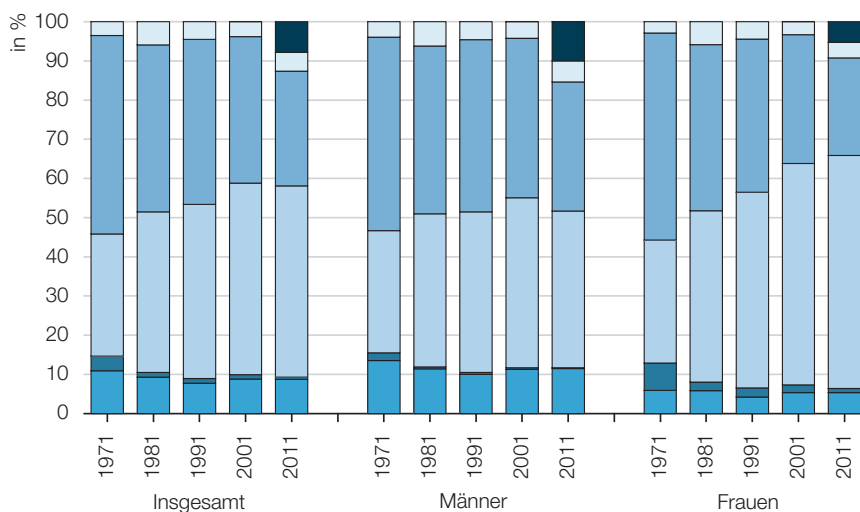
Im Jahr 2011 sind in Vorarlberg 82.051 Frauen und 98.604 Männer erwerbstätig. Die größte Gruppe unter den Erwerbstätigen stellen mit 44,4 % die Angestellten (inkl. freie Dienstverträge). Bei den Frauen befindet sich sogar mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen in einem Angestelltenverhältnis (55,5 %) – bei den Männern hingegen nur 35,2 %. Dazu kommen noch 3,9 % Beamtinnen und 4,9 % Beamte (inkl. Vertragsbedienstete). 24,9 % der erwerbstätigen Frauen und 32,9 % der erwerbstätigen Männer sind in einem Arbeiterverhältnis beschäftigt. Der Anteil der Lehrlinge in Arbeiter- und Angestelltenberufen ist bei den Frauen (3,9 %) ebenfalls etwas niedriger als bei Männern (5,4 %). Insgesamt gehen damit 90,7 % der Erwerbstätigen einer unselbständigen Beschäftigung nach. Der Anteil der Selbständigen (inkl. Mithelfende Familienangehörige) liegt bei 9,3 % (Frauen 6,4 %, Männer 11,6 %). Bei 7,2 % der Erwerbstätigen ist die Stellung im Beruf aufgrund ihrer Auslandsbeschäftigung unbekannt.

Angestelltenverhältnisse nehmen weiter stark zu

Abbildung 3.14 Erwerbstätige in Vorarlberg nach Stellung im Beruf, 1971 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA
Volkszählungen 1971 bis 2001,
Registerzählung 2011.





Im Vergleich zum Österreichdurchschnitt sind in Vorarlberg damit mehr Erwerbstätige Angestellte, aber weniger Beamtinnen und Beamte.

In der historischen Entwicklung sind markante Trends in Bezug auf die Stellung im Beruf erkennbar. 1971 befand sich knapp ein Drittel der erwerbstätigen Personen in einem Angestelltenverhältnis, 1981 waren es bereits 41,0 %. Seither setzt sich diese Entwicklung kontinuierlich weiter fort, wobei die Zunahme der Angestelltenverhältnisse seither bei den Frauen noch stärker voranschreitet als bei den Männern. Im Gegenzug ist der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter deutlich zurückgegangen.

Regional betrachtet erkennt man am überdurchschnittlich hohen Anteil der Personen mit unbekannter Stellung im Beruf in Feldkirch (13,4 %) den hohen Anteil der Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.

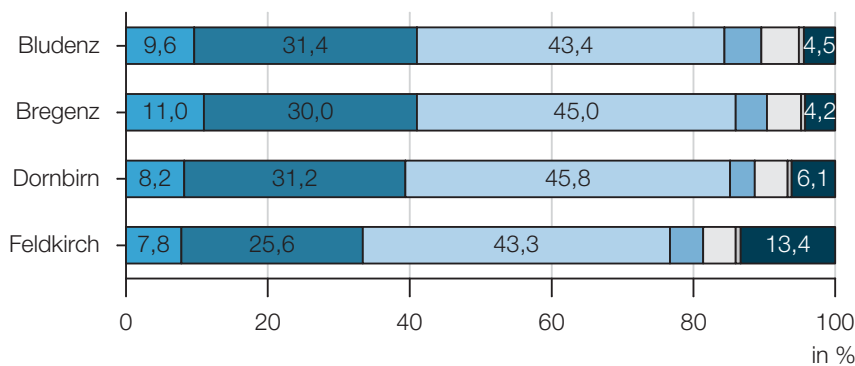


Abbildung 3.15 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Vorarlberger Bezirken, 2011

- Selbständig Erwerbstätige¹
- Arbeiterinnen, Arbeiter
- Angestellte
- Beamtinnen, Beamte
- Lehrlinge
- Grundwehrdienst, Zivildienst
- Unbekannt

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.
 1 Inkl. mithelfenden Familienangehörigen.

Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Insgesamt sind im Jahr 2011 in Vorarlberg 16.741 Personen selbständig erwerbstätig. Mehr als ein Drittel dieser Selbständigen (34,1 %) schaffen dabei als Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber weitere Arbeitsplätze. Damit ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen deutlich höher als im Österreichdurchschnitt (26,7 %).

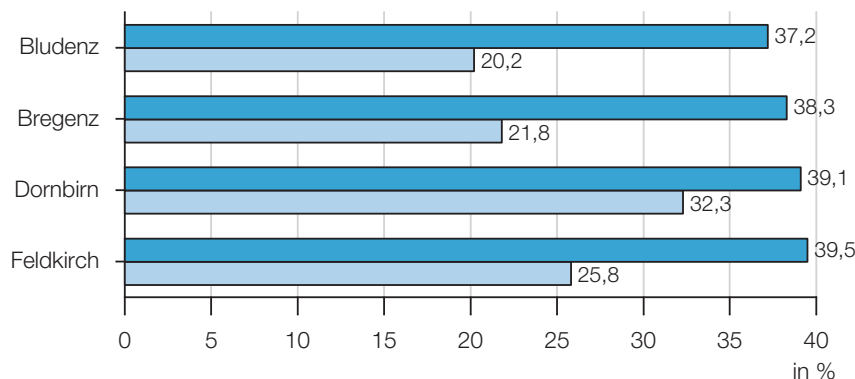


Abbildung 3.16 Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach Vorarlberger Bezirken und Geschlecht, 2011

- Männer
- Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



3 Erwerbstätigkeit

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So haben 24,2 % aller selbständigen Frauen, aber 38,6 % aller selbständigen Männer weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der überwiegende Teil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ist im gewerblichen Bereich selbständig tätig. Auch unter den selbständig Erwerbstätigen ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen die gewerblich Selbständigen die größte Gruppe. Insgesamt 66,8 % aller Selbständigen sind im gewerblichen Bereich tätig (Frauen 52,9 %, Männer 73,2 %). Neue Selbständige haben einen Anteil von 9,1 % an allen selbständig Erwerbstätigen (Frauen 11,8 %, Männer 7,9 %).

Im Bezirk Dornbirn (37,2 %) ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen am höchsten, in Bludenz (31,4 %) ist er am geringsten. In Dornbirn gibt es auch den geringsten Unterschied zwischen dem Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den selbständigen Frauen und Männern.

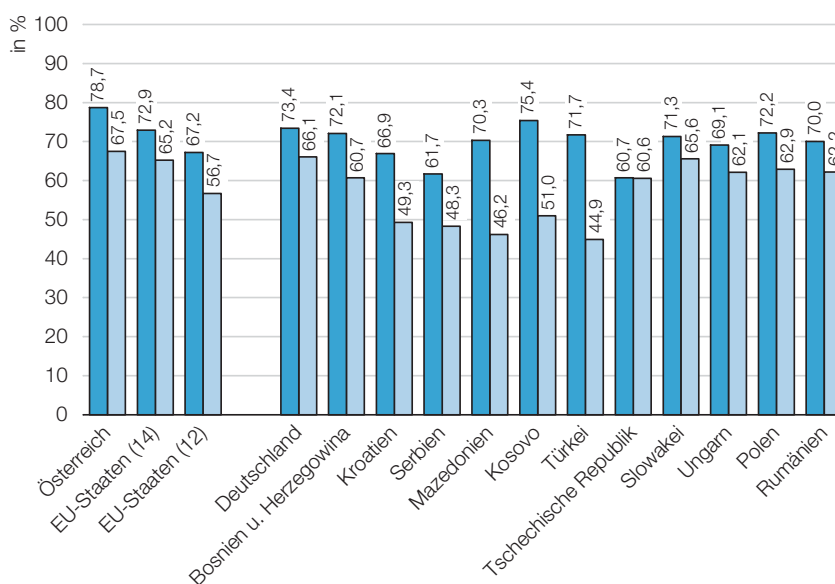
3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland

Insgesamt sind im Jahr 2011 in Vorarlberg 32.123 Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, erwerbstätig – das sind 17,8 % aller Erwerbstätigen (Österreich 16,2 %). 36,9 % dieser Erwerbstätigen besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft. Die wichtigsten Herkunftsländer sind die Türkei mit 28,0 % aller nicht in Österreich geborenen Erwerbstätigen, gefolgt von Deutschland (26,6 %) sowie Bosnien und Herzegowina (10,5 %). Insgesamt wurden 37,6 % der Erwerbstätigen ausländischer Herkunft in einem EU-Mitgliedsstaat geboren, wobei neben Deutschland die meisten Erwerbstätigen aus Italien (1,7 %) kommen. Personen aus Deutschland und der Türkei machen damit im Vergleich mit der österreichischen Struktur einen deutlich höheren Anteil aus.

Abbildung 3.17 Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA
Registerzählung 2011.





Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Personen, die außerhalb Österreichs geboren wurden, liegt mit 61,9 % deutlich unter jener der in Österreich geborenen Personen (73,2 %) – und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern, wobei die Erwerbstätigenquote der Frauen mit ausländischem Geburtsland (54,5 %) noch weiter unter jener der Frauen österreichischer Herkunft (67,5 %) liegt.

Im Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet (60,7 %) ist die Erwerbstätigenquote der Personen mit ausländischem Geburtsland in Vorarlberg überdurchschnittlich hoch. Der Unterschied zur Erwerbstätigenquote der in Österreich geborenen Personen fällt in Vorarlberg jedoch höher aus.

Bei der Interpretation der Erwerbstätigenquote ist allerdings der Stichtag der Registerzählung zu beachten. Besonders viele Personen ausländischer Herkunft sind im Fremdenverkehr tätig. Der Stichtag 31.10.2011 liegt außerhalb der Fremdenverkehrssaison, wodurch die Erwerbstätigkeit im Ausland geborener Personen in der Registerzählung – im Vergleich zu Personen österreichischer Herkunft – geringer ausfällt.



4 Bildung

- 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur
- 4.2 Ausbildungsfelder
- 4.3 Laufende Bildung





4 Bildung

Im Rahmen der Volkszählungen der letzten Jahrzehnte sowie bei der Registerzählung 2011 wurde der Bildungsstand für die gesamte Bevölkerung ab 15 Jahren erhoben. Dies macht eine regional tiefgliedrige Betrachtung möglich.

Durch den Aufbau eines Bildungsstandregisters seit der Volkszählung 2001 sind Informationen über in Österreich erworbene oder anerkannte Abschlüsse gesammelt verfügbar. Das Register wurde mit den Daten der höchsten abgeschlossenen Ausbildung aus der Volkszählung 2001 erstbefüllt. Aktualisiert wird es jährlich mit Abschlussdaten der österreichischen Schulen und Hochschulen, der Wirtschaftskammer (Lehrabschlüsse und Meisterprüfungen), der Landwirtschaftskammern (Meister- und Facharbeiterprüfungen) und des Bundesministeriums für Gesundheit (Diplomprüfungen im kardiotechnischen Dienst). Darüber hinaus meldet das Arbeitsmarktservice (AMS) jährlich Daten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Aus dem zentralen Melderegister werden Informationen über allfällige akademische Grade übernommen.

Zusätzlich zum Bildungsstand werden bei der Registerzählung 2011 auch die laufenden Ausbildungen erhoben. Dazu werden die Daten der Schul- und Hochschulstatistik verwendet. Die Schulstatistik umfasst den Bereich der schulischen Ausbildung in Österreich. Dazu zählen öffentliche Schulen und Privatschulen, deren Unterricht entweder gemäß Schulorganisationsgesetz nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Lehrplan oder nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Organisationsstatut („Statutschulen“) abgehalten wird, und zusätzlich land- und forstwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen sowie Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen. Die Hochschulstatistik liefert Daten zu den Studierenden an den österreichischen Hochschulen (private und öffentliche Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Theologische Lehranstalten) und anderen Bildungseinrichtungen, die Lehrgänge universitären Charakters anbieten. Diese Informationen wurden auch für die Registerzählung verwendet.

4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur

Bildungsstand der Vorarlberger Bevölkerung

Die Bevölkerungspyramide mit Unterteilung nach Geschlecht und Abschlüssen ermöglicht einen ersten Einblick in den derzeitigen Bildungsstand der Vorarlberger Wohnbevölkerung.

Wie in Abbildung 4.1 ersichtlich, ist in Vorarlberg wie auch in Gesamtösterreich der allgemeine Trend zu einer höheren Bildung gegeben. In Vorarlberg gibt es einen hohen Anteil an Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss, jedoch hat sich diese Situation verändert, sodass die Frauen unter 30 Jahren bereits einen niedrigeren Pflichtschulabschlussanteil aufweisen als die Männer. Die Kategorie Pflichtschulabschluss umfasst dabei Personen, die die Schulpflicht erfüllt und keinen weiterfüh-

**Allgemeiner Trend zu
höherer Bildung**



renden Schulabschluss erworben haben (unabhängig davon, in welchem Schultyp bzw. welcher Schulstufe die Schulpflicht erfüllt wurde).

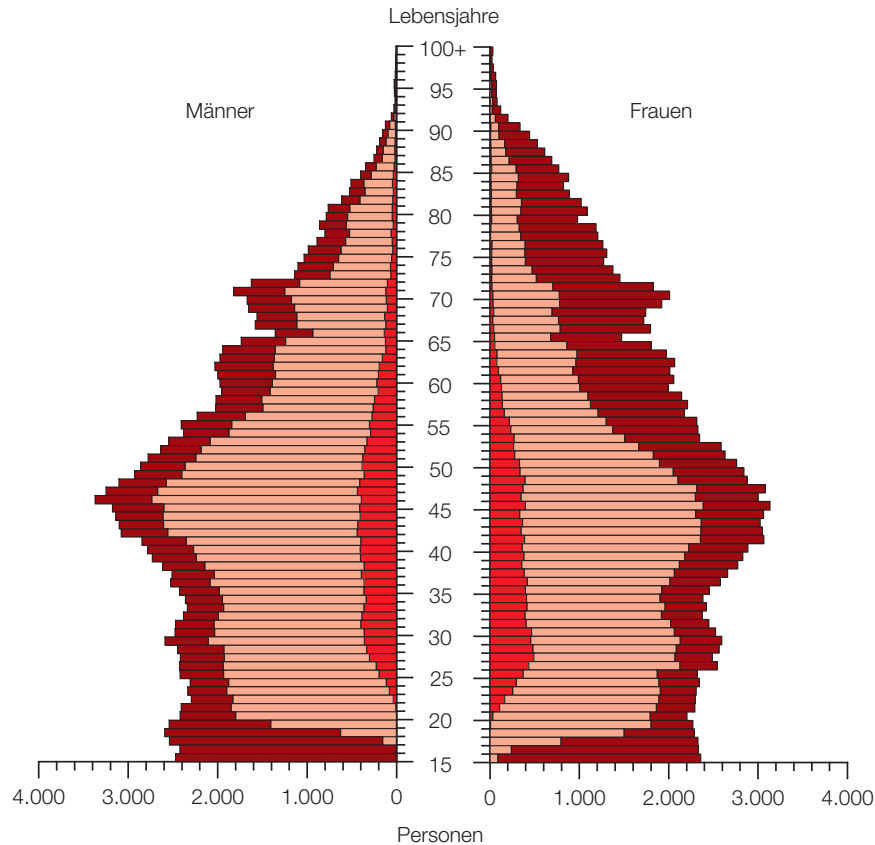


Abbildung 4.1 Bildungsstand der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011

■ Pflichtschule
■ Sekundarabschluss
■ Tertiärabschluss

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

In der Kategorie Sekundarabschluss werden Personen zusammengefasst, die Abschlüsse einer allgemeinen bzw. berufsbildenden höheren Schule, einer mehrjährigen berufsbildenden mittleren Schule oder einer Lehre besitzen. Hier ist zu sehen, dass in Vorarlberg vor allem die Männer über einen derartigen Abschluss verfügen. Bei den Tertiärabschlüssen ist der Anteil der Frauen bis zum Alter von 38 Jahren höher als jener der Männer, wobei der größte Unterschied bei den 26-Jährigen erkennbar ist – hier liegt der Anteil der Frauen mit 15,9 % um 6,5 Prozentpunkte über jenem der Männer. Unter den Tertiärabschlüssen werden die Abschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, Akademien und Kollegs zusammengefasst.

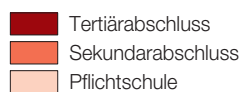
Anteil der Frauen mit Tertiärabschluss bis 38 Jahre höher



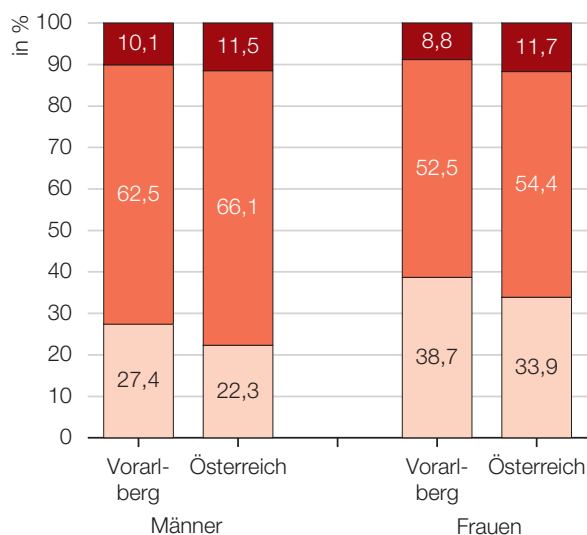
Ein Vergleich Vorarlbergs mit der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren liefert das in Abbildung 4.2 dargestellte Ergebnis.

Der Anteil der Männer in Vorarlberg, die einen Pflichtschulabschluss haben, ist mit 27,4 % der höchste Wert im Vergleich mit den restlichen Bundesländern. Anders verhält es sich bei den Sekundarabschlüssen – hier weist Vorarlberg mit 62,5 % bei den Männern einen unterdurchschnittlichen Wert auf. Beim Anteil an Tertiärabschlüssen liegen die männlichen Vorarlberger mit 10,1 % um 1,4 Prozentpunkte unter dem Österreichdurchschnitt.

Abbildung 4.2 Bildungsstand der Bevölkerung Vorarlbergs und Österreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



Die Vorarlbergerinnen haben mit 38,7 % den zweithöchsten Anteil an Pflichtschulabsolventinnen. Mit 52,5 % hat Vorarlberg einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil an Frauen mit Sekundarabschluss im Vergleich zu den anderen Bundesländern. 8,8 % der Vorarlberger Frauen verfügen über einen Tertiärabschluss, damit liegen sie noch um 1,3 Prozentpunkte unter dem Anteil der männlichen Vorarlberger.



Tabelle 4.3 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Vorarlberger Bevölkerung. Insgesamt hat der Großteil der Personen ab 15 Jahren in Vorarlberg, nämlich 102.614, einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 60 % weiblich und 40 % männlich. Die zweitgrößte Gruppe der Vorarlberger Bevölkerung mit 95.688 sind Personen, die einen Lehrabschluss besitzen, wobei hier mit etwa 60 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 49.256 sind Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) absolviert haben, wobei hier rund 57 % der Personen weiblich sind.

| Höchster Bildungsabschluss | Bevölkerung in Vorarlberg ab 15 Jahren | | | | Anteil der Männer und Frauen in % | |
|----------------------------|--|-------|---------|---------|-----------------------------------|--------|
| | insgesamt | in % | Männer | Frauen | Männer | Frauen |
| Insgesamt | 309.068 | 100,0 | 150.985 | 158.083 | 48,9 | 51,1 |
| Pflichtschule | 102.614 | 33,2 | 41.399 | 61.215 | 40,3 | 59,7 |
| Lehre | 95.688 | 31,0 | 57.470 | 38.218 | 60,1 | 39,9 |
| BMS | 49.256 | 15,9 | 21.280 | 27.976 | 43,2 | 56,8 |
| AHS | 12.698 | 4,1 | 5.709 | 6.989 | 45,0 | 55,0 |
| BHS ¹ | 21.427 | 6,9 | 10.586 | 10.841 | 49,4 | 50,6 |
| Hochschule ² | 27.385 | 8,9 | 14.541 | 12.844 | 53,1 | 46,9 |

Tabelle 4.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Vorarlberg nach Geschlecht, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.

Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 55 %. Insgesamt leben in Vorarlberg 27.385 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, wobei der überwiegende Teil mit 53 % aus Männern besteht, bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis der Geschlechter hingegen ausgeglichen.

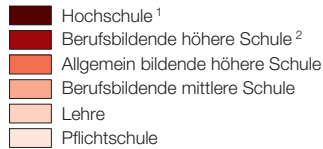
Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Vorarlberger Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.4 ersichtlich ist, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 80,0 % bei den Frauen und bei 57,8 % bei den Männern, im Jahr 2011 liegen diese Werte nur mehr bei 38,7 % bzw. 27,4 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 0,4 % im Jahr 1971 auf 8,1 % im Jahr 2011 verzwanzigfacht, bei den Männern von 2,3 % im Jahr 1971 auf 9,6 % im Jahr 2011 mehr als vervierfacht.

Anteil der Frauen mit Universitätsabschluss seit 1971 verzwanzigfacht

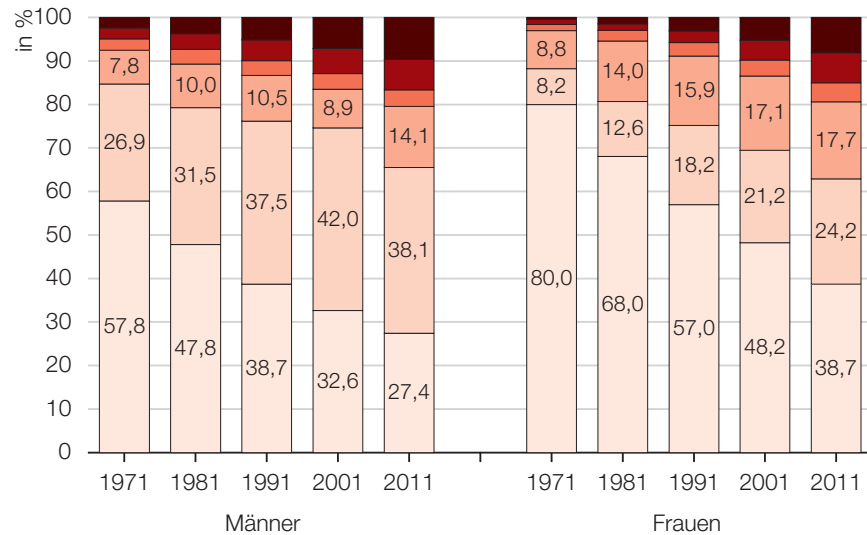


Abbildung 4.4 Männer und Frauen ab 15 Jahren in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählungen 1971 bis 2001,
Registerzählung 2011.

1 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.
2 Inkl. Kolleg.



Regionale Unterschiede

Betrachtet man den Bildungsstand auf Gemeindeebene, so erkennt man innerhalb Vorarlbergs größere Unterschiede. Der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss bewegt sich zwischen 24,4 % in der Gemeinde Stallehr und 40,1 % in Hohenems. Die Gemeinde mit der niedrigsten Lehrabschlussquote ist Bezauf (25,8 %), jene mit der höchsten ist Stallehr mit 44,0 %. Auch der Anteil der Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, schwankt zwischen 13,3 % in Bregenz und 24,9 % in Schröcken.

Die Abschlüsse einer allgemein bildenden höheren Schule stagnieren in Vorarlberg auf einem relativ niedrigem Niveau von 4,1 % – die Gemeinde mit dem höchsten Anteil ist Mittelberg (6,5 %), jene mit dem niedrigsten Blons mit 1,2 %. Im Jahr 2011 haben 6,9 % der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger einen Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule. Auf Gemeindeebene betrachtet variiert dieser Wert zwischen 3,1 % in Warth und 13,6 % in Lech. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine hohe Pflichtschul- bzw. Lehrabschlussquote findet man oft in den ländlicheren Gemeinden.

Betrachtet man im Speziellen die Akademikerquote, bei der auf die Bevölkerung ab 25 Jahren eingeschränkt wird, da in jüngeren Altersgruppen die Akademikerinnen und Akademiker aufgrund des typischen Bildungsverlaufs noch sehr gering vertreten sind, auf Gemeindeebene, so ergibt sich das in Abbildung 4.5 dargestellte Bild. Dabei handelt es sich um die Akademikerquote im weiteren Sinne, da auch Abschlüsse der hochschulverwandten Lehranstalten enthalten sind.

Mit 14,9 % hat die Gemeinde Feldkirch die höchste Akademikerquote und liegt damit um 2,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung ab 25 Jahren.

Feldkirch hat die höchste Akademikerquote



Insgesamt haben sieben Gemeinden in Vorarlberg eine höhere Akademikerquote als der Bundesdurchschnitt. Diese sind – neben Feldkirch – Schwarzach, Lochau, Bregenz, Schnifis, Klaus und Dornbirn. In Abbildung 4.5 erkennt man, dass es sich hier um die größeren Städte und deren Umland handelt. Eine sehr niedrige Akademikerquote unter 3 % haben die Gemeinden Fontanella, Sonntag und Dünserberg. Die Gemeinden Röthis und Schilns liegen mit ihrem Anteil an Personen mit akademischem Abschluss genau im Landesdurchschnitt von 10,2 %.

Damit bleibt die relative Verteilung der Akademikerquote in den Gemeinden im Vergleich zur letzten Volkszählung 2001 im Wesentlichen gleich.

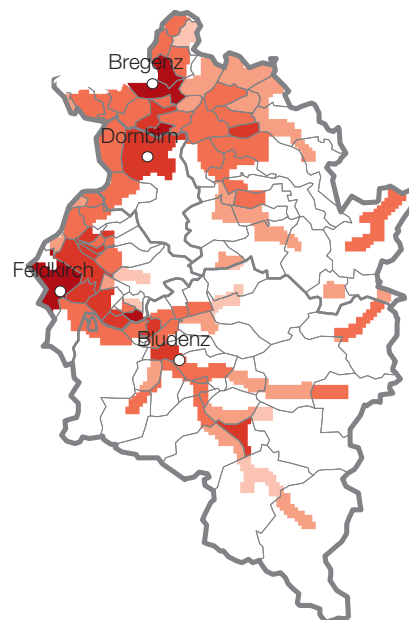
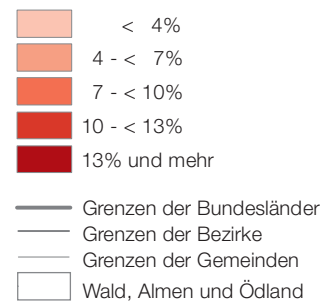


Abbildung 4.5 Akademikerquote der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Die repräsentativste Gemeinde Vorarlbergs ist Rankweil. Hier entspricht der Anteil der Personen mit akademischem Abschluss (der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren) sowie der berufsbildenden mittleren Schulen genau dem Bundeslanddurchschnitt, der Anteil der Lehrabsolventinnen und -absolventen ist um 1,3 Prozentpunkte niedriger, der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss hingegen um 1,5 Prozentpunkte höher. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen einer allgemein bildenden bzw. berufsbildenden höheren Schule ist die Abweichung sehr gering, hier liegen die Anteile um 0,6 Prozentpunkte unter bzw. 0,4 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

Die Gemeinde, die dem Österreichdurchschnitt am nächsten kommt, ist Klaus. Die größte Abweichung gibt es hier beim Anteil der Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule besitzen mit + 3,1 Prozentpunkten. Bei den Absolventinnen und Absolventen einer Pflichtschule, berufsbildenden höheren Schule



und einer Hochschule liegt der jeweilige Anteil beinahe im Bundesdurchschnitt mit einer Abweichung von unter 0,4 Prozentpunkten.

4.2 Ausbildungsfelder

Zusätzlich zur Information über das Ausbildungsniveau der Bevölkerung gibt es in den Daten der Registerzählung 2011 auch Informationen über den Fachbereich, die Fachrichtung oder das Feld der Ausbildung. Dabei wird die international verbreitete Klassifikation ISCED97 (International Standard Classification of Education) der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) verwendet. Diese unterteilt die Ausbildungsfelder auf der höchsten Ebene in: Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen sowie Dienstleistungen.

In der Wahl der Ausbildungsfelder gibt es große geschlechterspezifische Unterschiede, quer durch alle Ausbildungsstufen. So haben nur 11,2 % der weiblichen, aber 68,7 % der männlichen Lehrlinge eine Lehre im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe absolviert. Frauen schlossen hauptsächlich Lehren im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (52,8 %) sowie im Bereich Dienstleistungen (18,3 %) ab.

Ein ähnliches Muster ist auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden mittleren Schulen zu beobachten, hier fällt zusätzlich noch der hohe weibliche Anteil im Gesundheits- und Sozialwesen auf, 82,4 % der Personen mit einem BMS-Abschluss in diesem Bereich sind weiblich.

Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden höheren Schulen sind die Absolventinnen überdurchschnittlich stark in den Bereichen Erziehung (13,8 %), Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (35,9 %) und Dienstleistungen (32,6 %) vertreten, wohingegen ein hoher Anteil der männlichen Absolventen im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe (50,5 %) zu finden ist.

Auf Universitäts- und Fachhochschulebene ist in den meisten Ausbildungsfeldern eine relativ ausgeglichene Verteilung der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht zu erkennen. Allerdings gibt es auch hier zwei große Ausnahmen: Zum einen den Bereich Erziehung, in dem 67,0 % der Absolventinnen und Absolventen Frauen sind, und zum anderen das Ingenieurwesen, wo unter den Absolventinnen und Absolventen beinahe 86,9 % Männer sind. Ebenfalls vorhanden sind geschlechterspezifische Unterschiede im Bereich Naturwissenschaften, wo 71,0 % der Studienabsolventinnen und Studienabsolventen männlich sind. Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern ist in Vorarlberg der Anteil an Akademikerinnen im Vergleich zu dem der Akademiker, die ein Studium im Ausbildungsbereich Gesundheits- und Sozialwesen absolviert haben, beinahe ausgeglichen (56,4 % Frauen und 43,6 % Männer).

**Rund 11 % der
Lehrabsolventinnen
wählten
Ingenieurwesen
und Baugewerbe**



| Ausbildungsfelder | Lehre | Berufsbildende mittlere Schule | Berufsbildende höhere Schule ¹ | Hochschule ² |
|--|-----------------|--------------------------------------|---|-------------------------|
| Männer | | | | |
| Erziehung | - | 33 | 341 | 2.205 |
| Geisteswissenschaften und Künste | 1.280 | 163 | 37 | 967 |
| Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht | 7.039 | 5.637 | 3.141 | 3.732 |
| Naturwissenschaften | 67 | 75 | 249 | 788 |
| Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe | 39.480 | 10.154 | 5.348 | 2.311 |
| Landwirtschaft | 1.065 | 1.734 | 131 | 213 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 162 | 864 | - | 1.463 |
| Dienstleistungen | 3.710 | 745 | 303 | 145 |
| nicht bekannt | 4.667 | 1.875 | 1.036 | 2.717 |
| Frauen | | | | |
| Erziehung | - | 1.298 | 1.501 | 4.477 |
| Geisteswissenschaften und Künste | 957 | 104 | 79 | 1.163 |
| Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht | 20.171 | 10.263 | 3.896 | 2.380 |
| Naturwissenschaften | sw ₁ | sw ₃ | 19 | 322 |
| Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe | 4.291 | 3.021 | 854 | 349 |
| Landwirtschaft | 478 | 740 | 47 | 82 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 602 | 4.039 | - | 1.896 |
| Dienstleistungen | 6.985 | 5.751 | 3.539 | 105 |
| nicht bekannt | 4.733 | 2.757 | 906 | 2.070 |

Tabelle 4.6 Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.
SW Aus Datenschutzgründen wurde mit der Methode „Target Swapping“ ein Teil der Daten verschmutzt. Daher sind insbesondere bei Zellbesetzungen <= 5 keine zuverlässigen Aussagen möglich.

4.3 Laufende Bildung

Insgesamt 63.892 Personen, das entspricht 17,2 % der Vorarlberger Bevölkerung, befinden sich am 31.10.2011 in Ausbildung. Davon sind 8.174 Volksschülerinnen und 8.629 Volksschüler. 12.742 Mädchen und Buben besuchen eine Hauptschule oder Neue Mittelschule, weitere 3.834 Schülerinnen und Schüler die Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule. Eine weiterführende Schule wird von insgesamt 27.746 Personen absolviert, davon besuchen 2.165 junge Frauen und 1.664 junge Männer eine AHS Oberstufe und 3.694 Frauen und 2.537 Männer eine berufsbildende höhere Schule. Weitere 2.262 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger absolvieren gerade eine berufsbildende mittlere Schule und 349 Frauen und 99 Männer sind in Gesundheitsschulen zu finden. Einen Lehrberuf erlernen 7.716 Personen, davon sind 35,9 % weiblich und 64,1 % männlich. Eine Ausbildung im Tertiärbereich absolvieren 3.557 Frauen und 3.219 Männer.

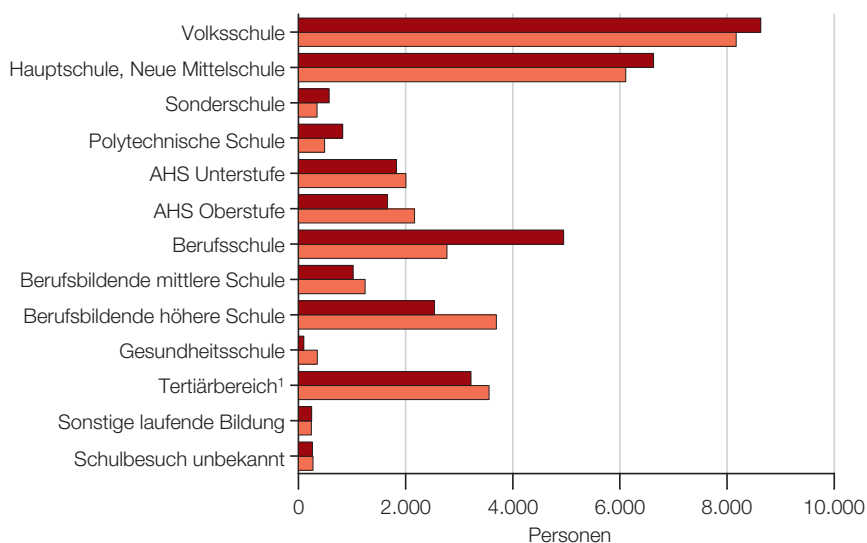


4 Bildung

Abbildung 4.7 Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in Vorarlberg, 2011

■ Männlich
■ Weiblich

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.
1 Hochschule, hochschulverwandte
Lehranstalt und Kolleg.



Im Vergleich zu 2001 besuchen 2011 in Vorarlberg um 18,8 % weniger Kinder eine Volksschule und um 12,9 % weniger eine Hauptschule bzw. Neue Mittelschule, was die demographische Entwicklung in Österreich widerspiegelt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an einer allgemein bildenden höheren Schule ist in Vorarlberg im Vergleich zu 2001 um 7,5 % gestiegen. Zugelegt hat auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden höheren Schulen mit einem Plus von 14,5 %. Ebenfalls stark angestiegen ist die Anzahl der Studierenden von 5.198 im Jahr 2001 auf 6.577 im Jahr 2011.

Mehr als zwei Drittel der 15 bis 19-Jährigen befinden sich in Ausbildung

Die Quote der 15 bis 19-jährigen Vorarlbergerinnen und Vorarlberger in weiterführender Ausbildung liegt bei 69,9 % und somit um 1,6 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. In die Kategorie der weiterführenden Schulen werden Schülerinnen und Schüler an einer AHS Oberstufe, einer Lehrlingsausbildung (Berufsschule), einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule und einer Gesundheitsschule, Studentinnen und Studenten des Tertiärbereichs sowie Personen, die eine sonstige laufende Ausbildung absolvieren, zusammengefasst.

Die Gemeinde Götzis liegt mit ihrer Quote der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung von 69,9 % genau im Landesdurchschnitt, eine Quote von über 81 % findet sich in den Gemeinden Bürserberg, Innerbraz, Klösterle, Lorüns, St. Gerold und Buch. Unterdurchschnittliche Anteile von unter 50 % weisen die Gemeinden Mittelberg, Schröcken und Röns auf. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine niedrige Weiterbildungsquote bei den 15 bis 19-Jährigen könnte auf die Nähe zur Bundesgrenze und somit auf eine Ausbildung im angrenzenden Ausland sowie auf ein geringes Weiterbildungsangebot in der Gemeinde bzw. in den umliegenden Gemeinden zurückzuführen sein.

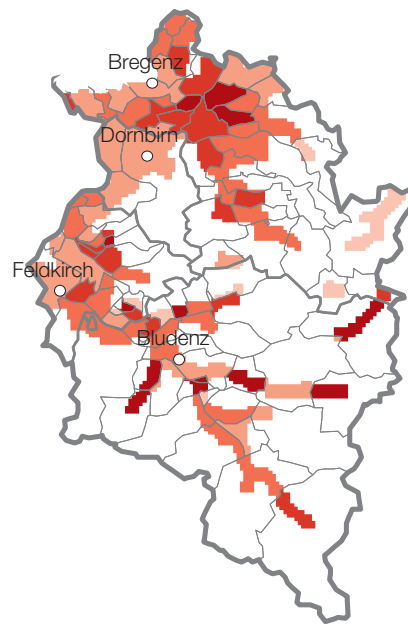
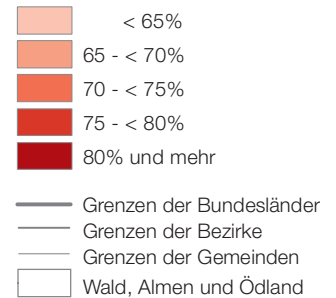


Abbildung 4.8 Anteil der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung in Vorarlberg, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011.

Beliebteste Ausbildungsfelder

Zusätzlich zu den Ausbildungsstufen stehen für die Registerzählung 2011 auch die Ausbildungsfelder der derzeitigen Ausbildung zur Verfügung.

Von den 7.716 Personen in Vorarlberg, die eine Lehrlingsausbildung absolvieren, wählten 56,1 % Prozent eine Lehre im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, das sind um 2,4 Prozentpunkte mehr als im Österreichdurchschnitt. Unterdurchschnittlich ist hingegen der Anteil an Lehrlingen im Bereich Dienstleistungen mit 12,6 %, der um 2,2 Prozentpunkte unter dem Österreichdurchschnitt liegt. Bei allen anderen Ausbildungsfeldern bewegen sich die Vorarlberger Lehrlinge nahe an den Anteilen für Gesamtösterreich.

Bei der Betrachtung nach Geschlecht erkennt man große Unterschiede in der Wahl der Ausbildungsbereiche. Wie in Abbildung 4.9 ersichtlich, finden sich nur 16,0 % der weiblichen Lehrlinge in Vorarlberg im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, während der Großteil (78,5 %) der männlichen Lehrlinge dieses Ausbildungsfeld wählte. Etwa jeder zweite weibliche Lehrling hat sich für eine Ausbildung im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht entschieden und auch eine Lehrlingsausbildung im Bereich Dienstleistungen ist bei Frauen sehr gefragt.

Die meisten Lehrlinge im Ingenieurwesen, Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe

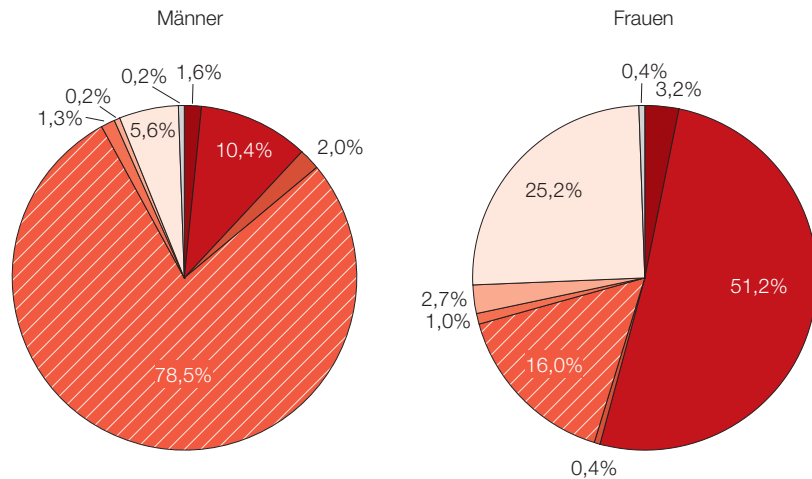


4 Bildung

Abbildung 4.9 Ausbildungs-felder der Personen in Lehrlings-ausbildung in Vorarlberg nach Geschlecht, 2011

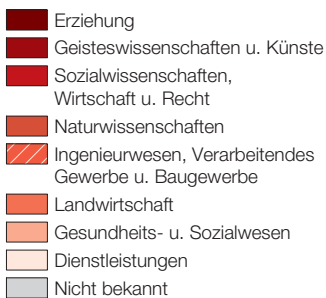


Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

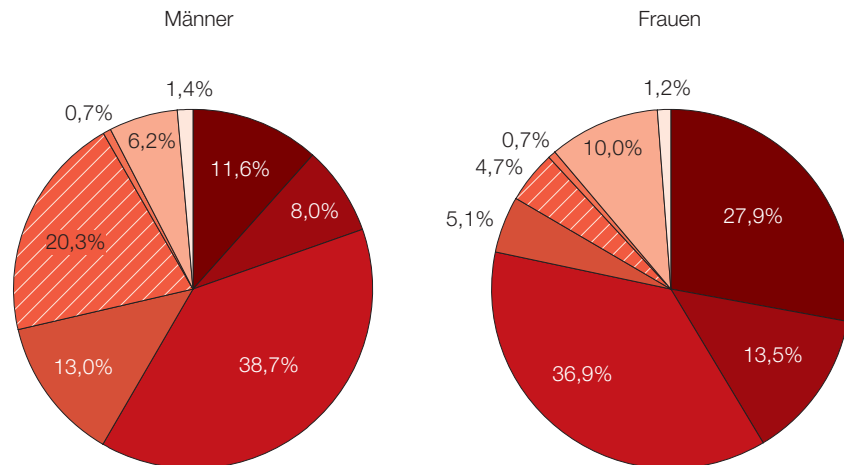


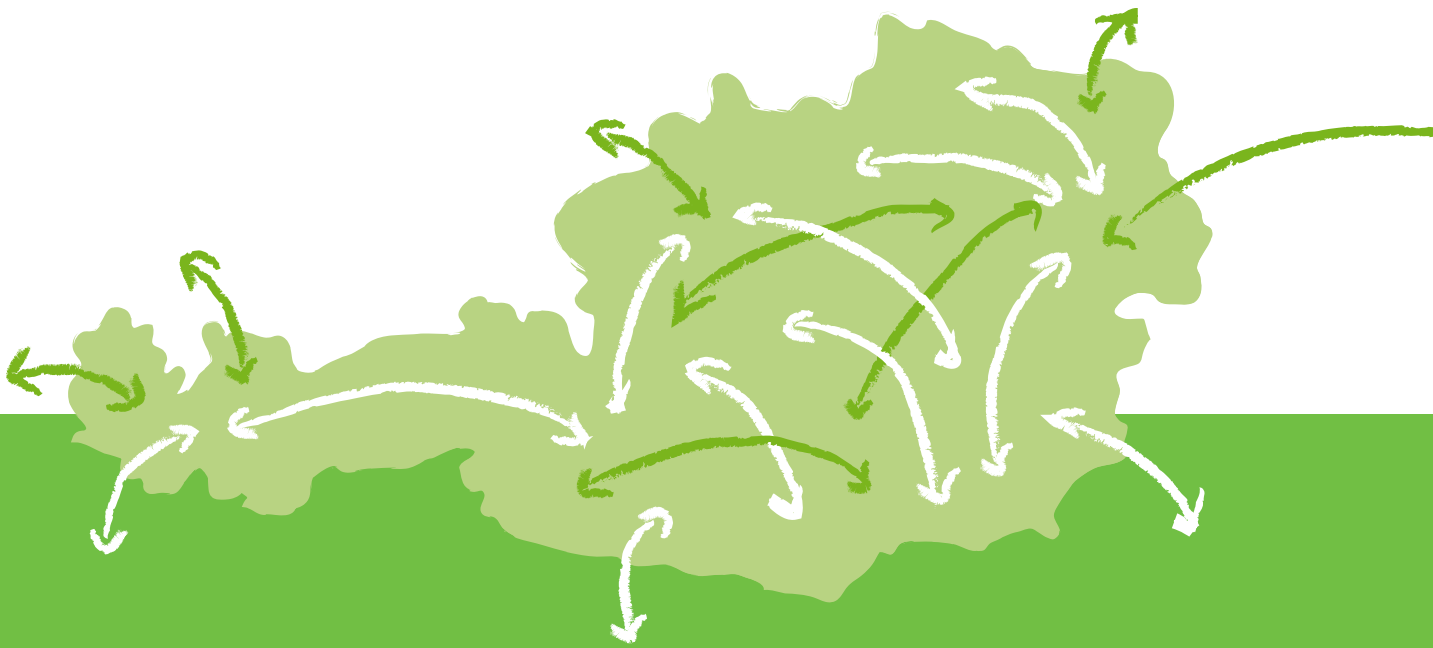
Betrachtet man hingegen die Ausbildungsfelder der Vorarlberger Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen, so erkennt man bei Frauen und Männern ein ausgewogenes Verhältnis im Ausbildungsbereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. 36,9 % der Hochschülerinnen und 38,7 % der Hochschüler entschieden sich für eine Ausbildung in diesem Bereich. Demgegenüber ist der Anteil der Studentinnen im Bereich Erziehung mit 27,9 % mehr als doppelt so hoch wie bei ihren männlichen Studienkollegen. Genau umgekehrt verhält es sich im Ausbildungsbereich Naturwissenschaften, der von 5,1 % der weiblichen und 13,0 % der männlichen Studierenden gewählt wird. Wie bei den Lehrlingen ist auch ein Studium im Bereich Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe männlich dominiert (4,7 % der Frauen und 20,3 % der Männer).

Abbildung 4.10 Ausbildungs-felder der Vorarlberger Studierende an Hochschulen nach Geschlecht, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.





5 Pendlerinnen und Pendler

- 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen
- 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren
- 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland
- 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende





5 Pendlerinnen und Pendler

Die Statistik über die Pendlerinnen und Pendler gibt ein Bild über die Wege, die zur Erreichung ihres Arbeitsplatzes oder ihrer Ausbildungseinrichtung (Ausbildungen im formalen Bildungswesen) von Erwerbstätigen, Schülerinnen, Schülern bzw. Studierenden zurückgelegt werden.¹ Die Gruppe der Erwerbspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

Sind Schülerinnen, Schüler oder Studierende zusätzlich auch erwerbstätig, werden sie als Erwerbspendlerinnen und -pendler und nicht als Schülerpendlerinnen, Schülerpendler bzw. Studierende betrachtet.

5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen

Im Vergleich mit der Volkszählung 2001 zeigt sich, dass der Berufspendelverkehr immer weiter an Bedeutung gewinnt. Einerseits sind mehr Menschen dazu bereit, einer Arbeit in größerer Distanz zum Wohnort nachzugehen, andererseits wird sehr oft durch die bewusste Wahl eines Wohnsitzes außerhalb der großen Städte ein weiter entfernter Arbeitsplatz in Kauf genommen. Von den bei der Registerzählung 2011 ermittelten 177.406 aktiv Erwerbstätigen in Vorarlberg arbeiten 64,4 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (31,3 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (22,7 %), in einem anderen Bundesland (2,9 %) oder im Ausland (7,6 %). Die Zahl der Erwerbspendlerinnen und -pendler, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendlerinnen und Auspendler), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2001 um 4,6 Prozentpunkte gestiegen.

Neben den 114.176 Auspendlerinnen und Auspendlern haben 49.506 Erwerbstätige (27,9 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler). 13.724 Erwerbstätige (7,7 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Fast zwei Drittel der Erwerbstätigen pendeln aus

¹ Mit welchem Verkehrsmittel dieser Weg zurückgelegt wird und wie oft – täglich oder nicht täglich – gependelt wird sowie die Wegzeit kann bei der Registerzählung 2011 – im Gegensatz zur traditionellen Volkszählung – nicht mehr dargestellt werden, da diese Informationen in keinem Verwaltungsregister enthalten sind.



| Entfernungskategorie | 2001 | 2011 | 2001 | 2011 |
|--|---------|---------|------------|-------|
| | absolut | | in Prozent | |
| Erwerbstätige am Wohnort | 162.873 | 177.406 | 100,0 | 100,0 |
| Nichtpendler/-innen ² | 11.277 | 13.724 | 6,9 | 7,7 |
| Gemeindebinnenpendler/-innen | 54.211 | 49.506 | 33,3 | 27,9 |
| Auspendler/-innen insgesamt | 97.385 | 114.176 | 59,8 | 64,4 |
| in andere Gemeinde des pol. Bezirkes | 52.272 | 55.468 | 32,1 | 31,3 |
| in anderen pol. Bezirk des Bundeslandes | 28.834 | 40.208 | 17,7 | 22,7 |
| in anderes Bundesland | 2.362 | 5.098 | 1,5 | 2,9 |
| ins Ausland | 13.917 | 13.402 | 8,5 | 7,6 |
| Einpendler/-innen insgesamt ³ | 85.287 | 101.467 | 56,6 | 61,6 |
| aus anderer Gemeinde des Bundeslandes | 81.106 | 95.676 | 53,8 | 58,1 |
| aus anderem Bundesland | 4.181 | 5.791 | 2,8 | 3,5 |
| Erwerbstätige am Arbeitsort ⁴ | 150.775 | 164.697 | 92,6 | 92,8 |

Tabelle 5.1 Erwerbstätige¹ in Vorarlberg nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

2 Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

3 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.

4 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort (Pendlersaldo).

Die zunehmende Mobilität der Erwerbsbevölkerung lässt sich mit einem weiter zurück reichenden Vergleich eindrucksvoll zeigen: Im Jahr 1971 pendelten nur 34,0 % der Erwerbstätigen aus ihrer Wohngemeinde aus. Im Jahr 1991 überschritt dieser Anteil bereits die 50-Prozent Marke (52,9 %). 2001 betrug der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil 59,8 % und kletterte bis 2011 weiter auf den bislang höchsten Anteil an Auspendlerinnen und Auspendlern von 64,4 %.

Auspendlerinnen- und Auspendleranteil seit 1971 stark gestiegen

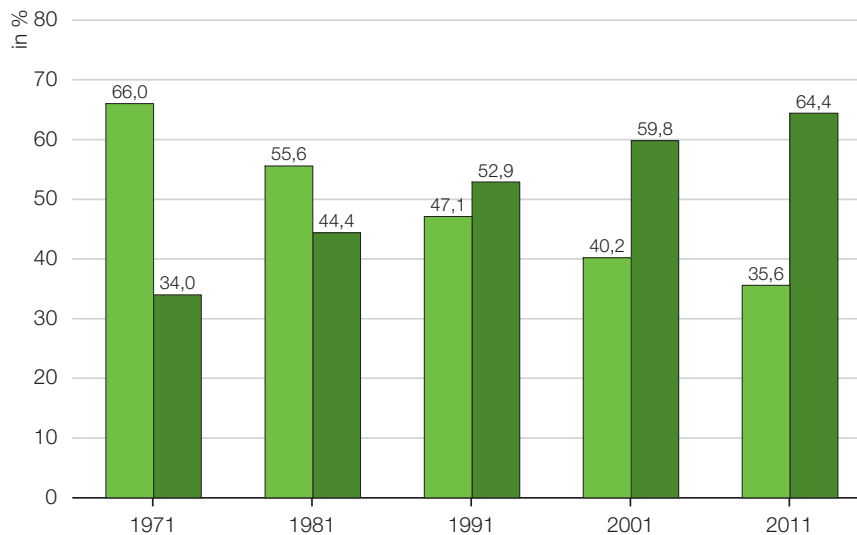


Abbildung 5.2 Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler in Vorarlberg, 1971 bis 2011

■ Gemeindebinnenpendler/-innen¹
■ Gemeindeauspendler/-innen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.



Im Durchschnitt pendeln Erwerbstätige 38 km

Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort

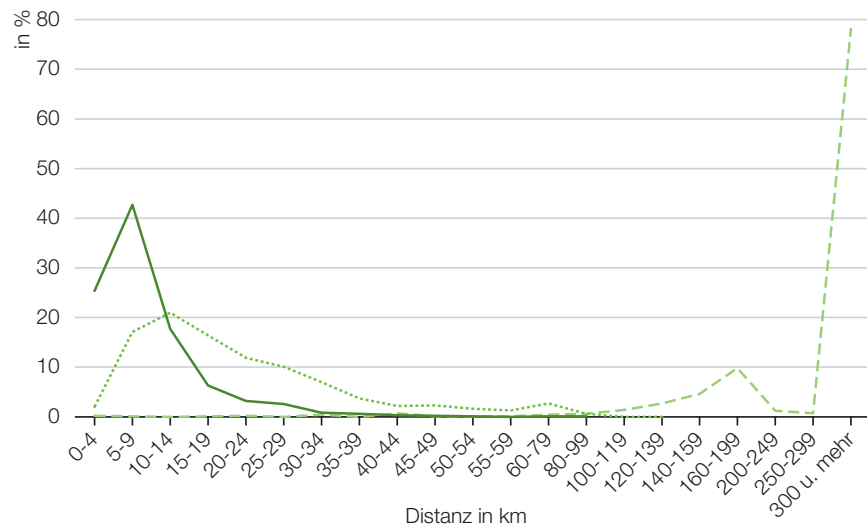
Die 100.774 Erwerbsspendlerinnen und -pendler, die ihre Vorarlberger Wohnge-
meinde verlassen, legen durchschnittlich eine Distanz von 38 Kilometern zurück,
um ihren österreichischen Arbeitsort zu erreichen². Mehr als zwei Fünftel (42,7 %) der Pendlerinnen und Pendler, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes unterwegs sind, legen eine Distanz von 5 bis 9 km zurück. 21,0 % der Erwerbstätigen, die zwischen den politischen Bezirken Vorarlbergs pendeln, sind 10 bis 14 km unterwegs.

Erwartungsgemäß legen Pendlerinnen und Pendler zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück (Durchschnitt: 481 km). Annähernd alle von ihnen (99,6 %) bringen mehr als 50 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Wohingegen dieser Anteil bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken Vorarlbergs pendeln, nur bei 6,3 % liegt.

Abbildung 5.3 Erwerbsspendlerinnen und -pendler in Vorarlberg nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011

- Pendler/-innen zwischen Gemeinden eines pol. Bezirkes
- Pendler/-innen zwischen pol. Bez. des Bundeslandes
- - - - - Pendler/-innen zwischen Bundesländern

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



Pendlerströme ins Ausland

13.402 oder 7,6 % der Vorarlberger Erwerbsspendlerinnen und -pendler arbeiten zum Stichtag der Registerzählung 2011 im Ausland. Die meisten dieser Erwerbstätigen, nämlich 36,9 % oder 4.945 Pendlerinnen und Pendler, haben einen Job in Deutschland, knapp gefolgt von der Schweiz mit 34,5 % (entspricht 4.627 Pendlerinnen und Pendler) und 27,7 % arbeiten in Liechtenstein. In die übrigen Staaten pendeln 0,8 % der Erwerbstätigen aus.

² Zur Berechnung der Entfernung zwischen den Bevölkerungsschwerpunkten aller österreichischen Gemeinden (inklusive Wiener Bezirke) wurden OpenStreetMap-Daten (2011) verwendet. Für Nichtpendlerinnen und -pendler, Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, sowie für Pendlerinnen und Pendler ins Ausland stehen keine KM-Angaben zur Verfügung.

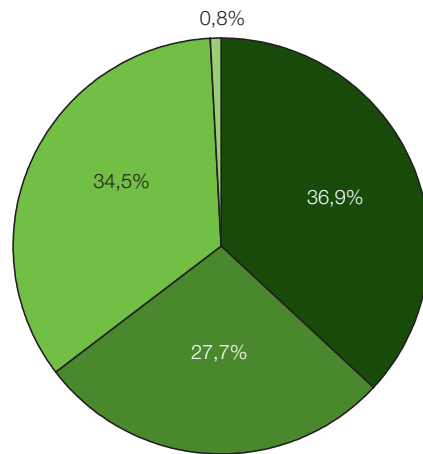


Abbildung 5.4 Vorarlberger Erwerbspendlerinnen und Erwerbspendler ins Ausland, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Einpendlerzentren 2011 in Vorarlberg

In Vorarlberg werden 164.697 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 177.406 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für Vorarlberg 92,8. Das heißt auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 92,8 Erwerbstätige am Arbeitsort.

| Bundesland Politischer Bezirk | Erwerbstätige am Wohnort | Gemeindebinnenpendler/-innen (inkl. Nichtpendler/-innen) ³ | | Gemeindeauspendler/-innen ³ | | Einpendler/-innen insgesamt ⁴ | | davon | | | | Erwerbstätige am Arbeitsort | Pendlersaldo ⁵ |
|----------------------------------|--------------------------|---|------|--|------|--|------|---------------------------------------|------|------------------------|------|-----------------------------|---------------------------|
| | | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | aus anderer Gemeinde des Bundeslandes | | aus anderem Bundesland | | | |
| | | | | | | | | abs. | in % | abs. | in % | | |
| Vorarlberg | 177.406 | 63.230 | 35,6 | 114.176 | 64,4 | 101.467 | 61,6 | 95.676 | 58,1 | 5.791 | 3,5 | 164.697 | 92,8 |
| Bludenz | 28.838 | 8.805 | 30,5 | 20.033 | 69,5 | 16.975 | 65,8 | 15.938 | 61,8 | 1.037 | 4,0 | 25.780 | 89,4 |
| Bregenz | 60.755 | 21.633 | 35,6 | 39.122 | 64,4 | 35.985 | 62,5 | 34.792 | 60,4 | 1.193 | 2,1 | 57.618 | 94,8 |
| Dornbirn | 38.903 | 18.309 | 47,1 | 20.594 | 52,9 | 21.067 | 53,5 | 18.438 | 46,8 | 2.629 | 6,7 | 39.376 | 101,2 |
| Feldkirch | 48.910 | 14.483 | 29,6 | 34.427 | 70,4 | 27.440 | 65,5 | 26.508 | 63,2 | 932 | 2,2 | 41.923 | 85,7 |

Tabelle 5.5 Erwerbstätige¹ in Vorarlberg nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

- 1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.
- 2 Inkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.
- 3 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort.
- 4 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.
- 5 Erwerbstätige am Arbeitsort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Wohnort.

Von den vier politischen Bezirken Vorarlbergs weist nur Dornbirn einen positiven Pendlersaldo auf. In Dornbirn wohnen 38.903 Erwerbstätige, davon arbeiten 20.594 (52,9 %) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Vorarlbergs und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 21.067 Personen nach Dornbirn ein. Abzüglich der Auspendlerinnen und Auspendler arbeiten in Dornbirn somit 39.376 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in Dornbirn wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 1,2 %. Dornbirn weist somit fast genauso viele Erwerbstätige am Arbeitsort als dort wohnende Erwerbstätige auf. Der Index des Pendlersaldos für Dornbirn beträgt 101,2.

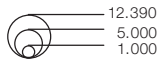
Alle übrigen politischen Bezirke in Vorarlberg verzeichnen einen negativen Pendlersaldo, d.h. in diesen Bezirken ist die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen niedriger als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Den niedrigsten Index hat der Bezirk Feldkirch mit 85,7.



Bregenz ist das größte Einpendlerzentrum Vorarlbergs

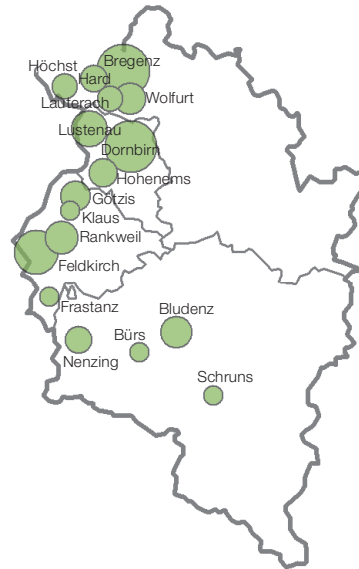
78.337 Erwerbstätige verlassen ihre Wohngemeinde, um ihren Arbeitsplatz in einem der 17 Einpendlerzentren Vorarlbergs aufzusuchen. Das größte in diesem Bundesland ist die Landeshauptstadt Bregenz mit 12.390 Einpendlerinnen und Einpendlern, dicht gefolgt von Dornbirn und Feldkirch mit 11.809 bzw. 8.511. Daneben gibt es noch weitere 14 Städte und Gemeinden mit mindestens 1.500 Einpendlerinnen und Einpendlern, wie z.B. Lustenau, Rankweil und Wolfurt.

Abbildung 5.6 Einpendlerzentren in Vorarlberg, 2011



— Grenzen der Bundesländer
 — Grenzen der Bezirke

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

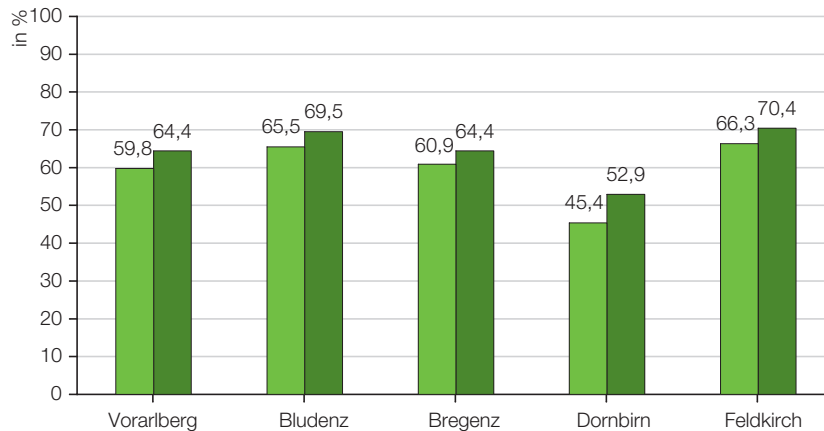


Generell ist von 2001 auf 2011 ein Anstieg um 4,6 Prozentpunkte beim Gemeindeauspendlerinnen- und Gemeindeauspendleranteil zu beobachten. Am stärksten ist dieser Anstieg in Dornbirn (7,5 Prozentpunkte) ausgefallen. Geringer erhöht haben sich die Auspendlerinnen- und Auspendleranteile dagegen in den Bezirken Feldkirch (4,1 Prozentpunkte), Bludenz (4,0 Prozentpunkte) und Bregenz (3,5 Prozentpunkte).

Abbildung 5.7 Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



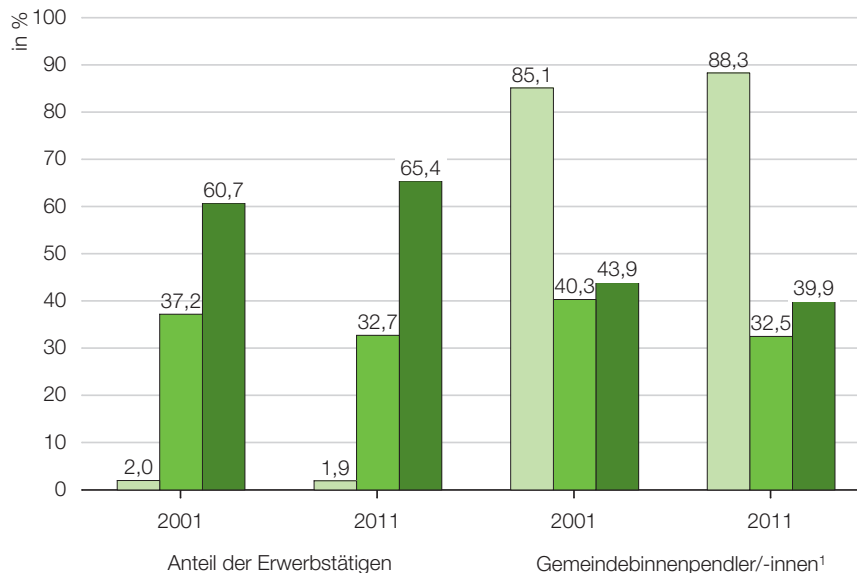


5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren

Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen

Wie bereits 2001 setzt sich der Trend, dass immer mehr Menschen im tertiären Sektor (Dienstleistungen) arbeiten, weiter fort. Der Anteil an Erwerbstätigen, die innerhalb Vorarlbergs in dieser Branche arbeiten, ist von 60,7 % im Jahr 2001 auf 65,4 % im Jahr 2011 gestiegen. Der Anteil im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) ist in diesen zehn Jahren um 4,5 Prozentpunkte gefallen, der im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) nur um 0,1 Prozentpunkte.

Auch hier zeigt sich ein Rückgang der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler und der dementsprechende Anstieg der Pendelmobilität den großen Branchen. Den aktuell noch höchsten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern im Jahr 2011 verzeichnet der landwirtschaftliche Bereich mit 88,3 %, während dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch bei 85,1 % gelegen hat. Einen starken Rückgang von 7,8 Prozentpunkten ergibt der Vergleich der Gemeindebinnenpendlerinnen- und Gemeindebinnenpendleranteile im sekundären Sektor zwischen den beiden Volkszählungsjahren. Einen geringeren Rückgang beim Anteil der Erwerbstätigen, die innerhalb derselben Gemeinde wohnen und arbeiten, verzeichnet der Dienstleistungsbereich mit 4,0 Prozentpunkten.



Arbeitsplätze im sekundären Sektor rückläufig

Abbildung 5.8 Erwerbstätige am Arbeitsort in Vorarlberg nach Branchen, 2001 und 2011

- Primärer Sektor
- Sekundärer Sektor
- Tertiärer Sektor

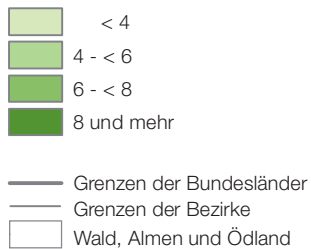
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

¹ Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.



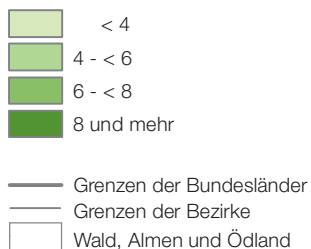
Frauen verlassen zunehmend ihre Wohngemeinde – die Unterschiede zu den Männern werden kleiner

Abbildung 5.9 Veränderung der Pendelmobilität der Männer in Vorarlberg nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

Abbildung 5.10 Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in Vorarlberg nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011

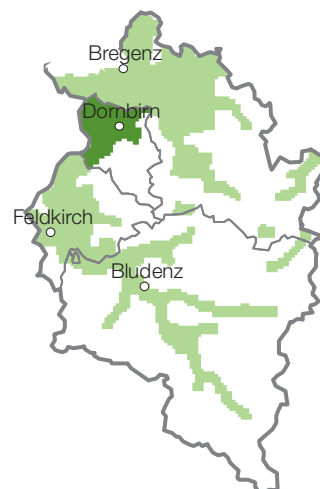
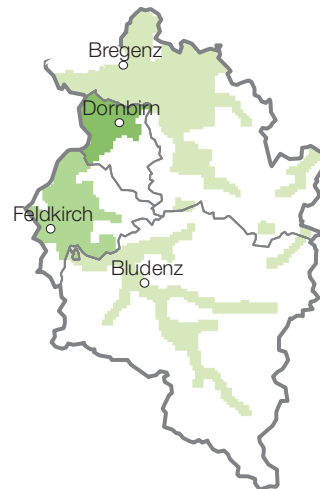


Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten

Zwischen Frauen und Männern zeigen sich deutliche Unterschiede im Pendelverhalten. Männer verlassen häufiger ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen. Zum Stichtag 31.10.2011 pendeln mehr als zwei Drittel (67,7 %) aller 98.361 männlichen Erwerbstätigen in Vorarlberg aus ihrer Wohngemeinde aus, wohingegen bei den Frauen dieser Anteil bei 60,2 % oder 47.601 Personen liegt.

Betrachtet man den Anstieg der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile nach den politischen Bezirken, so zeigt sich, dass bei den Frauen der stärkste Anstieg in Dornbirn mit 9,0 Prozentpunkten und der geringste in Bregenz mit 4,2 Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Bei den männlichen Erwerbstätigen ist der Anstieg des Auspendleranteils ebenfalls in Dornbirn mit 7,1 Prozentpunkten am stärksten. Den geringsten Anstieg verzeichnet auch bei dieser Gruppe Bregenz mit 3,3 Prozentpunkten.





Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern waren bereits in den Volkszählungsdaten 2001 zu beobachten (54,5 % gegenüber 63,4 %). Im Zeitverlauf hat sich dabei der Auspendlerinnenanteil bei den weiblichen Erwerbstätigen um 5,8 Prozentpunkte erhöht und nähert sich somit langsam dem Auspendleranteil der männlichen Erwerbstätigen an. 2001 lag der Unterschied der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile zwischen Frauen und Männern noch bei 9,0 Prozentpunkten, 2011 nur mehr bei 7,5 Prozentpunkten.

Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten

Ein weiterer Unterschied im Pendelverhalten von Frauen und Männern zeigt sich nach der Stellung, die eine erwerbstätige Person in einer Familie einnimmt. Nur 60,5 % der erwerbstätigen Personen, die sich in einer Partnerschaft mit Kind befinden, pendeln für ihre Arbeit aus ihrer Wohngemeinde aus. Bei der Volkszählung 2001 lag dieser Anteil bei 56,1 %. Erwerbstätige Personen, die in einer Partnerschaft ohne Kind leben, verlassen vermehrt ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihres Berufes (65,2 %). Die Zahl der Auspendlerinnen und Auspendler in dieser Kategorie ist im Zeitvergleich mit 2001 um 3,5 Prozentpunkte gestiegen.

Frauen in einer Partnerschaft mit Kind pendeln seltener aus ihrer Wohngemeinde aus

| Stellung in der Familie Geschlecht | Erwerbstätige ¹ 2001 | | Erwerbstätige ¹ 2011 | |
|---|---------------------------------|---|---------------------------------|---|
| | insgesamt | pendeln aus der Gemeinde aus in % | insgesamt | pendeln aus der Gemeinde aus in % |
| Gesamt | 162.873 | 59,8 | 177.406 | 64,4 |
| Männer | 96.916 | 63,4 | 98.361 | 67,7 |
| Frauen | 65.957 | 54,5 | 79.045 | 60,2 |
| In Partnerschaft lebend ohne Kind | 25.662 | 61,7 | 31.750 | 65,2 |
| Männer | 13.903 | 64,3 | 16.296 | 67,4 |
| Frauen | 11.759 | 58,5 | 15.454 | 62,9 |
| In Partnerschaft lebend mit Kind | 70.348 | 56,1 | 73.820 | 60,5 |
| Männer | 43.968 | 62,4 | 42.030 | 66,4 |
| Frauen | 26.380 | 45,5 | 31.790 | 52,7 |
| Elternteil in Ein-Eltern-Familie | 8.003 | 53,7 | 8.983 | 60,6 |
| Männer | 1.165 | 58,5 | 1.391 | 60,1 |
| Frauen | 6.838 | 52,9 | 7.592 | 60,7 |
| Tochter/Sohn | 33.325 | 69,0 | 33.604 | 72,9 |
| Männer | 21.715 | 68,4 | 21.253 | 72,3 |
| Frauen | 11.610 | 70,3 | 12.351 | 73,8 |
| Nicht zu einer Kernfamilie gehörende Person | 25.535 | 58,0 | 29.249 | 64,5 |
| Männer | 16.165 | 59,1 | 17.391 | 65,9 |
| Frauen | 9.370 | 56,0 | 11.858 | 62,5 |

Tabelle 5.11 Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.

¹ Ohne temporär von der Arbeit
abwesende Personen.



Den geringsten Auspendlerinnenanteil gibt es unter den Erwerbspendlerinnen in einer Partnerschaft mit Kind, was auch schon bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden konnte (2001: 45,5 %, 2011: 52,7 %).

Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den Erwerbstätigen, die noch bei ihren Eltern wohnen (Kategorie: Tochter/Sohn), jeweils höher als in den anderen Kategorien. Dies trifft sowohl auf erwerbstätige Frauen (2001: 70,3 %, 2011: 73,8 %), als auch auf erwerbstätige Männer (2001: 68,4 %, 2011: 72,3 %) zu.

Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen

Auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen lassen sich größere Unterschiede im Pendelverhalten feststellen. Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den jungen Erwerbstätigen (15 bis 29 Jahre) jeweils höher als in den anderen Altersgruppen. Dies trifft sowohl auf Frauen (2001: 65,5 %, 2011: 71,3 %), als auch auf Männer (2001: 68,5 %, 2011: 73,0 %) zu.

Der Zeitvergleich des Pendelverhaltens von Frauen und Männern in den verschiedenen Altersgruppen zeigt, dass der Anstieg der Auspendlerinnen und Auspendler in der Altersgruppe der über 65-Jährigen mit 8,4 Prozentpunkten am stärksten ist, wobei die männlichen Gruppenmitglieder sogar eine Steigung von 10,5 Prozentpunkten verzeichnen. Bei den weiblichen Erwerbstätigen zeigt sich der stärkste Anstieg bei den 50 bis 64-Jährigen mit 8,1 Prozentpunkten.

Junge Männer sind am mobilsten

Tabelle 5.12 Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.
1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

| Alter in Jahren Geschlecht | Erwerbstätige ¹ 2001 | | Erwerbstätige ¹ 2011 | |
|-------------------------------|---------------------------------|---|---------------------------------|---|
| | insgesamt | pendeln aus der Gemeinde aus in % | insgesamt | pendeln aus der Gemeinde aus in % |
| Gesamt | 162.873 | 59,8 | 177.406 | 64,4 |
| Männer | 96.916 | 63,4 | 98.361 | 67,7 |
| Frauen | 65.957 | 54,5 | 79.045 | 60,2 |
| 15 bis 29 Jahre | 46.359 | 67,2 | 45.690 | 72,3 |
| Männer | 26.519 | 68,5 | 25.590 | 73,0 |
| Frauen | 19.840 | 65,5 | 20.100 | 71,3 |
| 30 bis 49 Jahre | 88.660 | 59,1 | 89.870 | 64,5 |
| Männer | 52.175 | 64,2 | 49.105 | 68,6 |
| Frauen | 36.485 | 51,8 | 40.765 | 59,5 |
| 50 bis 64 Jahre | 26.898 | 50,5 | 39.150 | 56,8 |
| Männer | 17.625 | 54,7 | 22.131 | 61,5 |
| Frauen | 9.273 | 42,5 | 17.019 | 50,6 |
| 65 und älter | 956 | 27,9 | 2.696 | 36,3 |
| Männer | 597 | 28,6 | 1.535 | 39,1 |
| Frauen | 359 | 26,7 | 1.161 | 32,6 |



Dennoch kann generell festgestellt werden: Je älter die erwerbstätigen Personen sind, umso eher bleiben sie für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit in ihrer Wohngemeinde.

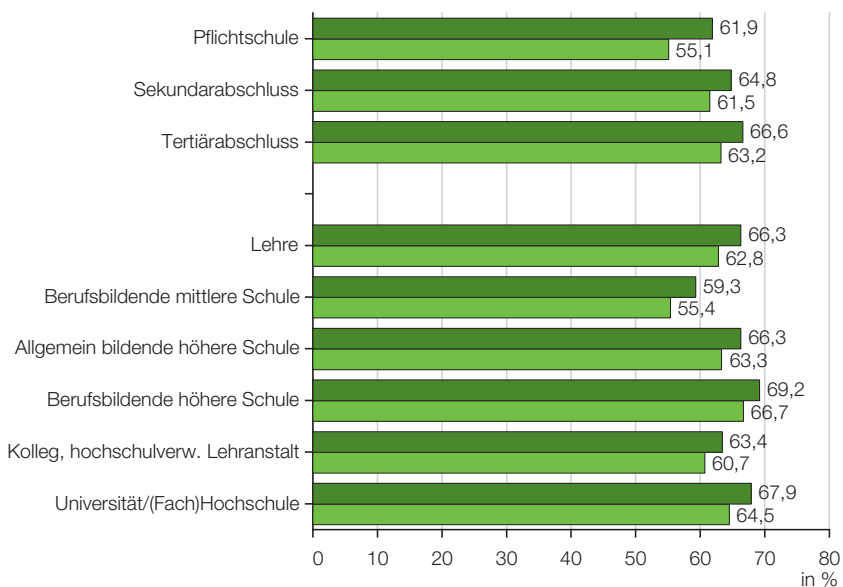
Erwerbstätige mit Tertiärabschluss pendeln am häufigsten

Der Bildungsabschluss beeinflusst das Pendelverhalten. Erwerbstätige mit einem Pflichtschulabschluss gehen deutlich seltener außerhalb der eigenen Wohngemeinde ihrer Arbeit nach (61,9 %) als solche mit einem Sekundar- oder Tertiärabschluss (64,8 % bzw. 66,6 %). Dieser Umstand konnte in Vorarlberg bereits bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden.

Erwerbstätige mit Tertiärabschluss bilden jene Gruppe von Erwerbstätigen, die am häufigsten ihre Wohngemeinde für die Arbeit verlässt. 2001 taten dies schon 63,2 %, 2011 zeigt sich dies noch deutlicher (66,6 %).

Personen mit Sekundarabschluss pendeln ebenfalls häufig aus der Wohngemeinde aus (2001: 61,5 %, 2011: 64,8 %). Von den einzelnen Abschlüssen, die im Sekundarbereich zusammengefasst werden, pendeln Personen mit einem Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule mit 69,2 % am häufigsten aus ihrer Wohngemeinde aus. Den geringsten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil unter den Sekundarabschlüssen weisen die Erwerbstätigen mit einem Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule auf (2011: 59,3 %).

Erwerbstätige, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen, neigen eher dazu, innerhalb ihrer Wohngemeinde zu arbeiten als diese zu verlassen. Aber auch unter diesen ist eine steigende Pendelmobilität zu erkennen: Waren 2001 nur 55,1 % von ihnen Auspendlerinnen und Auspendler, so ist dieser Anteil 2011 bereits auf 61,9 % angewachsen.



69,2 % der BHS-Absolventinnen und Absolventen arbeiten nicht in ihrer Wohngemeinde

Abbildung 5.13 Auspendlerinnen und Auspendler in Vorarlberg nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011

■ 2011
■ 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Volkszählung 2001,
Registerzählung 2011.



3,3 % der Beschäftigten in Vorarlberg haben keinen Hauptwohnsitz in Österreich

Abbildung 5.14 Beschäftigte in Vorarlberg nach Arbeitsbezirk, 2011

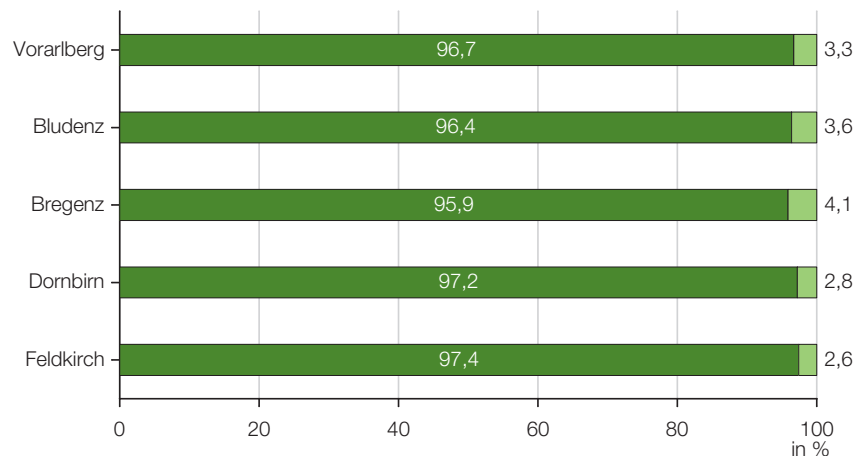
- Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich
- Beschäftigte ohne Hauptwohnsitz in Österreich

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland

164.697 erwerbstätige Personen üben ihre Haupterwerbstätigkeit an einem Vorarlberger Arbeitsort aus. In der Arbeitsstättenzählung werden in Vorarlberg insgesamt 176.212 Beschäftigte (genauer: Beschäftigungsverhältnisse) gezählt. Der Grund, warum die Zahl der Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung in Vorarlberg höher ist als jene der Erwerbstätigen laut Volkszählung, liegt darin, dass in der Volkszählung nur erwerbstätige Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit enthalten sind, die zum Zählungstichtag einen Hauptwohnsitz in Österreich gehabt haben. In der Arbeitsstättenzählung sind alle erwerbstätigen Personen mit allen ihren Beschäftigungsverhältnissen³, sofern sie in Österreich arbeiten, enthalten, unabhängig davon, ob sie einen Wohnsitz in Österreich haben oder nicht.

Der Vergleich der Vorarlberger Bezirke als Arbeitsort⁴ zeigt, dass der Anteil der Beschäftigten ohne österreichischen Hauptwohnsitz in Bregenz mit 4,1 % am größten ist.



³ Nähere Informationen zur Definition von Beschäftigten finden sich in der Publikation zur Arbeitsstättenzählung 2011.

⁴ Für den Vergleich in Abbildung 5.14 wurden alle Erwerbstätigen am Arbeitsort mit ihren Beschäftigungsverhältnissen in der Kategorie „Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich“ zusammengefasst.



5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende

Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert (siehe Glossar). Analog zur Volkszählung 2001 wurden auch bei der Registerzählung 2011 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende ab einem Alter von 15 Jahren bei Vorliegen einer Erwerbstätigkeit, selbst einer geringfügigen Beschäftigung, zu den erwerbstätigen Personen gerechnet.⁵

Beim Vergleich der Volkszählung 2001 mit der Registerzählung 2011 ist zu beachten, dass Schülerpendlerinnen, Schülerpendler sowie Studentinnen und Studenten, die ihre Ausbildung im Ausland absolvieren, in keinem Register enthalten sind. Aus diesem Grund werden Pendlerinnen und Pendler ins Ausland bei Vergleichsauswertungen ausgeschlossen. Des Weiteren werden Jugendliche, die eine Berufsschule besuchen, für Zeitvergleiche aus den Daten der Registerzählung 2011 ausgeschlossen, da sie bei der Volkszählung 2001 zu den Erwerbstätigen gezählt wurden.

In der Gruppe der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden sind sowohl Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten enthalten, die einen Weg zwischen ihrem Hauptwohnsitz und ihrer Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen, als auch Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten, die im Wohngebäude ihren Schulbesuch absolvieren (z.B. Internat im Schulgebäudekomplex). Diese werden in der Pendelzielstatistik als „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“ bezeichnet, wobei deren Zahl jedoch sehr gering ist.

Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden

Die Pendelzielstatistik 2011 weist 50.425 Vorarlberger Schülerinnen, Schüler und Studierende aus.⁶ Im Vergleich zu den 56.181 Pendlerinnen und Pendlern von 2001⁷ ist ihre Anzahl um 5.756 bzw. 10,2 % niedriger.

Die sinkende Schülerinnen- und Schülerzahl lässt sich auf den ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre einsetzenden starken Rückgang der Geburtenzahlen und die dadurch bedingte Verringerung der Schulbevölkerung im Alter von sechs bis zehn Jahren zurückführen, welche durch die Zuwanderung der vergangenen Jahre nicht ausgeglichen werden konnte. Auch der Rückgang von 14.574 auf 12.741 Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule bzw. eine Neue Mittelschule – im Schuljahr 2008/09 neu eingeführter Schultyp – besuchen, ist auf den Geburtenrückgang zurückzuführen. Generell kann festgestellt werden, dass es bei fast allen Ausbildungstypen einen Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen gibt.

**10,2 % weniger
Schülerpendlerinnen
und -pendler**

⁵ Dies wird auch in den internationalen Empfehlungen für Volks- und Wohnungszählungen vorgeschlagen. United Nations Economic Commission for Europe: Conference of European Statisticians Recommendations for the 2010 Census of Population and Housing. New York und Genf 2006, Seite 53ff. Bei der Volkszählung 2001 war es aus Gründen der Respondentenentlastung nicht möglich, sowohl den Arbeits- als auch den Schulweg zu erheben, sodass entsprechend der Priorität von Erwerbstätigkeit die Befragten mit dem Doppelstatus „erwerbstätig/in Ausbildung“ ersucht wurden, ihre Angaben auf den Arbeitsweg zu beziehen.

⁶ Exklusive Berufsschülerinnen und -schüler.

⁷ Exklusive Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.



60,6 % der jungen Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde

60,6 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 97,0 % bei den Mädchen und Buben, die eine Volksschule besuchen und 4,0 % bei den Hochschülerinnen und Hochschülern. Im Vergleich zur Volkszählung 2001 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler bei den Schülerinnen und Schülern, die eine Polytechnische Schule besuchen, nicht verändert. Der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler von Schülerinnen und Schüler in einer allgemein bildenden höheren Schule (Oberstufe) ist hingegen um 1,7 Prozentpunkte und bei Hochschülerinnen und -schülern um 1,5 Prozentpunkte gestiegen. Im Bereich der berufsbildenden höheren Schule ist der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler mit 2,9 Prozentpunkten rückläufig.

Tabelle 5.15 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Vorarlberg nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 2001: Exkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.

2011: Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.

2 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.

3 Inkl. Gesundheitsschule.

4 Inkl. Universität, Fachhochschule, Kolleg, Akademie, hochschulverwandte Lehranstalt.

| Ausbildungstyp | Schüler/-innen und Student/-innen insgesamt ¹ | | Davon | | | |
|---|--|---------------|---|-------------|-------------------|-------------|
| | | | Gemeindebinnenpendler/-innen ² | | Auspendler/-innen | |
| | 2001 | 2011 | 2001 | 2011 | 2001 | 2011 |
| | absolut | | in Prozent | | | |
| Zusammen | 56.181 | 50.425 | 63,3 | 60,6 | 36,7 | 39,4 |
| Volksschule | 20.639 | 16.803 | 97,5 | 97,0 | 2,5 | 3,0 |
| Hauptschule/Neue Mittelschule | 14.574 | 12.741 | 71,5 | 70,6 | 28,5 | 29,4 |
| Sonderschule | 914 | 921 | 51,1 | 51,8 | 48,9 | 48,2 |
| Polytechnische Schule | 1.133 | 1.303 | 35,0 | 35,0 | 65,0 | 65,0 |
| Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe | 3.424 | 3.833 | 44,5 | 44,8 | 55,5 | 55,2 |
| Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe | 3.486 | 3.659 | 33,9 | 35,6 | 66,1 | 64,4 |
| Berufsbildende mittlere Schule ³ | 2.217 | 1.982 | 17,1 | 17,3 | 82,9 | 82,7 |
| Berufsbildende höhere Schule | 5.334 | 5.600 | 17,4 | 14,5 | 82,6 | 85,5 |
| Hochschule ⁴ | 4.150 | 3.498 | 2,5 | 4,0 | 97,5 | 96,0 |
| Sonstige Ausbildung | 310 | 85 | 13,2 | 3,5 | 86,8 | 96,5 |

39,4 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Auspendlerinnen und Auspendler, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2001, sind die Anteile der Auspendlerinnen und Auspendler im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. Der größte Auspendlerinnen und Auspendleranteil mit 96,0 % ist bei Studierenden zu verzeichnen. Den zweitgrößten Anteil haben Schülerinnen und Schüler einer berufsbildenden höheren Schule mit 85,5 %.

Die sehr geringe Zahl von Volksschülerinnen und Volksschülern, die auspendeln muss, ist im Zeitvergleich um 0,5 Prozentpunkte gestiegen. Bei den Kindern, die eine Hauptschule oder Neue Mittelschule besuchen, ist der Anteil der Auspendlerinnen und -pendler ebenfalls gestiegen (2001: 28,5 %, 2011: 29,4 %). Ein leichter



Rückgang bei den Auspendlerinnen- und Auspendleranteilen in den letzten zehn Jahren lässt sich bei Sonderschulen feststellen (minus 0,7 Prozentpunkte).

Pendlerströme über Bundesländergrenzen

Wie bereits erwähnt ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. 12.224 Schülerinnen, Schüler bzw. Studierende dieser Bereiche pendeln aus ihrer Wohngemeinde aus: 40,0 % in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks, 34,4 % in einen anderen politischen Bezirk Vorarlbergs und 25,6 % in ein anderes Bundesland.

Den größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks verzeichnet Bregenz mit 51,1 %. Der Anteil an Schülerinnen, Schülern und Studierenden, die in einem anderen politischen Bezirk Vorarlbergs ihre Ausbildung absolvieren, ist in Dornbirn (50,0 %) am höchsten.

3.125 Vorarlberger Schülerinnen und Schüler sowie Hochschülerinnen und Hochschüler des Sekundär- und Tertiärbereichs absolvieren ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland. Die größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteile haben Dornbirn mit 27,6 % und Bregenz mit 25,5 %.

Die Pendlerströme in das benachbarte Bundesland Tirol (11,3 %) und in die Bundeshauptstadt Wien (11,0 %) sind am stärksten. Aus Dornbirn pendeln 12,1 % in eine Tiroler Schule oder Hochschule und 12,5 % in eine Wiener. Auch Bregenzer Schülerinnen, Schüler und Studierende pendeln ähnlich: 12,8 % sind nach Wien und 9,9 % nach Tirol unterwegs. Pendlerinnen und Pendler aus Bludenz zieht es eher nach Tirol (13,9 %) und weniger nach Wien (6,8 %).

| Bundesland Politischer Bezirk | Schüler/ -innen und Studierende zusammen ¹ | Auspenderinnen und Auspendler | | | | | | | | | |
|----------------------------------|--|---|---|-----------------------|------|-----|-----|------|-------|------|------|
| | | in andere Gemeinde des pol. Bez. | in anderen pol. Bez. des Bundes- landes | in anderes Bundesland | | | | | | | |
| | | | | Bgl. | Ktn. | NÖ | OÖ | Sbg. | Stmk. | T | W |
| in Prozent | | | | | | | | | | | |
| Vorarlberg | 12.224 | 40,0 | 34,4 | 0,0 | 0,1 | 0,4 | 0,6 | 0,9 | 1,3 | 11,3 | 11,0 |
| Bludenz | 2.021 | 30,5 | 45,2 | 0,1 | - | 0,6 | 0,4 | 0,9 | 1,6 | 13,9 | 6,8 |
| Bregenz | 4.572 | 51,1 | 23,4 | 0,0 | 0,1 | 0,4 | 0,6 | 0,7 | 1,0 | 9,9 | 12,8 |
| Dornbirn | 2.295 | 22,3 | 50,0 | 0,0 | 0,0 | 0,2 | 0,8 | 0,7 | 1,3 | 12,1 | 12,5 |
| Feldkirch | 3.336 | 42,7 | 32,4 | 0,0 | 0,3 | 0,3 | 0,7 | 1,2 | 1,6 | 10,9 | 9,9 |

Tabelle 5.16 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Vorarlberg im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,
Registerzählung 2011
1 Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.



6 Haushalte und Familien

- 6.1 Zahl der Privathaushalte
- 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort
- 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen
- 6.4 Familien
- 6.5 Kinderzahl pro Familie
- 6.6 Kinder in Familien
- 6.7 Lebensformen
- 6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose





6 Haushalte und Familien

Die Registerzählung erfasst zwar grundsätzlich nur Merkmale von Einzelpersonen, doch aufgrund der genauen Adresszuordnung der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ist es möglich, auch die Form des Zusammenlebens mehrerer Personen (Haushalte, Familien) darzustellen. Mit der Haushalts- und Familienstatistik werden somit die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet, wobei für die Abgrenzung eines Haushalts Verwandtschaftsbeziehungen keine Rolle spielen. Wie bereits bei der Volkszählung 2001 wird auch bei der Registerzählung 2011 der Begriff Privathaushalt mit dem der Wohnpartei gleichgesetzt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept).

Der Gegenstand „Familie“ wird aus bestimmten demographischen Merkmalen und den Beziehungen der Haushaltsmitglieder zueinander gebildet. Familien im Sinne des Kernfamilienkonzepts der CES Recommendations (siehe Glossar) setzen sich somit aus einem Teil oder allen Mitgliedern eines Privathaushalts zusammen, reichen aber über diesen nicht hinaus.

Die CES Recommendations sehen eine Teilung in Privathaushalte, Anstaltshaushalte und Wohnungslose vor. Jede Person wird somit einem dieser „Typen“ zugeordnet.

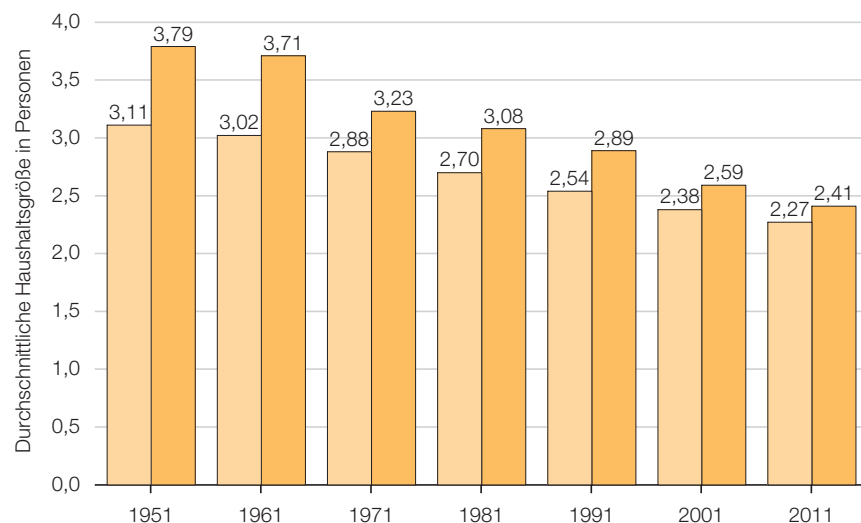
6.1 Zahl der Privathaushalte

Zum Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011 gibt es in Vorarlberg 151.812 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 366.192 Personen (das sind 98,9 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz). In den 202 Anstaltshaushalten leben insgesamt 4.072 Personen (1,1 % der Bevölkerung) und weitere 133 Personen gelten als wohnungslos, d.h. sie haben eine sogenannte Wohnsitzbestätigung (am Ende des Kapitels wird darauf noch näher eingegangen).

Abbildung 6.1 Durchschnittliche Haushaltsgröße in Vorarlberg und Österreich, 1951 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.
2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.





In den Vorarlberger Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,41 Personen

Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Vorarlberg, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2001 hat sich die Zahl der Privathaushalte um rund 17.300 erhöht und ist somit mit 12,9 % bedeutend stärker angewachsen als die der Bevölkerung (+5,2 %). In den letzten sechs Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,79 (1951) über 3,23 (1971) und 2,89 (1991) auf 2,41 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2011 zurück.

2011 wird fast jeder dritte Privathaushalt (31,8 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (29,5 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 15,7 %, jener mit vier Personen 15,2 % und in 7,9 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.2 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 12,9 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 27,8 %. Die Einpersonenhaushalte haben sich von rund 4.800 im Jahr 1951 in den fünfzig Jahren bis 2001 auf 37.700 nahezu verachtfacht und sind in der letzten Dekade neuerlich um etwa 10.500 auf 48.200 angewachsen. Damit ist Vorarlberg das Bundesland mit dem höchsten Anstieg an Einpersonenhaushalten seit 1951.

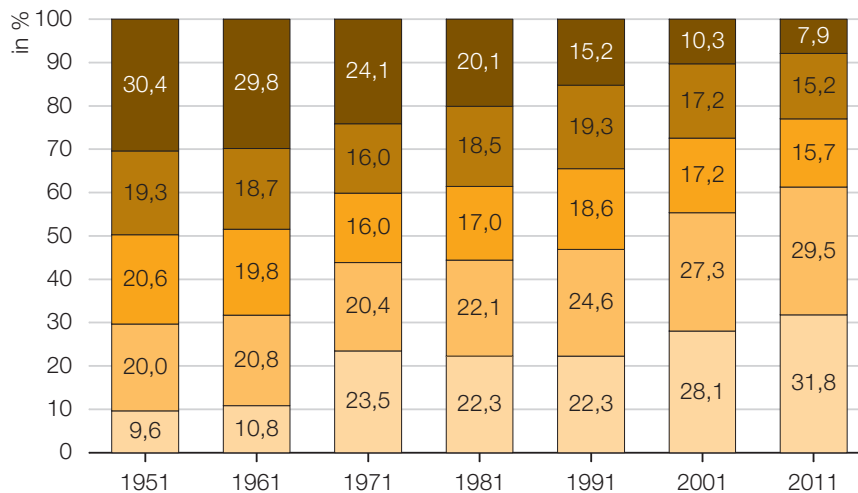


Abbildung 6.2 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Vorarlberg, 1951 bis 2011

- 5 u. mehr Personen
- 4 Personen
- 3 Personen
- 2 Personen
- 1 Person

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.
2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienskonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.

Seit 2001 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Vorarlberg stark (um 22,1 % von rund 36.700 im Jahr 2001 auf 44.800 im Registerzählungsjahr), jene der Dreipersonenhaushalte leicht (um 3,1 % von rund 23.100 auf 23.900) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit vier oder mehr Personen sind hingegen gesunken. Berücksichtigt man jedoch die insgesamt gestiegene Haushaltszahl und vergleicht die Anteile der einzelnen Haushaltsgrößen, zeigt sich, dass ausschließlich die kleinen Haushalte (Ein- und Zweipersonenhaushalte) deutliche Steigerungen erfahren haben, alle anderen jedoch zurückgegangen sind. Haushalte mit fünf und mehr Personen, die 1951 noch einen Anteil von 30,4 % an allen Privathaushalten in Vorarlberg hatten, machen im Jahr 2011 nur noch 7,9 % aus.



Die Gründe für die Anstiege bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten liegen zum einen in der Zunahme der Lebenserwartung, wodurch der Anteil der älteren Menschen in kleinen Haushalten stetig zunimmt. Zum anderen beeinflussen auch der Rückgang der Geburten, die Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie die höhere berufliche Mobilität die Bildung kleinerer Haushalte bei der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter.

Neben der Zahl der Haushalte ist auch die Anzahl der Personen in diesen Haushalten ein wichtiger Aspekt bei der Beschreibung der Haushalte: 13,2 % der Vorarlberger Bevölkerung leben alleine in Privathaushalten. Dieser Anteil ist gegenüber 1951 um 10,6 Prozentpunkte gestiegen. Trotzdem relativiert die Tatsache, dass 86,8 % der Bevölkerung mit anderen Menschen zusammenleben, die Auffassung von der Individualisierung der Gesellschaft. Ein Viertel (24,5 %) der Wohnbevölkerung lebt in einer Zweier-Konstellation, ein Fünftel (19,5 %) wohnt zu dritt und ein weiteres Viertel (25,1 %) zu viert im Haushalt. Immerhin 17,7 % der Vorarlberger Bevölkerung in Privathaushalten, das sind etwa 64.700 Personen, leben in Haushalten mit fünf und mehr Personen.

6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In welchen Haushaltskonstellationen leben die Menschen in Vorarlberg? Unter dem Begriff „Haushalt“ stellen sich viele ein Ehepaar mit einem oder mehreren Kindern vor. Die Ergebnisse der Registerzählung zeigen, wie auch bereits die der Volkszählungen davor, dass diese Form des Zusammenlebens nur eine unter vielen ist. Dem oben genannten Bild „Paar mit Kindern ohne weitere Personen im Haushalt“ entsprechen gerade einmal 31,0 % der Haushalte. Von den rund 151.800 Privathaushalten gehören somit nur knapp 47.000 diesem Typ an. Vierzig Jahre zuvor, im Jahr 1971, traf dieser Typ auf etwa 33.700 Haushalte zu, was damals noch einem Anteil von 39,8 % entsprach.

Mit 31,8 %, das sind etwa 48.200 Personen, stellen Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp in Vorarlberg dar. Die restlichen 68,2 % Mehrpersonenhaushalte teilen sich in „Familienhaushalte“ (66,3 %) und „Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte“ (1,9 %). Die Familienhaushalte wiederum unterscheiden sich zunächst nach der Anzahl der Kernfamilien im Haushalt: Fast ausschließlich sind es Einfamilienhaushalte (65,2 %), in lediglich rund 1.800 Haushalten (1,2 %) leben zwei oder mehr Kernfamilien, zumeist in Eltern-Kind-Verwandschaft.

61,8 % der Privathaushalte setzen sich aus einer Kernfamilie ohne weitere Personen zusammen, in weiteren 3,4 % der Haushalte leben bei einer Kernfamilie weitere Personen, wobei es sich bei diesen sogenannten „familienfremden“ Personen in vielen Fällen um Großelternanteile dieser einen Kernfamilie handelt. Eine Unterscheidung zwischen mit der Kernfamilie verwandten und nicht verwandten Personen ist bei der Registerzählung 2011 nicht möglich.

In jedem dritten Privathaushalt lebt nur eine Person



| Haushaltstyp | 1971 | 1981 | 1991 | 2001 | 2011 |
|--|---------------|---------------|----------------|----------------|----------------|
| Insgesamt | 84.622 | 98.237 | 112.313 | 134.513 | 151.812 |
| Familienhaushalte zusammen | 61.338 | 73.272 | 83.818 | 93.891 | 100.694 |
| Paare | 52.938 | 63.493 | 70.890 | 78.778 | 84.516 |
| Ohne Kinder | 13.498 | 16.555 | 20.747 | 27.740 | 35.060 |
| ohne weitere Personen | 11.817 | 15.243 | 19.076 | 26.528 | 33.308 |
| mit weiteren Personen | 1.681 | 1.312 | 1.671 | 1.212 | 1.752 |
| Mit Kindern | 39.440 | 46.938 | 50.143 | 51.038 | 49.456 |
| ohne weitere Personen | 33.679 | 42.716 | 45.846 | 48.970 | 46.994 |
| mit weiteren Personen | 5.761 | 4.222 | 4.297 | 2.068 | 2.462 |
| Ein-Eltern-Haushalte zusammen | 6.522 | 8.136 | 10.688 | 13.403 | 14.399 |
| ohne weitere Personen | 5.048 | 6.903 | 8.963 | 12.346 | 13.525 |
| mit weiteren Personen | 1.474 | 1.233 | 1.725 | 1.057 | 874 |
| Zwei- und Mehrfamilienhaushalte | 1.878 | 1.643 | 2.240 | 1.710 | 1.779 |
| Nichtfamilienhaushalte zusammen | 23.284 | 24.965 | 28.495 | 40.622 | 51.118 |
| Einpersonenhaushalte | 19.869 | 21.906 | 25.019 | 37.736 | 48.212 |
| Männlich | 10.071 | 8.467 | 8.878 | 16.279 | 21.628 |
| Weiblich | 9.798 | 13.439 | 16.141 | 21.457 | 26.584 |
| Mehrpersonenhaushalte | 3.415 | 3.059 | 3.476 | 2.886 | 2.906 |

Tabelle 6.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp in Vorarlberg, 1971 bis 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Im Vergleich zu 2001 haben in Vorarlberg 2011 jene Haushalte, in denen keine Familien bzw. Paare ohne Kinder leben, am stärksten zugenommen. So verzeichnen die Zahlen der Einpersonenhaushalte seit 2001 ein Plus von 27,8 %, jene der Paare ohne Kinder einen Anstieg von 26,4 %. Dieser Trend hin zu kleineren Haushalten ist vor allem durch die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung bedingt. Diese Entwicklungen gehen dabei vor allem zu Lasten von Paaren mit Kindern, die um 3,1 % abgenommen haben.

Besonders deutlich sichtbar werden diese Veränderungen im Zusammenleben, wenn ein längerer Vergleichszeitraum betrachtet wird. So haben seit 1971 die Einpersonenhaushalte fast doppelt so stark zugenommen (+142,6 %) als die Privathaushalte insgesamt (+79,4 %). Die Zahl der Paare ohne Kinder hat um 159,7 % zugelegt, jene der Paare mit Kindern dagegen nur um 25,4 %. Auch die Zahl der Ein-Eltern-Haushalte hat sich in den letzten 40 Jahren mehr als verdoppelt (+120,8 %).



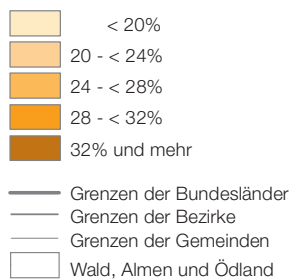
6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen

Da Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp darstellen, wird im Folgenden ihre anteilmäßige Verteilung in Vorarlberg näher beleuchtet. Bestimmte Stationen im Leben wie z.B. der Auszug aus dem elterlichen Haushalt, die Trennung von der Partnerin bzw. vom Partner, Scheidung und Verwitwung führen zur Bildung von Singlehaushalten, wobei die regionalen Unterschiede recht groß sind.

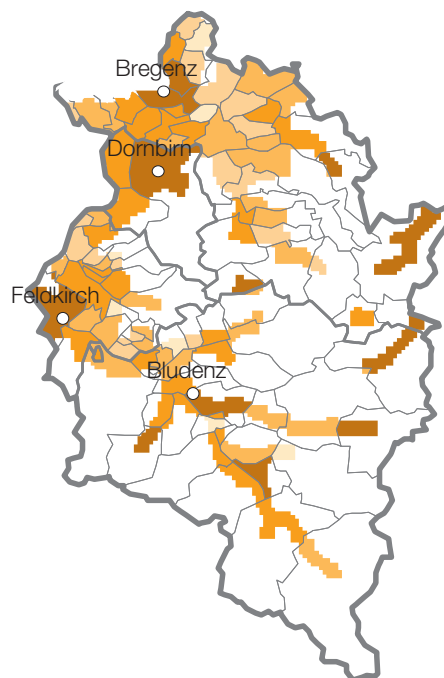
Abbildung 6.4 stellt die Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten auf Gemeindeebene dar. Alleine zu leben ist zwar kein rein städtisches Phänomen, dennoch nimmt der Anteil der Einpersonenhaushalte mit der Gemeindegröße zu. Wie in allen Landeshauptstädten bzw. größeren Städten ist die Haushaltsstruktur somit auch in Bregenz durch einen hohen Anteil an Einpersonenhaushalten gekennzeichnet. Mit 43,2 % liegt Bregenz z.B. vor Sankt Pölten (38,3 %) und Eisenstadt (38,9 %). In den übrigen Landeshauptstädten bzw. in Wien werden teils deutlich mehr Privathaushalte von einer Person bewohnt.

Insgesamt werden – wie bereits erwähnt – in Vorarlberg 31,8 % der Haushalte von nur einer Person bewohnt. Die Bezirkshauptstädte Bludenz (36,9 %), Feldkirch (36,6 %) und Dornbirn (35,5 %) liegen somit ebenfalls deutlich über dem Bundeslanddurchschnitt, wie auch beispielsweise die kleineren Gemeinden Warth mit 40,9 % und Lech mit 37,3 %.

Abbildung 6.4 Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in Vorarlberg, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





In den Gemeinden Buch (im Bezirk Bludenz) und Silbertal (Bezirk Bregenz) werden hingegen mit einem Anteil von jeweils 14,9 % an Einpersonenhaushalten nicht einmal halb so viele Privathaushalte von einer Person bewohnt wie im Landesdurchschnitt.

Wie in Gesamtösterreich leben auch in Vorarlberg Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 12,0 % der männlichen sowie 14,3 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2011 allein in Privathaushalten (insgesamt: 13,2 %). Die Gründe für das häufige Alleinleben von Frauen in den höheren Altersjahren liegen hauptsächlich in der höheren Lebenserwartung der Frauen und dem Altersunterschied zwischen den Ehegatten. Beides führt dazu, dass verheiratete Frauen im fortgeschrittenen Alter ein wesentlich größeres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer. Aus dem gleichen Grund können Männer mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, ihren Lebensabend in einer Partnerschaft zu verbringen.

Frauen leben häufiger alleine als Männer – vor allem im Alter

6.4 Familien

Die Definition von Familie folgt den CES Recommendations. Nach dem Kernfamilien-Konzept der Vereinten Nationen bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Kinder sind dabei alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ohne Rücksicht auf Alter oder Berufstätigkeit. Diese Definition beschränkt sich somit ausschließlich auf die in einem Haushalt (einer Wohnung) zusammenlebenden Personen. Dies ist insbesondere bei Kindern eine wichtige Einschränkung, denn Töchter und Söhne, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden nicht berücksichtigt.

Seit der Volkszählung 2001 werden Großeltern, die mit ihren Enkelkindern (ohne deren Eltern) in einem gemeinsamen Haushalt leben, nicht als Familie bezeichnet. Die daraus entstandenen Unterschiede zu den Volkszählungen vor 2001 sind aber marginal. Eine weitere – zahlenmäßig nicht ausschlaggebende – Differenz zu den früheren Volkszählungen ist, dass erwachsene Töchter und Söhne vor 2001 nur dann als Kinder betrachtet wurden, wenn sie ledig waren.

Von der seit 1.1.2010 bestehenden Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft zu begründen, haben in Vorarlberg im Jahr 2010 insgesamt zwölf gleichgeschlechtliche Paare Gebrauch gemacht. Im Jahr 2011 waren es insgesamt drei. Diese Paare, die eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen als „Ehepaare“ mit oder ohne Kinder ausgewiesen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind Auswertungen getrennt nach gegengeschlechtlichen Ehepaaren und gleichgeschlechtlichen eingetragenen Partnerschaften allerdings nicht vorgesehen.



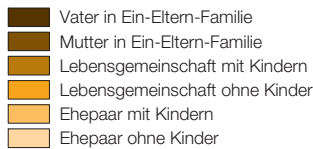
In Vorarlberg gibt es 102.500 Familien, in fast 65 % davon leben Kinder

102.500 Familien

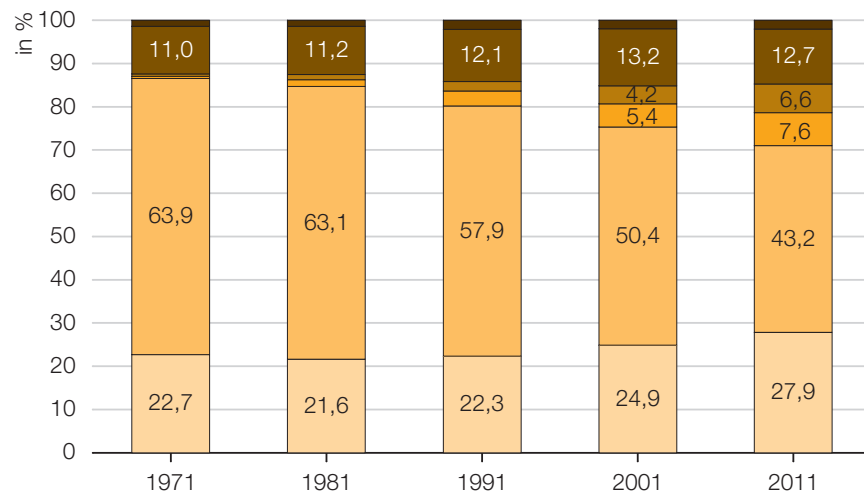
Nach der beschriebenen Definition der CES Recommendations gibt es am 31.10.2011 102.522 Familien in Vorarlberg. In 66.100 Familien (64,5 %) leben Kinder, rund 36.400 Familien bestehen aus Paaren ohne Kinder (35,5 %). Da die Familienstatistik nur die im gleichen Haushalt zusammenlebenden Familienmitglieder erfasst, handelt es sich bei diesen „kinderlosen“ Paaren häufig um Paare, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben.

In Abbildung 6.5 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2011 leben in Vorarlberg gut 44.200 Ehepaare (43,2 % der Familien) und rund 6.800 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (6,6 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 2011 rund 15.100 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (etwa 13.000 oder 12,7 % der Familien) sind Mütter mit ihrem Kind/ihren Kindern aller Altersstufen. Familien mit Vätern, die ohne eine im Haushalt lebende Partnerin mit ihren Kindern leben, machen mit etwa 2.100 bzw. 2,0 % einen weitaus kleineren Teil aus. Dabei ist zu bedenken, dass gemäß der Kinddefinition lediglich die Eltern-Kind-Beziehung dargestellt wird, egal ob es sich dabei tatsächlich noch um Kinder oder bereits um erwachsene Töchter bzw. Söhne handelt.

Abbildung 6.5 Familien nach Familientyp in Vorarlberg, 1971 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



Die Zahl der Familien ist seit 2001 um knapp 6.900 oder 7,2 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 7,2 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 3,0 Prozentpunkte gestiegen ist. Der Familientyp „Ehepaar mit Kindern“ ist in Vorarlberg – wie in Gesamtösterreich – der einzige, der sowohl zahlen- als auch anteilmäßig zurückgegangen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2011 deutlich häufiger als noch im Jahr 2001. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 2,4 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,2 Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil der Ein-Eltern-Familien ist seit der letzten Volkszählung leicht – auf insgesamt 14,7 % – zurückgegangen.



Seit 1971 haben sich die Anteile der Familientypen in Vorarlberg noch deutlicher verschoben. Die Ehe als Familienform bleibt zwar nach wie vor der dominante Typus und hat auch 2011 noch einen Anteil von insgesamt 71,0 %, allerdings bedeutet dies einen Anteilsverlust von 15,5 Prozentpunkten gegenüber der Volkszählung vier Jahrzehnte zuvor.

Dagegen hat sich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit einem Anstieg von 1,1 % auf 14,2 % seit 1971 fast um das Dreizehnfache erhöht. Mittlerweile durchlaufen somit sehr viele Paare zumindest eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. 2011 sind es in Vorarlberg rund 14.600 Paare, die unverheiratet im gemeinsamen Haushalt zusammenleben, davon 46,5 % mit Kindern. 1971 waren es gerade einmal 700.

Die Anteile der Ein-Eltern-Familien an allen Familien sind in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so stark wie es die landläufige Annahme ist. Bei den Ein-Eltern-Familien war gegenüber 1971 ein Anstieg von 2,4 Prozentpunkten zu verzeichnen: 1,7 Prozentpunkte bei den Müttern, 0,6 bei den Vätern.

Der Anteil der Lebensgemeinschaften an allen Familien ist seit 1971 um das Dreizehnfache gestiegen

In Vorarlberg gibt es 36.400 Familien mit Kindern unter 15 Jahren

Wie eingangs erwähnt, werden der internationalen Definition zufolge Kinder als solche betrachtet, wenn sie mit den Eltern bzw. einem Elternteil im gemeinsamen Haushalt leben und nicht schon selbst mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder eigenen Kindern in der Wohnung leben, und zwar unabhängig von ihrem Alter. Für viele Fragestellungen wird allerdings ein eingeschränkter Kinderbegriff benötigt, z.B. auf eine Altersgrenze von unter 15 Jahren.

So zeigt sich, dass in Vorarlberg in nur rund 36.400 Familien, das sind 35,5 % aller Familien, unter 15-jährige Kinder leben. In Gesamtösterreich leben in jeder dritten Familie (33,0 %) Kinder dieses Alters. Die Anteile der Familien mit Kindern unter 15 Jahren sind dabei in den letzten Jahrzehnten sukzessive gesunken: 1971 lebte noch in deutlich mehr als jeder zweiten Vorarlberger Familie (57,5 %) ein unter 15-jähriges Kind, insgesamt waren es in Österreich 48,7 %.

Einen besonders interessanten Aspekt bietet ein Blick auf die Familien mit Kindern unter 15 Jahren getrennt nach dem Familientyp. Beispielsweise gibt es in Vorarlberg insgesamt rund 13.000 Mütter, die ohne einen im selben Haushalt lebenden Partner mit zumindest einem Kind zusammenleben. Bemerkenswert dabei ist, dass davon lediglich etwa 5.700, das sind 43,7 %, wenigstens ein unter 15-jähriges Kind – zumindest vorwiegend – alleine versorgen. Bei den Männern sind es sogar nur 19,3 % von allen Vätern in Ein-Eltern-Familien, die unter 15-jährige Kinder alleine erziehen.



6 Haushalte und Familien

Tabelle 6.6 Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Vorarlberg, 1971 bis 2011

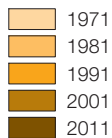
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

| Familien | 1971 | 1981 | 1991 | 2001 | 2011 |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Insgesamt | 63.344 | 74.970 | 86.149 | 95.642 | 102.522 |
| Familien ohne Kinder | 14.660 | 17.348 | 22.174 | 28.918 | 36.373 |
| Ehepaar | 14.352 | 16.213 | 19.226 | 23.795 | 28.566 |
| Lebensgemeinschaft | 308 | 1.135 | 2.948 | 5.123 | 7.807 |
| Familien mit Kindern | 48.684 | 57.622 | 63.975 | 66.724 | 66.149 |
| Ehepaar | 40.456 | 47.310 | 49.885 | 48.242 | 44.249 |
| Lebensgemeinschaft | 392 | 887 | 1.860 | 3.976 | 6.794 |
| Mutter in Ein-Eltern-Familie | 6.942 | 8.386 | 10.392 | 12.615 | 13.009 |
| Vater in Ein-Eltern-Familie | 894 | 1.039 | 1.838 | 1.891 | 2.097 |
| Familien mit Kindern unter 15 Jahren | 36.442 | 39.980 | 38.811 | 39.646 | 36.416 |
| Ehepaar | 32.881 | 34.991 | 32.140 | 29.803 | 24.855 |
| Lebensgemeinschaft | 317 | 724 | 1.347 | 3.202 | 5.471 |
| Mutter in Ein-Eltern-Familie | 2.975 | 3.964 | 4.802 | 6.182 | 5.686 |
| Vater in Ein-Eltern-Familie | 269 | 301 | 522 | 459 | 404 |

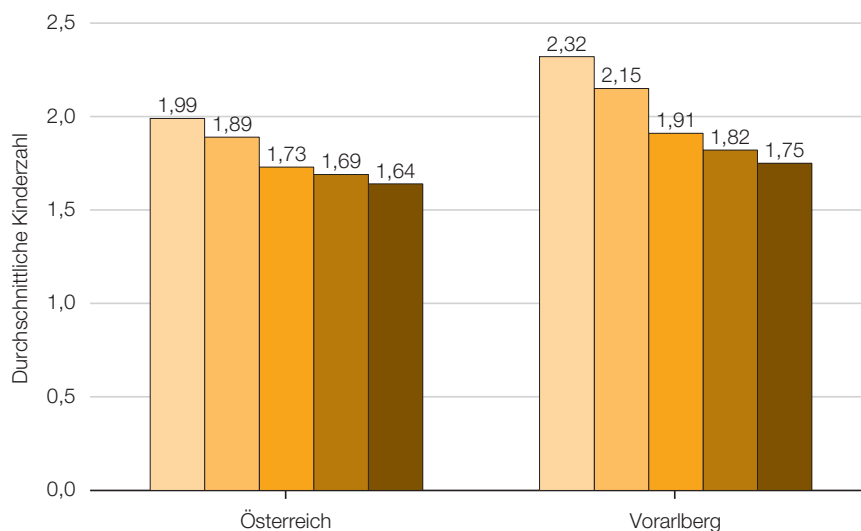
6.5 Kinderzahl pro Familie

2011 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Vorarlberger Familie mit Kindern 1,75 gegenüber 2,32 im Jahr 1971. Wie in Abbildung 6.7 ersichtlich ist, liegt Vorarlberg damit zwar immer noch deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 1,64, allerdings ist der Abstand in den letzten Jahrzehnten geschrumpft. Dennoch ist Vorarlberg das Bundesland mit den durchschnittlich meisten Kindern in Familien.

Abbildung 6.7 Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in Vorarlberg und Österreich, 1971 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.





Die durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren (mit Kindern) liegt bei 1,88, jene von Lebensgemeinschaften bei durchschnittlich 1,61. In Ein-Eltern-Familien leben durchschnittlich 1,43 Kinder aller Altersstufen (bei Müttern: 1,45; bei Vätern: 1,33). Auch hierbei handelt es sich nur um die im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder, und nicht notwendigerweise um alle von der Frau geborenen.

In Vorarlberg hat der Anteil der Familien ohne Kinder von 23,1 % im Jahr 1971 auf 35,5 % im Jahr 2011 deutlich zugenommen. Trotz längerer Verweildauer der Kinder in ihren Abstammungsfamilien leben weniger Familien mit „Kindern“ (aller Altersstufen) zusammen. Größere Familien, also Paare und Ein-Eltern-Familien mit drei und mehr Kindern im Haushalt, nahmen anteilmäßig wiederum stark ab: Von insgesamt 27,3 % im Jahr 1971 über 17,0 % (1991) auf lediglich 10,1 % im Jahr 2011. Somit ergibt sich ein in etwa konstanter Anteil an Familien mit ein bis zwei Kindern (1971: 49,6 %; 2011: 54,4 %) in den letzten vier Jahrzehnten.

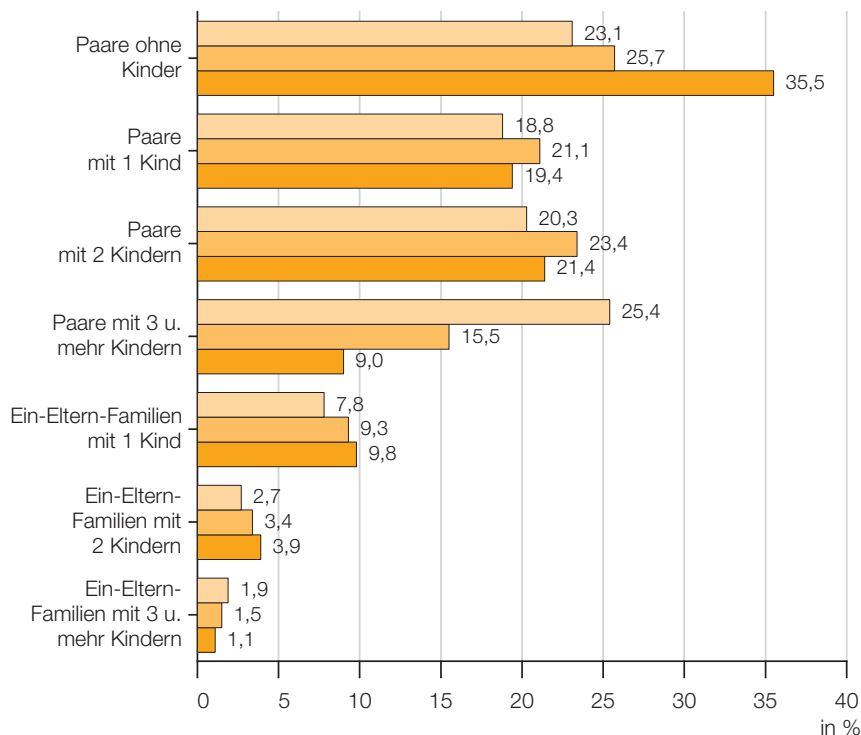


Abbildung 6.8 Familien nach Familientyp und Kinderzahl in Vorarlberg, 1971 bis 2011

1971
1991
2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 und 1991, Registerzählung 2011. Paare: Ehepaare (einschließlich eingetragene Partnerschaften) und (verschiedengeschlechtliche) Lebensgemeinschaften.

Betrachtet man nur Familien mit Kindern, so sind Familien mit ein bis zwei Kindern der Normalfall. 1971 machte ihr Anteil noch 64,5 % aus, im Jahr 1991 hatte er auf 77,1 % zugelegt und 2011 leben bereits in 84,3 % der Familien maximal zwei Kinder. In Gesamtösterreich liegt dieser Anteil bei 87,6 %.

Generell stellt sich die Verteilung der Familien mit Kindern nach der (im Haushalt lebenden) Kinderzahl somit folgendermaßen dar: In nicht ganz der Hälfte aller Familien (45,2 %) gibt es ein Kind, in 39,1 % zwei und in 12,3 % drei Kinder. Insgesamt



6 Haushalte und Familien

gibt es in Vorarlberg nur etwa 2.300 kinderreiche Familien (Familien mit vier oder mehr Kindern), was einem Anteil von 3,4 % an allen Familien mit Kindern entspricht.

Bei Ehepaaren in Vorarlberg sind Zwei-Kind-Familien mit 44,0 % etwas häufiger als Ein-Kind-Familien (36,8 %). Anders ist es bei Lebensgemeinschaften und Ein-Eltern-Familien. Hier überwiegt die Ein-Kind-Familie deutlich: bei Lebensgemeinschaften mit 53,0 %, bei Ein-Eltern-Familien mit 66,2 %.

6.6 Kinder in Familien

Zum Stichtag der Registerzählung 2011 leben in Vorarlberg insgesamt 115.664 Kinder gemäß der Definition der CES Recommendations. Gegenüber der Volkszählung 2001 hat die Zahl der Kinder in Familien (damals etwa 121.300) um 4,6 % abgenommen, was im Österreichvergleich einen leicht überdurchschnittlichen Rückgang bedeutet (Österreich: -3,4 %). Allerdings ist Vorarlberg – neben Salzburg und Wien – eines der wenigen Bundesländer, in denen im längeren Zeitvergleich ein leichter Zuwachs (+2,4 %) zu verzeichnen ist, während die Zahl der Kinder (aller Altersstufen) insgesamt in Österreich seit 1971 recht stark zurückgegangen ist (-10,5 %).

Tabelle 6.9 Kinder in Familien nach Alter in Vorarlberg, 1971 bis 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

| Kinder in Familien | 1971 | 1981 | 1991 | 2001 | 2011 |
|--------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Insgesamt | 112.902 | 123.671 | 122.337 | 121.269 | 115.664 |
| davon: | | | | | |
| bis 5 Jahre | 32.561 | 26.591 | 26.810 | 25.600 | 23.249 |
| 6 bis 14 Jahre | 46.627 | 46.434 | 40.759 | 41.832 | 37.311 |
| 15 bis 17 Jahre | 11.306 | 17.439 | 13.916 | 13.492 | 14.116 |
| 18 bis 24 Jahre | 15.379 | 24.883 | 26.866 | 23.770 | 24.165 |
| 25 Jahre und älter | 7.029 | 8.324 | 13.986 | 16.575 | 16.823 |

115.700 Kinder leben in Familien, aber nur 60.600 davon sind unter 15 Jahre alt

Schränkt man den Kindbegriff auf ein Alter ein, in dem Kinder noch einen bestimmten Betreuungsaufwand erfordern, z.B. auf unter 15-jährige Kinder, zeigt sich, dass 2011 nur etwas mehr als die Hälfte (52,4 %) aller Kinder in Vorarlberg jünger als 15 Jahre sind. 1971 waren es mit 70,1 % noch deutlich mehr als zwei Drittel.

Insgesamt leben in Vorarlberg 2011 damit um 23,5 % weniger unter 15-jährige Kinder in Familien als noch im Jahr 1971. Damit liegt Vorarlberg deutlich unter dem Österreichdurchschnitt (-32,9 %). Ein Grund dafür, warum die Zahl der Kinder aller Altersstufen seit 1971 weniger dramatisch zurückgegangen ist als jene der jüngeren Kinder, liegt darin, dass Kinder heute länger in ihren Herkunftsfamilien verbleiben als vor 40 Jahren.

Gliedert man die Kinder in Familien detaillierter nach dem Alter, so sind rund 23.200 unter 6 Jahre alt, 37.300 Kinder befinden sich im Alter von 6 bis 14 Jahren. Außerdem leben weitere rund 55.100 Jugendliche ab 15 Jahren bzw. Erwachsene noch bei ihren Eltern, gut ein Viertel (25,6 %) davon ist noch minderjährig (unter 18 Jahre), drei Viertel sind bereits volljährig.



Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern

Insgesamt 71,8 % aller Kinder (aller Altersstufen) in Vorarlberg leben 2011 bei ihren verheirateten Eltern (Österreich: 68,5 %). Nicht ganz jedes fünfte Kind (18,7 %) wohnt nur mit einem Elternteil, zumeist der Mutter, im Haushalt zusammen (Österreich: 21,7 %). 9,4 % der Kinder leben bei Paaren ohne Trauschein (Österreich: 9,8 %). Dabei ist es unerheblich, ob es sich bei den Eltern um die leiblichen Eltern oder um Stief- bzw. Adoptiveltern handelt.

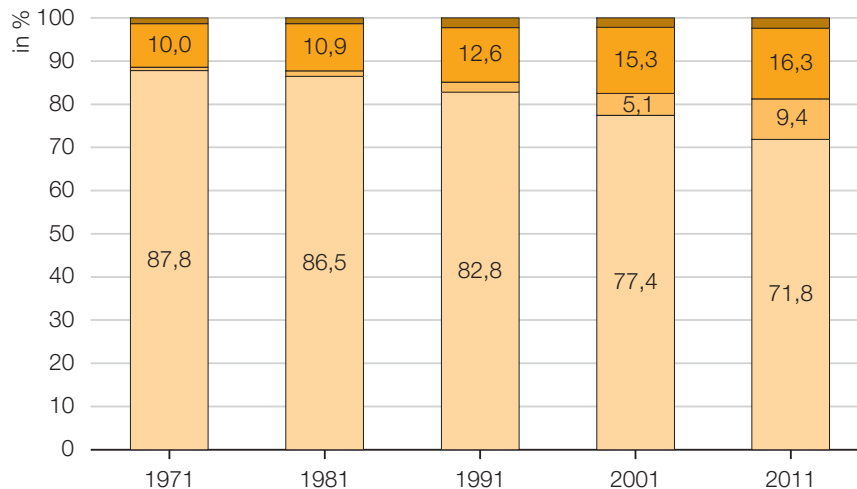


Abbildung 6.10 Kinder in Familien nach Familientyp in Vorarlberg, 1971 bis 2011

Vater in Ein-Eltern-Familie
 Mutter in Ein-Eltern-Familie
 Lebensgemeinschaft
 Ehepaar

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Generell haben sich die Familienstrukturen, in denen Kinder aufwachsen, im Vergleich zu 1971 deutlich verändert. Vor 40 Jahren lebten noch 87,8 % der Kinder bei ihren verheirateten Eltern. Dieser Anteil ist in den darauf folgenden Jahrzehnten sukzessive auf 71,8 % im Jahr 2011 gesunken. Diese Entwicklung wird jedoch zu einem Teil durch den seither stark gestiegenen Anteil jener Kinder, die bei Lebensgemeinschaften leben (1971: 0,8 %; 2011: 9,4 %), kompensiert. De facto leben in Vorarlberg folglich 81,2 % aller Kinder bei zwei Elternteilen, 1971 waren es hingegen noch 88,6 %.

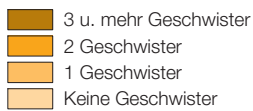
Dass Kinder mit ihren verheirateten Eltern zusammenleben, trifft somit nach wie vor auf die Mehrheit zu. Doch Beziehungen können bekanntlich zerbrechen. 1971 lebte gut jedes zehnte Kind (11,3 %) bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern, 40 Jahre später ist es bereits fast jedes fünfte (18,7 %). Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001 ist diesbezüglich ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen, doch ist dieser in Vorarlberg mit einem Plus von 1,3 Prozentpunkten leicht unterdurchschnittlich ausgefallen (Österreich: +1,7 Prozentpunkte).



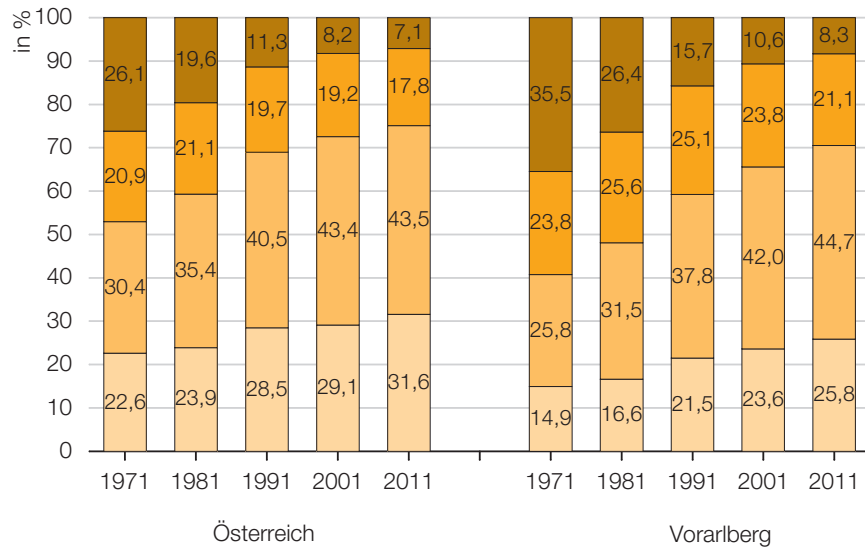
Nur jedes vierte Kind lebt als Einzelkind

Im Jahr 2011 leben 25,8 % der Kinder in Vorarlberg ohne Geschwister in ihren Familien. Das ist im Bundesländervergleich der niedrigste Anteil an Einzelkindern (Österreich: 31,6 %). Etwas mehr als zwei Fünftel der Kinder (44,7 %) wohnen mit einem weiteren Geschwisterkind zusammen, weitere 29,4 % haben zwei oder mehr Geschwister. Insgesamt leben somit mehr als zwei Drittel der Kinder als Einzelkind oder mit maximal einem Geschwister. 1971 waren es nur 40,7 %.

Abbildung 6.11 Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister in Vorarlberg und Österreich, 1971 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



Die Erfahrung, mit zumindest drei Geschwistern aufzuwachsen, macht in Vorarlberg heute nur noch ein kleiner Anteil der Kinder. 1971 lebten noch 35,5 % der Kinder mit drei oder mehr Geschwistern unter einem Dach, 40 Jahre später ist dieser Anteil auf 8,3 % zurückgegangen.

Da sich der Census auf das Beziehungsgefüge im Haushalt konzentriert, bleiben Geschwister, die bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind, unberücksichtigt. Außerdem handelt es sich bei der Geschwisterzahl um eine Momentaufnahme: So kann es sein, dass die Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist und Schwestern und Brüder erst zu einem späteren Zeitpunkt geboren werden.

6.7 Lebensformen

Im Zuge ihres Lebens durchlaufen Menschen verschiedene Phasen, die sich unterschiedlich auf die jeweils gewählte Lebensform auswirken. Diverse Ereignisse wie der Wegzug aus dem elterlichen Haushalt, die erste Partnerschaft bzw. die erste Ehe oder Elternschaft, stellen Übergänge zu neuen Lebensabschnitten dar. Dabei sind bestimmte altersabhängige Muster zu erkennen, die sich bei Frauen und Männern zum Teil stark unterscheiden.



Wie in Abbildung 6.12 ersichtlich ist, leben mit 15 Jahren noch fast alle (98,4 %), mit 18 Jahren die überwiegende Mehrzahl (93,8 %) der Kinder und Jugendlichen im elterlichen Haushalt. Danach treten bei den meisten Jugendlichen Zäsuren auf, die für das Erwachsenwerden stehen: Abschluss der Ausbildung, Eintritt in das Berufsleben, Verlassen des elterlichen Haushalts sowie die Gründung einer eigenen Familie oder die Wahl einer nicht-familialen Lebensform. Im biographischen Lebenslauf haben sich allerdings Zeitpunkt und Abfolge dieser Ereignisse in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Heute verbleiben „Kinder“ – im Sinne der Familienstatistik – deutlich länger im Familienverbund der Herkunftsfamilie als noch vor 40 Jahren.

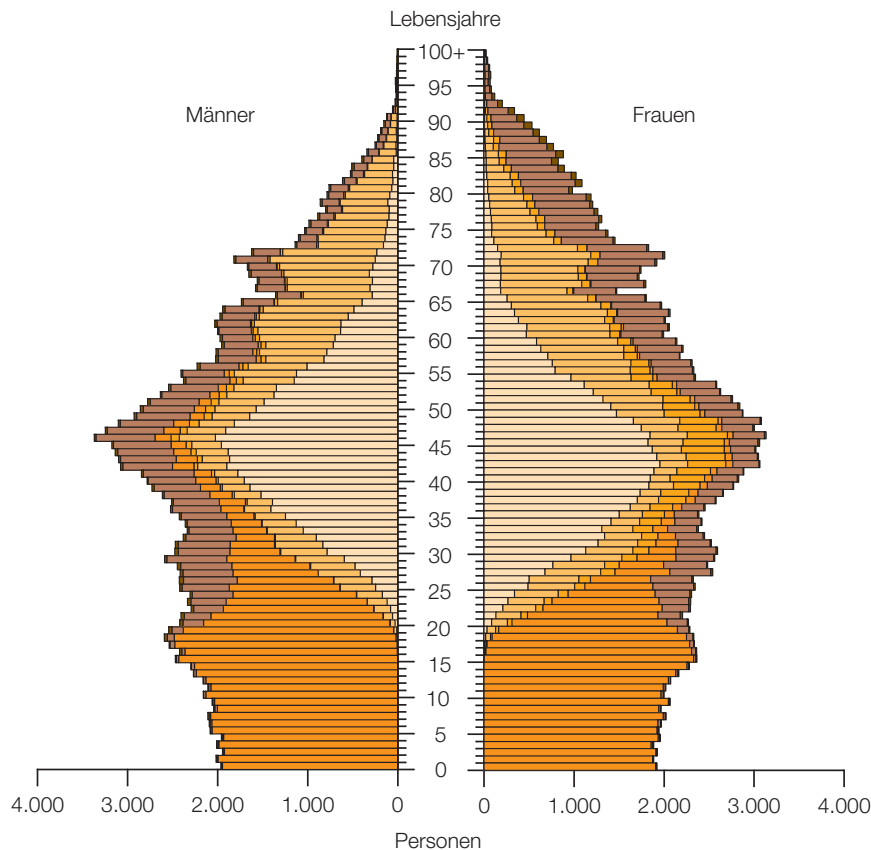


Abbildung 6.12 Bevölkerung nach Lebensform in Vorarlberg, 2011

- Paar mit Kindern
- Paar ohne Kinder
- Ein-Eltern-Familie
- Kind in Familie
- Alleinlebend bzw. sonst. Haushaltsmitglied
- Person in Anstaltshaushalt bzw. wohnungslos

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Beispielsweise leben 2011 von den 25-jährigen Vorarlberger Männern noch 50,7 % als Kind im elterlichen Haushalt. In Österreich insgesamt sind es „nur“ 44,2 %. Immerhin jeder zwölfte (8,1 %) 39-jährige Mann ist in Vorarlberg noch im elterlichen Haushalt hauptwohnsitzgemeldet, in Gesamtösterreich ist es jeder zehnte (9,9 %).

Töchter ziehen zwar deutlich früher aus, dennoch lebt beispielsweise von allen 25-jährigen Vorarlbergerinnen 2011 noch fast jede dritte (32,3 %) als Tochter bei zumindest einem Elternteil (Österreich: 29,5 %). Im Gegensatz zu den gleichaltrigen Männern leben von den 39-jährigen Frauen nur noch 3,0 % als Töchter im „Hotel Mama“ (Österreich: 3,4 %). Insgesamt kann für Vorarlberg, wie auch für ganz Ös-

Kinder verlassen ihr Elternhaus immer später



terreich von einem weitergehenden Trend zum längeren Verbleiben im elterlichen Haushalt gesprochen werden.

Auch nach dem Auszug aus dem Elternhaus entwickeln sich die prozentualen Anteile der verschiedenen Lebensformen je nach Geschlecht unterschiedlich: Für Frauen ist das Leben in ehelichen oder nicht ehelichen Gemeinschaften – unabhängig davon, ob mit Kindern oder ohne Kinder – zwischen dem 27. (50,9 %) und dem 74. (50,1 %) Lebensjahr die häufigste Lebensform. Anfangs öfter mit Kindern im Haushalt, später ohne Kinder. Die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Frauen werden dabei in den mittleren Altersgruppen erreicht: Zwischen 35 und 44 Jahren liegen die Anteile bei rund 73 %.

Bei Männern ist die Altersspanne breiter: Zwischen dem 30. (52,6 %) und dem 91. (59,2 %) Lebensjahr lebt in Vorarlberg mehr als die Hälfte der gleichaltrigen Bevölkerung in einer partnerschaftlichen Gemeinschaft. Im Gegensatz zu den Frauen sind die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Männer in den höheren Altersgruppen zu finden (55 bis 78-Jährige). Erst danach leben Männer besonders häufig alleine oder als sonstiges Haushaltsmitglied. Während Männer also bis in die höchsten Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, zeigt sich bei den älteren Frauen ein deutlich anderes Bild: Sie verbringen ihren Lebensabend häufig als Alleinlebende bzw. als sonstiges Haushaltsmitglied, vor allem in der Altersgruppe ab 80 Jahren (Frauen: 60,9 %; Männer: 27,0 %). In Gesamtösterreich gilt dies für 62,0 % der Frauen und für 30,1 % der Männer.

6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose

Unter Anstaltshaushalten sind Einrichtungen zu verstehen, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen. Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte ausgewiesen.

Die Registerzählung ergibt 3.171 Anstaltshaushalte in Österreich. Davon befinden sich 202 Anstalten oder 6,4 % in Vorarlberg. Auf diese verteilen sich die 4.072 Anstaltsbewohnerinnen und Anstaltsbewohner, die 3,5 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Vorarlberger Anstalt von rund 20 Personen bewohnt, was klar unter dem Österreichdurchschnitt von 37 Personen liegt. Die Zahlen in Tabelle 6.13 geben dabei ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen wieder. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein. Insgesamt 43 Personen leben in Haushalten, die weder als Privat- noch als Anstaltshaushalt eingeordnet werden können und die somit eine sehr kleine Restkategorie bilden.



| Personen in Anstaltshaushalten | 2001 | | | 2011 | | |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | insgesamt | Männer | Frauen |
| Insgesamt | 2.909 | 1.091 | 1.818 | 4.072 | 1.834 | 2.238 |
| davon Personen in ... | | | | | | |
| Internat, Schüler- bzw. Studentenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung | 13 | 6 | 7 | 42 | 30 | 12 |
| Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionisten- bzw. Altersheim | 1.816 | 454 | 1362 | 2.022 | 592 | 1.430 |
| Einrichtung für Behinderte | 112 | 52 | 60 | 201 | 97 | 104 |
| Einrichtung für Kinder und Jugendliche | 27 | 14 | 13 | 45 | 24 | 21 |
| Kloster oder ähnlicher Anstalt | 305 | 56 | 249 | 249 | 59 | 190 |
| Kaserne | - | - | - | - | - | - |
| Justizvollzugsanstalt | 48 | 45 | 3 | 68 | 60 | 8 |
| Einrichtung für Flüchtlinge | 66 | 34 | 32 | 570 | 363 | 207 |
| Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose | 262 | 218 | 44 | 193 | 157 | 36 |
| sonstiger Anstalt | 260 | 212 | 48 | 181 | 128 | 53 |
| Gemeinschaftsunterkunft | . | . | . | 501 | 324 | 177 |
| Personen in Nichtprivathaushalten ohne Angabe einer Kategorie | . | . | . | 43 | 24 | 19 |
| Wohnungslose | . | . | . | 133 | 105 | 28 |

Tabelle 6.13 Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in Vorarlberg, 2001 und 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Im österreichischen Durchschnitt leben 55,6 % der Anstaltsbevölkerung in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der Vorarlberger Durchschnitt von 49,7 % liegt also unter dem des gesamten Bundesgebiets. Dies ist der größte Anteil nach Anstaltstypen. Den zweitgrößten Anteil einer Anstaltskategorie, in Österreich sowie in Vorarlberg, verzeichnen die Einrichtungen für Flüchtlinge. Hier hat das westlichste Bundesland mit 14,0 % einen höheren Anteil als Gesamtösterreich mit 9,7 %.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen (70,7 %) als Männer (29,3 %) in Einrichtungen für ältere Menschen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind auch drei Viertel (76,3 %) der Bewohnerinnen und Bewohner von religiösen Einrichtungen Frauen. Umgekehrt sind 88,2 % der Inhaftierten in den beiden Vorarlberger Justizvollzugsanstalten Männer. Auch in den Einrichtungen für Flüchtlinge überwiegen die Männer mit 63,7 %. Diese Tendenzen entsprechen denjenigen von Gesamtösterreich. Genauere Vergleiche mit Österreich sind aufgrund der geringen Fallzahlen mit Vorsicht zu tätigen.



Für das Volkszählungsjahr 2001 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 2.900 Personen ermittelt, für 2011 ergibt sich damit ein Anstieg von 40,0 %¹, was über dem Österreichwert von 30,7 % liegt.

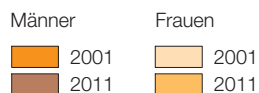
Dabei ist der Anstieg der Personen in Einrichtungen für Flüchtlinge (2001: 66; 2011: 570) besonders deutlich ausgefallen. Dies liegt vorwiegend daran, dass die Bundesländer mittlerweile ein komplettes Verzeichnis von Unterkünften für betreute Flüchtlinge zur Verfügung stellen können und die Erfassung somit erheblich besser geworden ist.

1,1 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

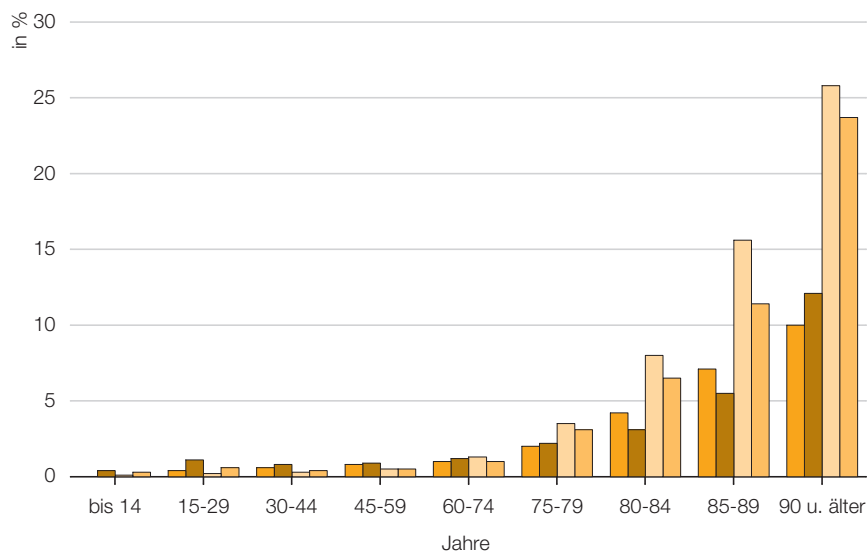
Insgesamt leben 1,1 % der Vorarlberger (1,4 % der österreichischen) Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Vorarlberg vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich liegen die Anteile dieser älteren Menschen etwas unter dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Vorarlberg lediglich mit 5,1 % und in Österreich mit 6,0 % vertreten. Bei den 85 bis 89-Jährigen liegt Vorarlberg mit 9,7 % weiter unter dem Österreichdurchschnitt von 13,3 %. Bei den Personen im Alter von 90 und mehr Jahren liegt dieser Anteil bei 20,8 % (Österreich: 25,3 %). Somit leben in Vorarlberg immerhin fast neun von zehn (87,9 %) Männern ab 90 Jahren und mehr als drei Viertel (76,3 %) der Frauen dieser Altersgruppe in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Vier von fünf ab 90-Jährigen leben in Privathaushalten

Abbildung 6.14 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Bevölkerung Vorarlbergs nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



¹ Für einen Teil dieses starken Anstiegs ist die Aufnahme von Gemeinschaftsunterkünften zu den Anstaltshaushalten verantwortlich. Bleiben Personen in Gemeinschaftsunterkünften unberücksichtigt, liegt der Anstieg der Personen in Einrichtungen von 2001 auf 2011 mit 22,8 % jedoch unter dem vergleichbaren Österreichwert von 23,4 %.



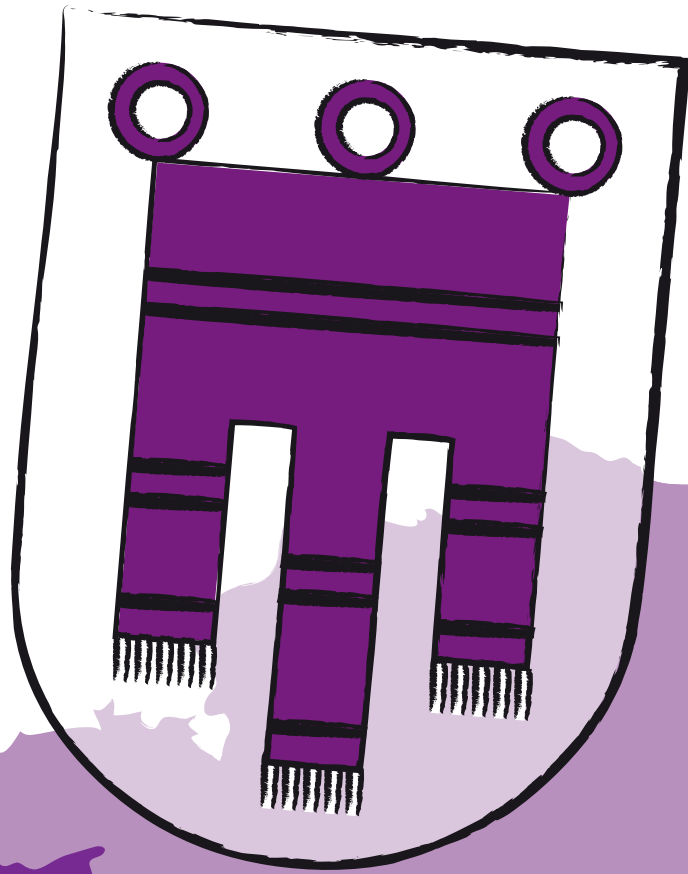
Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2001 sind in den Altersgruppen bis 74 Jahre nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Im Alter zwischen 80 und 89 Jahren geht der Anteil bei beiden Geschlechtern zurück. Genauere Analysen sind aufgrund der geringen Fallzahlen jedoch mit Vorsicht zu tätigen.

Wohnungslosigkeit

Im Zentralen Melderegister (ZMR) sind neben Informationen zu Haupt- und Nebenwohnsitz auch sogenannte Wohnsitzbestätigungen enthalten. Diese Wohnsitzbestätigungen können wohnungslose Personen eintragen lassen, um eine Kontaktstelle nachweisen zu können. Somit ist es beim Census 2011 erstmals möglich, im Rahmen einer „Großzählung“ Aussagen über Wohnungslose (primary homeless persons lt. CES Recommendations) zu treffen.

Insgesamt ergibt die Registerzählung 2011 (Stichtag: 31. Oktober) 5.811 Personen mit Wohnsitzbestätigung in Österreich. Davon haben 2,3 % (133 Personen) eine Zustelladresse in Vorarlberg. Dabei fällt auf, dass sich diese Personen auf die großen Städte Bregenz, Dornbirn und Feldkirch verteilen. Die Geschlechterverteilung entspricht mit 78,9 % Männeranteil fast dem Österreichdurchschnitt von 77,6 %.

Weitere 155 Personen haben ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose. In Summe ergibt das 288 Personen, die der allgemeine Sprachgebrauch als „obdachlos“ beschreibt. Die möglicherweise hohe Dunkelziffer aufgrund einer Hauptwohnsitzmeldung bei Verwandten oder Freunden bzw. gar keiner Meldung ist nicht bekannt.



7 Gemeinde- tabelle



7 Gemeindetabelle

| Regionale Kennziffer | Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde | Bevölkerung | | | | Erwerbstätigkeit | | Bildung (15 Jahre und älter) | | Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort) | Zahl der Privathaushalte | durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen) | Zahl der Familien |
|----------------------|--|-------------|--|---------------------------------------|---|---|---|--|---|---|--------------------------|---|-------------------|
| | | absolut | Anteil der Personen unter 15 Jahren | Anteil der Personen über 65 Jahren | Anteil ausländischer Staatsangehöriger | Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen | Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter) | Anteil der Personen mit Sekundarabschluss | Anteil der Personen mit Tertiärabschluss | | | | |
| 0 | Österreich | 8.401.940 | 14,6 | 17,8 | 11,2 | 69,6 | 5,9 | 60,1 | 11,6 | 53,7 | 3.649.309 | 2,27 | 2.306.650 |
| 8 | Vorarlberg | 370.440 | 16,6 | 15,7 | 13,2 | 70,9 | 5,0 | 57,4 | 9,4 | 64,4 | 151.812 | 2,41 | 102.522 |
| 801 | Bludenz | 61.025 | 15,8 | 16,6 | 11,5 | 70,1 | 6,3 | 60,5 | 7,8 | 69,5 | 24.868 | 2,43 | 17.067 |
| 80101 | Bartholomäberg | 2.265 | 16,7 | 15,8 | 6,3 | 71,4 | 4,7 | 64,7 | 5,3 | 83,6 | 839 | 2,65 | 628 |
| 80102 | Blons | 323 | 23,2 | 14,6 | 4,0 | 80,6 | 2,4 | 54,8 | 7,7 | 70,1 | 115 | 2,80 | 78 |
| 80103 | Bludenz | 13.701 | 15,4 | 18,0 | 17,6 | 69,1 | 6,0 | 54,2 | 9,1 | 58,1 | 6.074 | 2,22 | 3.755 |
| 80104 | Bludesch | 2.225 | 18,3 | 10,2 | 17,2 | 72,9 | 5,3 | 55,6 | 7,5 | 85,1 | 885 | 2,51 | 623 |
| 80105 | Brand | 654 | 13,0 | 18,3 | 17,9 | 67,0 | 16,2 | 63,1 | 8,3 | 47,9 | 258 | 2,46 | 173 |
| 80106 | Bürs | 3.096 | 15,4 | 15,6 | 12,7 | 72,1 | 4,9 | 60,2 | 7,3 | 73,7 | 1.287 | 2,39 | 881 |
| 80107 | Bürserberg | 533 | 14,4 | 18,2 | 9,0 | 70,8 | 7,5 | 66,2 | 5,9 | 75,9 | 200 | 2,63 | 139 |
| 80108 | Dalaas | 1.506 | 16,1 | 16,4 | 6,4 | 68,6 | 6,8 | 66,5 | 5,5 | 77,6 | 580 | 2,56 | 427 |
| 80109 | Fontanella | 428 | 20,8 | 15,0 | 2,8 | 74,5 | 10,0 | 62,8 | 3,2 | 61,3 | 148 | 2,89 | 111 |
| 80110 | Gaschurn | 1.503 | 13,4 | 19,7 | 8,0 | 62,1 | 12,5 | 64,3 | 4,8 | 65,6 | 610 | 2,46 | 428 |
| 80111 | Innerbraz | 936 | 15,6 | 19,7 | 5,2 | 73,1 | 4,1 | 64,8 | 6,1 | 88,4 | 351 | 2,58 | 265 |
| 80112 | Klösterle | 668 | 12,9 | 20,2 | 7,2 | 69,8 | 8,8 | 64,8 | 6,7 | 61,8 | 280 | 2,39 | 189 |
| 80113 | Lech | 1.549 | 13,1 | 17,0 | 13,2 | 63,2 | 17,1 | 65,7 | 9,4 | 16,8 | 636 | 2,33 | 402 |
| 80114 | Lorüns | 274 | 16,1 | 16,1 | 10,6 | 69,4 | 2,2 | 61,7 | 7,0 | 88,2 | 97 | 2,64 | 76 |
| 80115 | Ludesch | 3.377 | 18,9 | 11,6 | 14,5 | 71,8 | 4,8 | 60,0 | 6,5 | 82,5 | 1.276 | 2,62 | 956 |
| 80116 | Nenzing | 5.986 | 16,7 | 15,3 | 10,0 | 72,4 | 4,7 | 59,9 | 7,2 | 70,5 | 2.354 | 2,53 | 1.729 |
| 80117 | Nüziders | 4.870 | 16,5 | 16,7 | 7,6 | 71,5 | 4,1 | 62,8 | 11,2 | 78,1 | 2.037 | 2,39 | 1.410 |
| 80118 | Raggal | 816 | 17,4 | 14,7 | 5,6 | 70,9 | 4,6 | 64,1 | 4,9 | 72,5 | 316 | 2,58 | 224 |
| 80119 | St. Anton im Montafon | 729 | 17,4 | 16,2 | 8,6 | 72,1 | 6,1 | 61,6 | 7,0 | 86,1 | 287 | 2,53 | 208 |
| 80120 | St. Gallenkirch | 2.155 | 13,6 | 17,5 | 7,5 | 65,8 | 11,7 | 66,0 | 3,6 | 63,8 | 878 | 2,43 | 601 |
| 80121 | St. Gerold | 363 | 19,0 | 14,3 | 6,9 | 71,9 | 2,8 | 59,5 | 8,8 | 71,5 | 128 | 2,84 | 98 |
| 80122 | Schruns | 3.670 | 13,0 | 21,6 | 12,8 | 64,7 | 8,8 | 61,0 | 11,3 | 55,0 | 1.620 | 2,19 | 1.006 |
| 80123 | Silbertal | 870 | 16,0 | 15,5 | 3,6 | 73,5 | 5,5 | 64,4 | 3,0 | 83,6 | 281 | 3,10 | 242 |
| 80124 | Sonntag | 679 | 17,2 | 16,2 | 3,5 | 83,0 | 2,8 | 64,9 | 2,1 | 60,9 | 224 | 3,03 | 160 |
| 80125 | Stallehr | 278 | 19,1 | 15,1 | 11,9 | 77,0 | 2,7 | 68,9 | 6,7 | 87,0 | 108 | 2,57 | 76 |
| 80126 | Thüringen | 2.157 | 16,1 | 13,0 | 11,5 | 73,4 | 3,3 | 61,0 | 9,8 | 76,8 | 839 | 2,56 | 620 |
| 80127 | Thüringerberg | 675 | 19,7 | 14,4 | 6,4 | 72,8 | 2,9 | 65,3 | 7,7 | 76,0 | 239 | 2,82 | 193 |
| 80128 | Tschagguns | 2.167 | 14,5 | 18,7 | 6,5 | 69,0 | 7,8 | 64,6 | 5,8 | 82,3 | 887 | 2,44 | 635 |
| 80129 | Vandans | 2.572 | 14,7 | 16,9 | 7,9 | 69,2 | 5,7 | 64,1 | 8,0 | 80,0 | 1.034 | 2,46 | 734 |
| 802 | Bregenz | 126.930 | 16,7 | 15,8 | 14,1 | 71,0 | 4,7 | 57,6 | 9,4 | 64,4 | 52.015 | 2,41 | 34.597 |
| 80201 | Alberschwende | 3.109 | 19,6 | 14,3 | 5,4 | 76,6 | 1,7 | 62,4 | 7,5 | 69,0 | 1.120 | 2,75 | 815 |
| 80202 | Andelsbuch | 2.344 | 19,7 | 13,4 | 7,1 | 76,2 | 1,9 | 61,5 | 7,1 | 60,7 | 806 | 2,88 | 619 |
| 80203 | Au | 1.671 | 17,1 | 14,8 | 3,7 | 76,8 | 4,7 | 61,7 | 5,3 | 46,2 | 598 | 2,78 | 423 |
| 80204 | Bezau | 1.967 | 18,8 | 14,2 | 14,4 | 75,3 | 2,6 | 56,9 | 7,3 | 51,1 | 700 | 2,75 | 506 |
| 80205 | Bildstein | 709 | 16,9 | 15,5 | 6,2 | 75,6 | 2,4 | 60,1 | 9,8 | 80,9 | 270 | 2,63 | 195 |



| Regionale Kennziffer | Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde | Bevölkerung | | | | Erwerbstätigkeit | | Bildung (15 Jahre und älter) | | Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort) | Zahl der Privathaushalte | durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen) | Zahl der Familien |
|----------------------|--|-------------|--|---------------------------------------|---|---|---|--|---|---|--------------------------|---|-------------------|
| | | absolut | Anteil der Personen unter 15 Jahren | Anteil der Personen über 65 Jahren | Anteil ausländischer Staatsangehöriger | Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen | Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter) | Anteil der Personen mit Sekundarabschluss | Anteil der Personen mit Tertiärabschluss | | | | |
| 80206 | Bizau | 1.001 | 20,1 | 14,8 | 6,7 | 78,2 | 2,3 | 60,1 | 7,1 | 65,1 | 355 | 2,79 | 266 |
| 80207 | Bregenz | 27.831 | 15,7 | 17,1 | 19,4 | 65,0 | 8,1 | 50,7 | 12,7 | 53,7 | 12.986 | 2,10 | 7.215 |
| 80208 | Buch | 555 | 18,4 | 15,1 | 3,2 | 75,9 | 1,0 | 63,1 | 5,1 | 83,2 | 188 | 2,95 | 163 |
| 80209 | Damüls | 326 | 14,7 | 18,7 | 10,4 | 73,3 | 7,7 | 60,1 | 4,3 | 32,3 | 125 | 2,61 | 85 |
| 80210 | Doren | 1.022 | 16,4 | 15,1 | 7,4 | 78,3 | 1,1 | 63,8 | 7,0 | 69,9 | 371 | 2,75 | 289 |
| 80211 | Egg | 3.410 | 18,4 | 14,1 | 5,2 | 77,6 | 2,1 | 63,9 | 7,7 | 61,5 | 1.248 | 2,72 | 913 |
| 80212 | Eichenberg | 385 | 19,5 | 14,3 | 14,0 | 81,2 | 1,4 | 61,9 | 7,7 | 56,0 | 134 | 2,84 | 99 |
| 80213 | Fußach | 3.700 | 18,1 | 13,9 | 12,4 | 71,9 | 3,7 | 59,5 | 7,8 | 84,0 | 1.415 | 2,61 | 1.076 |
| 80214 | Gaißau | 1.669 | 19,1 | 15,3 | 10,6 | 74,0 | 2,3 | 64,2 | 6,4 | 80,6 | 587 | 2,74 | 470 |
| 80215 | Hard | 12.619 | 16,4 | 15,6 | 14,3 | 71,1 | 4,6 | 55,9 | 8,4 | 69,7 | 5.231 | 2,40 | 3.599 |
| 80216 | Hittisau | 1.813 | 17,0 | 16,7 | 8,9 | 77,9 | 2,3 | 58,4 | 6,0 | 56,5 | 702 | 2,55 | 488 |
| 80217 | Höchst | 7.780 | 18,4 | 14,2 | 13,6 | 71,9 | 4,1 | 57,6 | 8,0 | 64,9 | 2.980 | 2,60 | 2.222 |
| 80218 | Hörbranz | 6.335 | 15,7 | 16,9 | 11,9 | 72,8 | 3,5 | 59,6 | 8,7 | 74,3 | 2.574 | 2,44 | 1.796 |
| 80219 | Hohenweiler | 1.257 | 16,8 | 12,6 | 11,3 | 70,3 | 3,4 | 61,7 | 8,6 | 83,5 | 455 | 2,71 | 358 |
| 80220 | Kennelbach | 1.884 | 15,6 | 19,4 | 12,5 | 67,9 | 5,3 | 57,5 | 8,6 | 84,1 | 783 | 2,40 | 532 |
| 80221 | Krumbach | 990 | 15,7 | 15,5 | 7,1 | 74,6 | 2,5 | 58,3 | 5,3 | 74,7 | 392 | 2,53 | 277 |
| 80222 | Langen bei Bregenz | 1.289 | 16,4 | 13,9 | 7,7 | 79,2 | 1,2 | 65,6 | 6,8 | 68,8 | 479 | 2,66 | 364 |
| 80223 | Langenegg | 1.068 | 18,6 | 12,9 | 7,3 | 74,3 | 2,8 | 61,3 | 7,5 | 69,3 | 373 | 2,80 | 286 |
| 80224 | Lauterach | 9.538 | 17,3 | 13,5 | 13,5 | 72,5 | 4,0 | 58,5 | 9,1 | 75,7 | 3.921 | 2,41 | 2.661 |
| 80225 | Lingenau | 1.326 | 18,1 | 11,8 | 5,8 | 77,2 | 2,0 | 61,4 | 10,6 | 68,6 | 478 | 2,77 | 351 |
| 80226 | Lochau | 5.426 | 13,5 | 21,9 | 15,6 | 67,8 | 4,4 | 56,5 | 13,1 | 79,7 | 2.559 | 2,07 | 1.479 |
| 80227 | Mellau | 1.314 | 17,4 | 15,7 | 9,4 | 72,0 | 7,6 | 56,4 | 5,2 | 57,5 | 495 | 2,65 | 343 |
| 80228 | Mittelberg | 4.783 | 12,4 | 16,9 | 40,1 | 66,6 | 6,6 | 66,9 | 7,7 | 12,7 | 2.066 | 2,23 | 1.259 |
| 80229 | Möggers | 516 | 17,6 | 11,0 | 9,1 | 76,9 | 1,4 | 67,1 | 3,3 | 69,1 | 165 | 3,13 | 138 |
| 80230 | Reuthe | 616 | 16,7 | 10,9 | 13,0 | 74,2 | 3,7 | 55,4 | 5,7 | 67,2 | 233 | 2,64 | 159 |
| 80231 | Riefensberg | 1.013 | 19,2 | 14,1 | 11,6 | 73,9 | 2,1 | 61,7 | 5,6 | 55,6 | 365 | 2,78 | 271 |
| 80232 | Schnepfau | 468 | 17,5 | 15,0 | 7,3 | 76,6 | 3,9 | 59,6 | 5,4 | 72,8 | 162 | 2,89 | 127 |
| 80233 | Schoppernau | 925 | 20,9 | 17,1 | 3,6 | 72,5 | 6,6 | 62,8 | 5,9 | 56,6 | 325 | 2,85 | 250 |
| 80234 | Schröcken | 221 | 18,1 | 15,4 | 13,6 | 71,4 | 12,1 | 59,7 | 7,7 | 48,1 | 86 | 2,57 | 62 |
| 80235 | Schwarzach | 3.726 | 15,7 | 16,0 | 11,8 | 73,8 | 3,8 | 61,1 | 12,9 | 77,6 | 1.494 | 2,47 | 1.081 |
| 80236 | Schwarzenberg | 1.806 | 20,4 | 16,1 | 6,6 | 73,9 | 3,2 | 59,1 | 7,7 | 61,7 | 623 | 2,88 | 480 |
| 80237 | Sibratsgfäll | 388 | 14,7 | 17,5 | 4,9 | 79,5 | 3,1 | 66,5 | 5,4 | 63,8 | 152 | 2,55 | 102 |
| 80238 | Sulzberg | 1.750 | 17,5 | 16,0 | 11,5 | 75,2 | 2,3 | 63,0 | 6,6 | 60,2 | 614 | 2,77 | 450 |
| 80239 | Warth | 174 | 8,6 | 11,5 | 13,8 | 54,0 | 24,8 | 63,5 | 5,7 | 32,9 | 66 | 2,50 | 38 |
| 80240 | Wolfurt | 8.206 | 16,9 | 14,9 | 11,8 | 71,0 | 4,3 | 58,0 | 10,2 | 71,2 | 3.339 | 2,44 | 2.290 |
| 803 | Dornbirn | 82.386 | 16,7 | 15,9 | 13,9 | 70,4 | 5,6 | 53,6 | 9,9 | 52,9 | 34.259 | 2,38 | 22.866 |
| 80301 | Dornbirn | 45.922 | 16,1 | 16,1 | 13,4 | 70,7 | 5,4 | 54,3 | 11,7 | 44,9 | 19.770 | 2,29 | 12.561 |
| 80302 | Hohenems | 15.283 | 17,7 | 15,8 | 14,9 | 69,7 | 5,8 | 52,9 | 7,0 | 68,1 | 6.082 | 2,49 | 4.315 |



7 Gemeindetabelle

| Regionale Kennziffer | Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde | Bevölkerung | | | | Erwerbstätigkeit | | Bildung (15 Jahre und älter) | | Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort) | Zahl der Privathaushalte | durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen) | Zahl der Familien |
|----------------------|--|-------------|--|---------------------------------------|---|---|---|--|---|---|--------------------------|---|-------------------|
| | | absolut | Anteil der Personen unter 15 Jahren | Anteil der Personen über 65 Jahren | Anteil ausländischer Staatsangehöriger | Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen | Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter) | Anteil der Personen mit Sekundarabschluss | Anteil der Personen mit Tertiärabschluss | | | | |
| 80303 | Lustenau | 21.181 | 17,4 | 15,6 | 14,4 | 70,0 | 5,7 | 52,5 | 7,9 | 59,9 | 8.407 | 2,51 | 5.990 |
| 804 | Feldkirch | 100.099 | 16,8 | 14,8 | 12,5 | 71,7 | 4,1 | 58,2 | 10,2 | 70,4 | 40.670 | 2,43 | 27.992 |
| 80401 | Altach | 6.378 | 17,9 | 14,2 | 8,4 | 75,0 | 3,5 | 60,0 | 8,3 | 79,2 | 2.528 | 2,51 | 1.844 |
| 80402 | Düns | 380 | 18,7 | 14,7 | 5,8 | 68,8 | 3,3 | 66,3 | 8,7 | 79,2 | 138 | 2,75 | 109 |
| 80403 | Dünserberg | 151 | 17,9 | 15,9 | 7,9 | 85,0 | 2,2 | 66,1 | 1,6 | 69,0 | 58 | 2,60 | 43 |
| 80404 | Feldkirch | 30.943 | 15,9 | 15,3 | 15,0 | 69,6 | 4,7 | 56,5 | 13,6 | 56,4 | 13.485 | 2,26 | 8.372 |
| 80405 | Frastanz | 6.199 | 16,6 | 16,1 | 16,5 | 69,9 | 4,9 | 55,5 | 6,6 | 71,9 | 2.451 | 2,48 | 1.729 |
| 80406 | Fraxern | 671 | 18,8 | 13,0 | 5,4 | 76,4 | 3,8 | 63,3 | 9,9 | 81,9 | 237 | 2,83 | 192 |
| 80407 | Göfis | 3.058 | 17,9 | 15,6 | 7,1 | 73,9 | 2,8 | 62,4 | 10,2 | 79,2 | 1.174 | 2,60 | 881 |
| 80408 | Götzis | 10.757 | 16,2 | 15,9 | 14,8 | 71,2 | 5,0 | 54,8 | 8,9 | 70,3 | 4.412 | 2,40 | 3.008 |
| 80409 | Klaus | 3.090 | 18,5 | 14,6 | 10,5 | 75,0 | 3,7 | 60,0 | 11,3 | 78,5 | 1.189 | 2,60 | 890 |
| 80410 | Koblach | 4.249 | 16,9 | 11,5 | 7,5 | 75,2 | 2,0 | 64,7 | 7,4 | 81,2 | 1.603 | 2,65 | 1.228 |
| 80411 | Laterns | 682 | 16,0 | 14,7 | 4,7 | 72,5 | 3,9 | 65,8 | 3,7 | 77,3 | 254 | 2,69 | 184 |
| 80412 | Mäder | 3.689 | 18,3 | 11,7 | 9,8 | 75,0 | 3,0 | 61,8 | 5,3 | 82,8 | 1.396 | 2,64 | 1.085 |
| 80413 | Meiningen | 2.029 | 18,5 | 12,5 | 10,4 | 72,1 | 4,2 | 64,2 | 5,8 | 85,7 | 780 | 2,60 | 582 |
| 80414 | Rankweil | 11.575 | 16,4 | 15,3 | 14,1 | 70,6 | 4,7 | 55,9 | 9,4 | 67,6 | 4.696 | 2,44 | 3.289 |
| 80415 | Röns | 321 | 17,1 | 16,2 | 10,0 | 72,0 | 4,2 | 60,2 | 11,7 | 82,6 | 113 | 2,77 | 92 |
| 80416 | Röthis | 1.882 | 15,2 | 18,0 | 10,4 | 72,5 | 3,9 | 61,7 | 9,6 | 80,6 | 757 | 2,38 | 511 |
| 80417 | Satteins | 2.539 | 17,3 | 14,8 | 6,4 | 71,3 | 2,9 | 59,3 | 10,7 | 79,2 | 975 | 2,59 | 717 |
| 80418 | Schlins | 2.241 | 18,3 | 13,2 | 13,1 | 70,9 | 3,3 | 58,5 | 9,4 | 75,9 | 847 | 2,61 | 646 |
| 80419 | Schnifis | 762 | 18,6 | 13,9 | 6,0 | 75,5 | 2,3 | 61,3 | 11,3 | 80,6 | 269 | 2,83 | 202 |
| 80420 | Sulz | 2.375 | 17,3 | 14,6 | 11,4 | 76,1 | 1,8 | 59,5 | 9,4 | 81,7 | 963 | 2,46 | 680 |
| 80421 | Übersaxen | 614 | 22,5 | 13,7 | 3,7 | 76,8 | 1,6 | 66,6 | 5,0 | 88,5 | 218 | 2,82 | 173 |
| 80422 | Viktorsberg | 389 | 17,0 | 13,9 | 5,9 | 78,8 | 0,9 | 68,1 | 6,8 | 85,8 | 147 | 2,65 | 110 |
| 80423 | Weiler | 2.020 | 18,8 | 12,3 | 11,7 | 74,4 | 2,9 | 61,4 | 8,6 | 83,7 | 769 | 2,63 | 572 |
| 80424 | Zwischenwasser | 3.105 | 16,4 | 13,4 | 9,2 | 70,8 | 3,5 | 61,3 | 8,9 | 85,8 | 1.211 | 2,52 | 853 |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



Karte der Gemeindegrenzen in Vorarlberg
Gebietsstand vom 31.10.2011

- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Grenzen der Gemeinden

Kennziffern: 1. Stelle: Bundesland
801²⁴ 2. u. 3. Stelle: Bezirk
4. u. 5. Stelle: Gemeinde



Glossar

A

Abgestufter Bevölkerungsschlüssel: Dabei handelt es sich um einen Multiplikator der Bevölkerungszahl, der bewirkt, dass größere Gemeinden mehr Geld pro Einwohnerin bzw. Einwohner erhalten als kleinere. Wird auch als „veredelte Volkszahl“ bezeichnet.

Akademikerquote: Anteil der Absolventinnen und Absolventen einer Universität, einer Fachhochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt an allen Personen.

Aktiv erwerbstätig: Umfasst Personen, die in der Referenzwoche gearbeitet haben, inkl. Personen, die in dieser Zeit Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst geleistet haben. Nicht enthalten sind hingegen temporär Abwesende.

Aktueller Erwerbsstatus: Der aktuelle Erwerbsstatus bezieht sich auf die ökonomische Aktivität einer Person innerhalb der Referenzwoche und ist das zentrale Merkmal der Erwerbsstatistik. Er basiert auf dem ILO-Konzept und untergliedert die Wohnbevölkerung in wichtige sozioökonomische Gruppen. In der Registerzählung erfolgt diese Untergliederung entsprechend der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen als zweistufige Hierarchie:

Erwerbspersonen:

- erwerbstätig
- arbeitslos

Nicht-Erwerbspersonen:

- Personen unter 15 Jahren
- Personen mit Pensionsbezug
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- sonstige Nicht-Erwerbspersonen

Diese Hierarchie stellt zugleich die Rangfolge dar, nach der Personen eingestuft werden, die mehr als einer Kategorie zugeordnet werden können. So finden sich etwa geringfügig erwerbstätige Studierende in der Gruppe der Erwerbstätigen und nicht in der Gruppe der Schülerinnen, Schüler und Studierenden 15 Jahre und älter.

In den vorangegangenen Volkszählungen wurde die ökonomische Aktivität der Bevölkerung nach dem Lebensunterhaltskonzept erhoben. Bis zur Volkszählung 1991 wurden dabei geringfügig Erwerbstätige sowie Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit nicht zu den Erwerbstätigen gezählt. Mit der Volkszählung 2001 wurde ein zweites Lebensunterhaltskonzept (Lebensunterhalt I) eingeführt, in dem diese Gruppen als Erwerbstätige galten und das daher bereits besser mit dem ILO-Konzept vergleichbar war. Das Merkmal Lebensunterhalt I kann somit für Vergleiche mit dem Erwerbsstatus der Registerzählung 2011 herangezogen werden.

Allgemein bildende höhere Schule (AHS): Dieser Schultyp vermittelt Allgemeinbildung und schließt mit einer Reifeprüfung ab. Geführt werden allgemein bildende höhere Schulen (Gymnasien) entweder als achtjährige Formen (Schulstufe 5 bis 12,

wobei die Schulstufen 5 bis 8 als Unterstufe und 9 bis 12 als Oberstufe bezeichnet werden) oder als Oberstufenformen. Die AHS-Unterstufe inkludiert auch Übergangsstufen z.B. an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik. Eine „Beamtenmatura“ führt nicht zur allgemeinen Hochschulreife und ist daher nicht enthalten.

Alter: Vollendete Altersjahre am Stichtag des Census. Berechnet aus dem genauen Geburtsdatum. Der Stichtag der Registerzählung 2011 war der 31.10.2011, bei der Volkszählung 2001 der 15.05.2001.

Altersteilzeit: Die Altersteilzeit stellt für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Möglichkeit dar, mit Zustimmung des Arbeitgebers ihre Arbeitszeit zu reduzieren, um einen gleitenden Übergang in die Pension zu schaffen. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlieren dabei weder Pensionsbezüge oder Arbeitslosenansprüche noch Ansprüche an die Krankenkasse.

Anstaltshaushalt: Ein Anstaltshaushalt ist eine Einrichtung, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dient. Es handelt sich um Internate, Heime für Studierende, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizvollzugsanstalten, Einrichtungen für Flüchtlinge, Einrichtungen für Behinderte bzw. sozial Bedürftige und Wohnungslose, Jugend-, Lehrlingsheime und ähnliche Einrichtungen.

Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte betrachtet.

Es werden ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen ausgewiesen. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber: Entsprechend der EU-Verordnung sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Personen, die auf eigene Rechnung oder mit einer kleinen Zahl von Partnerinnen oder Partnern einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen und in dieser Funktion dauerhaft (einschließlich der Bezugswoche) eine oder mehrere Personen als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer beschäftigen. Bei Selbständigen kann auf Basis der Daten der Registerzählung zwar nicht direkt zwischen solchen mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschieden werden, jedoch ermöglicht die Zuordnung von Selbständigen zu Unternehmen und die Prüfung, ob in diesen unselbständig Erwerbstätige beschäftigt sind, entsprechende Rückschlüsse. Das heißt, wenn mindestens eine unselbständig erwerbstätige Person in diesem Unternehmen beschäftigt ist, so gilt die Selbständige bzw. der Selbständige als Arbeitgeberin bzw. Arbeitgeber.

Arbeitslose: Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als arbeitslos gezählt, wenn sie im Referenzzeitraum nicht erwerbstätig war, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden hat und spezifische Schritte der Arbeitsuche unternommen hat, um eine unselbständige oder selbständige Arbeit aufzunehmen.

Zentrale Quelle für die Erzeugung des Merkmals Arbeitslosigkeit in der Registerzählung sind die Daten des Arbeitsmarktservice

(AMS). Hier sind Arbeitslose als Personen definiert, die dem AMS einen Arbeitsvermittlungsauftrag erteilt haben, sofort eine Beschäftigung aufnehmen können und über kein Erwerbseinkommen oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze verfügen.

Im Wesentlichen stimmt diese Definition mit den ILO-Kriterien überein. Ein wesentlicher Unterschied betrifft jedoch das ILO-Kriterium „nicht erwerbstätig“, das auch geringfügige Erwerbstätigkeiten ausschließt. In der Registerzählung wird Erwerbstätigkeit, wie im Glossar unter „Erwerbstätige“ beschrieben, aus einer Reihe anderer Datenquellen gewonnen und bei der Bestimmung des aktuellen Erwerbsstatus vorgereinigt. Dadurch kann das ILO-Kriterium dennoch problemlos erfüllt werden. Bezüglich des Kriteriums der Verfügbarkeit ergeben sich kleine Unschärfen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Definitionen. Der an das AMS erteilte Arbeitsvermittlungsauftrag wird in der Registerzählung hingegen als Schritt der Arbeitssuche im Sinne des dritten ILO-Kriteriums interpretiert. Zusätzlich zum AMS-Bestand der arbeitslosen Personen werden in der Registerzählung auch Personen in Schulungen sowie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Lehrstellensuchende zu den Arbeitslosen gezählt, da diese Gruppen ebenfalls im Wesentlichen die ILO-Kriterien für Arbeitslosigkeit erfüllen. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Personen aus dem AMS-Bestand der Arbeitssuchenden in der Registerzählung zu den Arbeitslosen gezählt.

Aufgrund der beschriebenen Definitionsunterschiede und der daraus folgenden unterschiedlichen Verwendung der Daten ist zu beachten, dass die Arbeitslosenzahlen der Registerzählung nicht mit der offiziellen Arbeitslosenstatistik des AMS übereinstimmen.

Einschränkend wird außerdem angemerkt, dass nur Personen mit einer Vormerkung beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos erkannt werden. Für die übrigen möglichen spezifischen Schritte der Arbeitssuche gemäß ILO-Konzept gibt es keine Registerdatenquellen. Personen, die zwar aktiv Arbeit suchen, jedoch nicht beim AMS registriert sind, zählen daher nicht als arbeitslos. Das betrifft besonders Schul- bzw. Hochschulabgängerinnen und -abgänger beim Erstestieg ins Berufsleben, aber auch Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben und sich daher häufig nicht beim AMS registrieren lassen.

Arbeitslosenquote: Die Arbeitslosenquote berechnet sich als Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

Arbeitslosigkeit: siehe Arbeitslose

Arbeitsort: Hierbei handelt es sich um jenen Ort, an dem eine erwerbstätige Person ihrer Haupterwerbstätigkeit nachgeht.

Arbeitsstätte: Eine Arbeitsstätte ist eine Erhebungseinheit, die über Name bzw. Bezeichnung und Anschrift verfügt, auf Dauer eingerichtet und an der im Regelfall mindestens eine Person erwerbstätig ist.

Arbeitszeit: siehe Teilzeit und Vollzeit

Ausbildungseinrichtung: Schule bzw. Hochschule, an der Schülerinnen, Schüler und Studierende ihre Ausbildung absolvieren.

Ausbildungsfeld der Ausbildung: Das Ausbildungsfeld umfasst folgende Ausprägungen:

Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen; Dienstleistungen; nicht bekannt; entfällt.

Das Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird nur für die Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren ausgewiesen.

Ausländerinnen und Ausländer: Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also auch Staatenlose und Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft.

Auspendlerinnen und -pendler: Auspendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Ausbildungs-ort in verschiedenen Gemeinden oder im Ausland liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet, handelt es sich um Auspendlerinnen und -pendler.

Ausschließlich im Haushalt tätige Personen: Als ausschließlich im Haushalt tätige Personen werden jene Personen klassifiziert, die während der Referenzwoche nicht bezahlten Verpflichtungen im eigenen Privathaushalt nachgekommen sind, wie z.B. der Führung des Haushalts oder der Betreuung von Kindern und älteren Personen. Hausangestellte, die für ihre Arbeit bezahlt werden, zählen hingegen zu den erwerbstätigen Personen.

B

Bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS): Das bereichsspezifische Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS) wird von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert und lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Person zu. Mit Hilfe dieses Kennzeichens können Datenverknüpfungen für die Registerzählung ohne Namen und unter Wahrung der vollständigen Anonymität der Personen erfolgen.

Beruf: Das Merkmal Beruf bezieht sich auf die Art der ausgeübten Arbeit, beschrieben durch die zu erfüllenden Aufgaben und Pflichten und steht für Erwerbstätige und Arbeitslose zur Verfügung. Dieses kann nur für einzelne spezifische Gruppen direkt aus den vorliegenden Registerdaten gewonnen werden. Sofern keine direkten Informationen vorliegen, wird der Beruf mittels komplexer Regelungen aus allen zur Verfügung stehenden anderen Informationen der Person abgeleitet. Zuletzt werden die Daten durch Imputation vervollständigt. Aufgrund von Qualitätsproblemen sind Verkreuzungen mit anderen Merkmalen nur eingeschränkt möglich.

Berufsbildende höhere Schule (BHS): Hierbei handelt es sich um eine fünfjährige berufliche Ausbildung, die mit einer Rei-

fe- oder Diplomprüfung abgeschlossen wird und sowohl eine bestimmte berufliche Qualifikation vermittelt, als auch zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt. Neben den höheren Lehranstalten (inkl. lehrerbildende höhere Schulen) gibt es Sonderformen wie Schulen für Berufstätige und die hauptsächlich für Abgängerinnen und Abgänger von berufsbildenden mittleren Schulen eingerichteten Aufbaulehrgänge.

Berufsbildende mittlere Schule (BMS): Diese Bildungsebene umfasst die nach dem Schulorganisationsgesetz der mittleren Ebene zugehörigen berufs-, lehrer- und erzieherbildenden Abschlüsse. BMS werden in der Regel drei- oder vierjährig geführt und mit einer Abschlussprüfung beendet. Im land- und forstwirtschaftlichen, sozialberuflichen und hauswirtschaftlichen Bereich gibt es auch ein- und zweijährige Formen. Enthalten sind auch mittlere Schulen des Gesundheitswesens, Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Meisterschulen und Meisterklassen oder Werkmeisterschulen.

Beschäftigte: Der Begriff Beschäftigte ist ein Begriff der Arbeitsstättenzählung und unterscheidet sich vom Begriff Erwerbstätige dadurch, dass nicht Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit gezählt werden, sondern alle Beschäftigungsverhältnisse einer Person. Darüber hinaus ist die Arbeitsstättenzählung nicht auf die Wohnbevölkerung Österreichs eingeschränkt und zählt daher auch Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Österreich von Personen, die keinen Hauptwohnsitz in Österreich haben.

Bevölkerung: Alle Personen, die zum Stichtag 31.10. 2011 mit Hauptwohnsitz in Österreich gezählt wurden.

Bevölkerungsdichte: Bevölkerung pro km² Gesamtfläche bzw. km² Dauersiedlungsraum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde oder Bundesland).

Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler (in Wien): Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Wiener Gemeindebezirk.

Bildungsstand: Unter dem Bildungsstand (auch Bildungsniveau) der Bevölkerung versteht man die höchste abgeschlossene formale Ausbildung der Bevölkerung.

Binnenumzug: Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes innerhalb der Grenzen Österreichs.

Bürgerinnen und Bürger: Österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger mit Hauptwohnsitz im Bundesgebiet.

Bürgerzahl: Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger bildet die Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie Regionalwahlkreise.

C

CES Recommendations: Hierbei handelt es sich um die Empfehlungen der Conference of European Statisticians für die EU-weiten Volks- und Wohnungszählungen 2010. In diesem Dokument sind Empfehlungen für die Definition der Merkmale des Census enthalten. Die für Österreich verbindliche Verordnung

(EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen orientiert sich in den Definitionen an den CES Recommendations.

D

Dauersiedlungsraum: Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde).

Demographie: Demographie (griechisch, „Beschreibung des Volkes“) ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Analyse von Bevölkerungen, ihrer Entwicklung und ihren Strukturen, unter anderem nach Alter, Geschlecht oder Familienstand befasst.

E

Ehepaare: Beide Personen sind nach de-jure Familienstand „verheiratet“. Gleichgeschlechtliche Paare mit eingetragener Partnerschaft werden ebenfalls dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

Ein-Eltern-Familien: Familien mit Müttern bzw. Vätern, die ohne im Haushalt lebende Partner bzw. Partnerinnen mit mindestens einem Kind leben.

Eingetragene Partnerschaft: Seit 1.1.2010 können gleichgeschlechtliche Paare in Österreich eine eingetragene Partnerschaft begründen. In den Auswertungen werden Paare mit eingetragener Partnerschaft dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

Einpendlerinnen und -pendler: Einpendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Arbeitsort bzw. Ausbildungseinrichtung nicht innerhalb der Wohngemeinde liegt. Vom Standpunkt des Arbeitsortes aus betrachtet, handelt es sich um Einpendlerinnen und -pendler aus einer anderen österreichischen Gemeinde.

Elternkarenz: Elternkarenz bezeichnet den in Österreich gesetzlich geregelten Rechtsanspruch auf Freistellung von der Arbeitsleistung nach der Geburt eines Kindes bis längstens zum 2. Geburtstag des Kindes. Er besteht für unselbständig erwerbstätige Mütter und Väter, die mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt leben. Mit dem Rechtsanspruch ist ein Kündigungs- und Entlassungsschutz verbunden, der vier Wochen nach dem Ende der Karenz endet. In dieser Zeit kann daher normalerweise von einem aufrechten Dienstverhältnis zum Arbeitgeber ausgegangen werden. Personen in Elternkarenz sind somit nach dem ILO-Konzept als temporär abwesende Erwerbstätige zu zählen (siehe Temporäre Abwesenheit).

Entfernungskategorie: Das wesentliche Merkmal einer Pendlerzielstatistik ist die Entfernungskategorie. Dieses Merkmal enthält folgende Ausprägungen:

- Nichtpendlerinnen und -pendler (Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude)
- Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Gemeinden eines politischen Bezirkes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen politischen Bezirken des

- Bundeslandes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Bundesländern
- Pendlerinnen und Pendler ins Ausland

Erwerbsbeteiligung: siehe Erwerbsquote

Erwerbspenderinnen und -pendler: Die Gruppe der Erwerbspenderinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechterm Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

Erwerbspersonen: Die Erwerbspersonen bestehen aus der Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.

Erwerbsquote: Die Erwerbsquote berechnet sich als Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung.

Erwerbsstatus: siehe Aktueller Erwerbsstatus

Erwerbstätige: Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie ein bestimmtes Mindestalter erreicht hat und innerhalb der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig) oder ihre selbständige oder unselbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat (siehe Temporäre Abwesenheit). Als Mindestalter wurde in der Registerzählung das vollendete 15. Lebensjahr festgelegt. Im Unterschied zur Arbeitskräfteerhebung werden Grundwehrdienst-, Ausbildungsdienstleistende und Zivildienstler entsprechend den CES Recommendations ebenfalls zu den Erwerbstätigen gezählt.

Erwerbstätigenquote: Die Erwerbstätigenquote berechnet sich als Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Dabei wird häufig auf bestimmte Altersgruppen wie beispielsweise die 15 bis 64-Jährigen eingeschränkt.

Erwerbstätigkeit: siehe Erwerbstätige

EU-2-Staaten: Bezeichnet die Staaten, die am 1. Jänner 2007 der Europäischen Union beigetreten sind: Bulgarien, Rumänien.

EU-10-Staaten: Bezeichnet die Staaten, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

EU-12-Staaten: Bezeichnet die Staaten, die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetreten sind (siehe EU-10- und EU-2-Staaten).

EU-14-Staaten: Bezeichnet die Staaten, die vor 2004 der Europäischen Union angehört haben: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien.

EWR/Schweiz: Beinhaltet auch die mit der Europäischen Union assoziierten Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikan.

EWR-Staaten: Umfasst Island, Liechtenstein und Norwegen.

F

Fachhochschule (FH): Die zu den Hochschulen zählenden Fachhochschulen gibt es in Österreich seit dem Studienjahr 1994/95. Die FH-Studiengänge dienen einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung und vermitteln eine praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau. An Fachhochschulen kann ein FH-Bachelorabschluss nach sechs Semestern, ein FH-Masterabschluss nach weiteren zwei bis vier Semestern bzw. ein FH-Diplomabschluss nach acht bis zehn Semestern erworben werden.

Familie: Nach dem Kernfamilien-Konzept gemäß den CES Recommendations der Vereinten Nationen bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteile mit Kind(ern) eine Familie. Großeltern-Enkel-Haushalte (skip generation households) bilden keine Kernfamilien. Familien werden nur für Privathaushalte ausgewiesen.

Familienstand: Bezeichnet die rechtliche Eigenschaft einer Person nach dem Personenstandswesen (de-jure Kategorie).

G

Geburtenbilanz: Differenz aus der Zahl der lebendgeborenen Kinder minus der Zahl der Gestorbenen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

Geburtsland: Das Geburtsland ist das Land des Geburtsortes einer Person in den zum Stichtag gültigen Grenzen.

Gemeinde: Gemeinden in Österreich sind die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung.

Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler: Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen in derselben Gemeinde, aber in unterschiedlichen Gebäuden.

Geringfügige Beschäftigung: Unter geringfügiger Beschäftigung versteht man ein Beschäftigungsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenzen des monatlichen Bruttoeinkommens nicht überschritten werden. Im Jahr 2011 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei monatlich 374,02 Euro.

Gesamtfertilitätsrate: Die Gesamtfertilitätsrate eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die altersspezifischen Fertilitätsverhältnisse des betreffenden Kalenderjahres als konstant angenommen werden. Die Gesamtfertilitätsrate errechnet sich als Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten. Zur Bestimmung der altersspezifischen Fertilitätsraten werden die innerhalb eines Jahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung im jeweiligen Alter bezogen.

Geschlechterproportion: Maßzahl, die das Verhältnis der Zahl der Männer auf 1.000 Frauen wiedergibt.

Gesundheitsschule: Mittlere Schule im Gesundheitswesen.

H

Haupterwerbstätigkeit: Die Haupterwerbstätigkeit einer Person wird im Fall von mehreren vorliegenden bzw. in Frage kommenden Erwerbstätigkeiten anhand folgender Kriterien bestimmt: Erwerbstätigkeiten mit Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze werden solchen unter der Geringfügigkeitsgrenze vorgezogen, des Weiteren hat Vollzeit-Erwerbstätigkeit Vorrang gegenüber Teilzeit-Erwerbstätigkeit, Vollzeit ausgeübte unselbständige Erwerbstätigkeit hat Vorrang vor selbständiger Erwerbstätigkeit. Im Falle von zwei oder mehreren gleichwertigen Erwerbstätigkeiten wird nach Zufall entschieden.

Hauptschule: Die Hauptschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Innerhalb von vier Jahren wird eine grundlegende Allgemeinbildung vermittelt (siehe dazu auch Neue Mittelschule).

Hauptwohnsitz: Der Hauptwohnsitz eines Menschen ist an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen (gemäß MeldeG § 1 Abs. 7 und 8).

Haushaltstyp: Privathaushalte werden in Familien- und Nichtfamilienhaushalte untergliedert. Familienhaushalte werden dabei nach dem Typ der darin lebenden Familie (siehe Familie) bzw. nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kernfamilien untergliedert. Nichtfamilienhaushalte umfassen private Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie.

Hochschule: Unter Hochschulen werden öffentliche Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (einschließlich anerkannter privater Studiengänge privater Rechtsträger, ohne Lehrgänge zur Fortbildung) und Theologische Lehranstalten zusammengefasst. Inkludiert sind auch postgraduale Universitätslehrgänge bzw. Lehrgänge universitären Charakters.

Hochschulverwandte Lehranstalt: Umfasst berufs- und lehrerbildende Akademien oder Akademien im Gesundheitswesen; enthält auch verschiedene Universitätslehrgänge.

Höchste abgeschlossene Ausbildung: Dieses Merkmal umfasst die innerhalb des regulären Bildungswesens erworbenen höchsten Bildungsabschlüsse der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Die Stufe der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird gegliedert nach Kategorien des österreichischen Bildungssystems. Für 5 % der Personen musste die höchste abgeschlossene Ausbildung geschätzt werden, ein Großteil davon sind Personen, die nach 2001 nach Österreich zugewandert sind.

I

ILO-Konzept: Das ILO-Konzept ist ein Konzept der International Labour Organization, das die Zuordnung von Personen zu Kategorien des aktuellen Erwerbsstatus regelt und Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit des Merkmals ist. Zentral sind dabei die Definitionen von Erwerbstätigen und Arbeitslosen und ihre Unterscheidung von den Nicht-Erwerbspersonen.

Index des Pendlersaldos: Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird im Index des Pendlersaldos erfasst.

Wert unter 100: Es gibt weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige dort wohnen (Auspendlergemeinde).

Wert über 100: Es gibt mehr Arbeitsplätze als dort wohnhafte Erwerbstätige (Einpendlergemeinde).

ISCED97: Mit der ISCED (International Standard Classification of Education) der UNESCO werden die Ausbildungsgänge international standardisiert zu sechs hierarchischen, nach der Komplexität der Ausbildungsinhalte systematisierten, Ausbildungsstufen zugeordnet. (Elementarbereich (ISCED 1), Sekundarbereich I (ISCED 2), Sekundarbereich II (ISCED 3), Nichttertiärer Postsekundarbereich (ISCED 4), Tertiärbereich (ISCED 5 und 6).

ISCO-08: ISCO ist die internationale Berufsklassifikation (International Standard Classification of Occupations), derzeit in der Überarbeitung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen (Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen, Berufsgattungen), wobei in der Registerzählung nur die Ebene der Hauptgruppen erfasst wird.

K

Kernfamilie: siehe Familie

Kinder in Familien: Kinder in Familien sind gemäß CES Recommendations alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen Kinder sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partnerin bzw. eigenen Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes. Söhne und Töchter, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden demnach nicht berücksichtigt.

Pflegekinder werden dieser Definition zufolge nicht als Kinder gezählt.

Klärungsfall: Person, die nur im Zentralen Melderegister über eine Hauptwohnsitzmeldung verfügt, aber in keinem weiteren Verwaltungsregister enthalten ist.

Kohorte: Jahrgänge oder Gruppen von Jahrgängen, die der Abgrenzung von Bevölkerungsgruppen dienen.

Kolleg, Abiturientenlehrgang: Kollegs bieten eine 4 bis 6-semestrige fachtheoretische und praktische Ausbildung einer berufsbildenden höheren Schule an. Für den Besuch ist eine Reifeprüfung, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung Voraussetzung. Der Abschluss wird in Form einer Diplomprü-

fung erworben. Abiturientenlehrgänge sind als Vorläufer der Kollegs anzusehen.

L

Laufende Ausbildung: Die Information zur laufenden Ausbildung einer Person wird aus dem Schul- und Hochschulregister entnommen.

Lebensgemeinschaft: Zumindest eine der als Lebensgefährtin bzw. Lebensgefährte lebenden Personen ist nach de-jure Familienstand nicht verheiratet.

Lebensunterhaltskonzept: siehe aktueller Erwerbsstatus

Lebenszeichen: Als Lebenszeichen – im Sinne der Wohnsitzanalyse – wird ein zweiter Registereintrag neben dem Zentralen Melderegister gewertet.

Lehrabschluss: Umfasst alle Personen, die einen in der Lehrberufsliste genannten Beruf erlernt und mit einer Gehilfen-, Gesellen-, Facharbeiter- bzw. Lehrabschlussprüfung abgeschlossen haben. Darüber hinaus wurden auch so genannte „lehrberufsähnliche Ausbildungen“ (z.B. Ordinationshilfe bei Zahnärzten) und bereits aufgelassene Lehrberufe als Abschlüsse dieser Ebene gewertet.

Lehrlinge: Lehrlinge sind Personen, die in einem Lehrverhältnis stehen und eine Facharbeiterausbildung absolvieren oder einen Angestelltenberuf erlernen.

Lohnsteuer: Die Lohnsteuer ist die Steuer auf Löhne und Gehälter von unselbständig Erwerbstätigen und auf Pensionsbezüge, die von jedem Arbeitgeber und jeder Arbeitgeberin bzw. von jeder pensionsauszahlenden Stelle einbehalten und direkt an die Finanzverwaltung abgeführt wird.

Lohnsteuerstatistik: Die Lohnsteuerstatistik gibt Aufschluss über das Einkommen von unselbständig Erwerbstätigen sowie von Pensionistinnen und Pensionisten. Weitere wichtige Merkmale sind die bezahlten Sozialversicherungsbeiträge und die einbehaltene Lohnsteuer. Ziel der Lohnsteuerstatistik ist die Darstellung der Verteilung des Einkommens und des Steueraufkommens aus unselbständiger Erwerbstätigkeit und Pensionen. Bei der Lohnsteuerstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung mit sekundärstatistischem Charakter, da Daten der Finanzverwaltung ausgewertet werden. Sie basiert auf rund 9,4 Mio. von bezugsauszahlenden Stellen ausgestellten Lohnzetteln für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Pensionsbezieherinnen und Pensionsbezieher.

Lückenschluss: Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Abmeldung oder Anmeldung am nächsten zum Stichtag lag.

M

Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalt: Privathaushalt mit mehr als einer Hauptwohnsitzmeldung in dem keine (Kern-)Familie lebt (siehe Familie).

Mithelfende Familienangehörige: Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen. Diese sind in den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nur dann registriert, wenn sie im Rahmen familiärer Mittätigkeit hauptberuflich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt sind und damit der Pflichtversicherung unterliegen. Um die Gesamtmasse der mithelfenden Familienangehörigen in der Land- und Forstwirtschaft besser abzudecken, erfolgt zusätzlich eine Ableitung dieser Merkmalsausprägung aufgrund komplexer Regelungen aus verschiedensten zur Verfügung stehenden Quellen.

Mutterschutz: Nach österreichischem Recht umfasst der Begriff Mutterschutz eine Reihe von arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen laut Mutterschutzgesetz, die für schwangere und stillende Frauen gelten. In der Registerzählung wird der Begriff Mutterschutz eingeschränkt für die Zeit des Beschäftigungsverbots für unselbständig erwerbstätige Frauen vor sowie nach der Entbindung verwendet. Da mit dem Beschäftigungsverbot auch ein Kündigungsschutz verbunden ist, wird bei Frauen in Mutterschutz ein aufrechtes Dienstverhältnis angenommen. Diese gelten deshalb als temporär abwesende Erwerbstätige. Erkennbar sind Zeiten eines Mutterschutzes in den Daten der Registerzählung durch den Bezug von Wochengeld, der das Einkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen während der gesetzlichen Mutterschutzfrist ersetzt.

N

Nachträgliche Bestandsbereinigungen: Darunter fallen: An- und Abmeldungen bis 30.6.2012 im Zentralen Melderegister, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen (siehe dazu Lückenschluss).

Neue Mittelschule: Die Neue Mittelschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Der im Schuljahr 2008/09 neu eingeführte Schultyp Neue Mittelschule soll die Hauptschule bis zum Schuljahr 2018/19 komplett ablösen. Klassen der Neuen Mittelschule sind derzeit fast ausschließlich in bestehenden Hauptschulstandorten und nur in Einzelfällen in AHS-Standorten eingerichtet.

Nicht-Erwerbperson: Alle Angehörigen der Wohnbevölkerung, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

Nichtpendlerinnen und -pendler: Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude.

NUTS: Dies ist die Abkürzung für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Es handelt sich dabei um eine hierarchisch gegliederte Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, die von Eurostat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten etabliert wurde und mit der Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 vom 26. Mai 2003 verbindlich anzuwenden ist (aktuellste Version: Nr. 31/2011 vom 17. Januar 2011). Sie unterteilt das Territorium der

EU auf 3 Ebenen in Gebietseinheiten, die in der Regel aus ganzen Verwaltungseinheiten oder Zusammenfassungen derselben bestehen:

- Die Ebene NUTS 0 entspricht dem Mitgliedsstaat.
- Auf der Ebene NUTS 1 wurde Österreich in die drei Einheiten gegliedert: Ostösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich (Kärnten und Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg).
- Die Ebene NUTS 2 wird durch die Bundesländer repräsentiert.
- Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen aus einer Zusammenfassung von mehreren Gemeinden. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

O

ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte: Die ÖNACE ist die österreichische Variante der internationalen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE „Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes“. Die Erwerbstätigen werden auf Arbeitsstättenebene diesen Klassen zugeordnet. Temporär Abwesenden und Arbeitslosen wird die ÖNACE der Arbeitsstätte der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit zugeordnet.

Österreicherinnen und Österreicher: Der Begriff „Österreicherinnen und Österreicher“ ist eine Teilmenge der „Bevölkerung“. Er umfasst alle Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also einschließlich derer, die neben der österreichischen auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

P

Pendlerinnen und Pendler: Pendlerinnen und Pendler sind Erwerbstätige, Schülerinnen, Schüler oder Studierende, die einen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen.

Pendlerinnen und Pendler ins Ausland: Pendlerinnen und Pendler ins Ausland sind erwerbstätige Personen, die entweder in Österreich sozialversichert oder Grenzgänger laut Erwerbsstatistik sind und einer Erwerbstätigkeit im Ausland nachgehen. Für die Ermittlung des Staates des Arbeitsortes werden die Meldungen der Adresse der Arbeitsstätte am Beitragsgrundlagenachweis und die ausländischen Standortadressen des Unternehmensregisters herangezogen.

Pendlersaldo: siehe Index des Pendlersaldos

Pensionsantrittsalter: Das Regelpensionsalter ist bei Frauen mit dem 60. Lebensjahr erreicht, bei Männern mit dem 65. Lebensjahr. Bei Beamtinnen und Beamten gilt für Frauen und Männer das 65. Lebensjahr.

Personen mit Pensionsbezug: In dieser Gruppe sind alle Personen ab 15 Jahren zusammengefasst, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind und Pensionen aus früherer Erwerbstätigkeit, Erwerbsunfähigkeits- sowie Witwen- oder Witwerpensionen beziehen.

Personen unter 15 Jahren ohne Schulbesuch: Umfasst in erster Linie Personen, die das Schuleintrittsalter noch nicht erreicht haben. Enthalten sind jedoch auch Personen, die keine Schule besuchen, sowie Personen mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder Personen, deren Ausbildung aus anderen Gründen nicht bekannt ist.

Pflichtschule: Diese Ausbildungsebene enthält alle Personen, die keinen anderen Bildungsabschluss erworben haben. Sie schließt somit auch Personen ein, die inner- und außerbetriebliche Lehrgänge besucht haben, die aber im Schulorganisationsgesetz nicht genannt sind. Weiters enthält diese Kategorie auch Personen, welche die Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Sonderschule oder Polytechnische Schule) nicht erfolgreich abgeschlossen.

Polytechnische Schule: Inklusive Schulformen sonstiger berufsbildender (Statut-)Schulen, die das 9. Jahr der Schulpflicht ersetzen.

Privathaushalt: Alle in einer Wohnung oder ähnlichen Unterkunft mit Hauptwohnsitz lebenden Personen bilden einen Privathaushalt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept). Die Haushaltsgröße entspricht somit der Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Wohnung. Bis einschließlich der Volkszählung 1991 wurde das housekeeping-unit-Konzept verwendet, bei dem alle Personen, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen, einen Privathaushalt bildeten.

R

Referenzwoche: Zur Feststellung des aktuellen Erwerbsstatus wird entsprechend der Empfehlungen in den CES Recommendations nicht nur der Stichtag, sondern eine ganze Woche herangezogen. In der Registerzählung 2011 wurden als Referenzwoche die letzten 7 Tage vor und einschließlich des Stichtags (25.10. bis 31.10.2011) gewählt.

S

Schulbesuch unbekannt: Personen im schulpflichtigen Alter mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder von der Schulpflicht befreite Personen sowie Personen über deren Schulbesuch nichts bekannt ist.

Schülerinnen, Schüler und Studierende: Schülerinnen, Schüler und Studierende setzen sich aus zwei Gruppen zusammen: Die erste Gruppe enthält Personen unter 15 Jahren, die sich in laufender Ausbildung befinden. Die zweite Gruppe ist gemäß der Ausprägung „Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter“ des Merkmals aktueller Erwerbsstatus definiert. Dabei ist die Rangfolge des Merkmals aktueller Erwerbsstatus zu beachten (siehe aktueller Erwerbsstatus), durch welche beispielsweise geringfügig erwerbstätige Schülerinnen, Schüler und Studierende zu den Erwerbstätigen gezählt werden.

Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende: Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert. (siehe Pendlerinnen und Pendler)

Sekundarabschluss: Der Sekundarabschluss umfasst die Abschlüsse einer allgemein bzw. berufsbildenden höheren Schule, Lehrabschlüsse sowie die Abschlüsse einer berufsbildenden mittleren Schule.

Selbständig Erwerbstätige: Umfasst gewerblich, freiberuflich und neue Selbständige sowie Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft und mithelfende Familienangehörige.

Sonstige laufende Bildung: Besuch von Lehrgängen und Kursen im formalen Bildungswesen.

Sonstige Nicht-Erwerbspersonen: In diese Gruppe fallen alle Personen ab 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen, sowie Personen, die keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen.

Staatsangehörigkeit: Rechtliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft von Bürgerinnen und Bürgern eines Staates.

Stellung im Beruf: Nach CES Recommendations ist die Stellung im Beruf als Typ des expliziten oder impliziten Arbeitsvertrags einer Person mit anderen Personen oder Organisationen definiert und kann in der Registerzählung direkt aus den Registerdaten gewonnen werden

Die Stellung im Beruf steht sowohl für aktiv Erwerbstätige, als auch für temporär abwesende Erwerbstätige sowie Arbeitslose, die zuvor schon einmal gearbeitet haben, zur Verfügung und bezieht sich im Falle einer temporären Abwesenheit sowie Arbeitslosigkeit auf die zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

Suburbanisierung: Prozess der Abwanderung städtischer Bevölkerung in das Umland.

Swapping (SW): siehe Target Swapping

T

Target Swapping: Um den Datenschutz zu gewährleisten, wird für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte "Risky Records" auf Gemeindeebene gesucht – das sind Personen, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) leicht zu identifizieren wären. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen, die im selben Bundesland, aber nicht in derselben Gemeinde wohnhaft sind, getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden.

Technische Nichtanerkennungen: Dazu gehören: Verstorben vor dem 1.11.2011, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel sowie KIT-Fälle.

Teilzeit: Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt die Information zur Teilzeit- bzw. Vollzeitenerwerbstätigkeit nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich hierbei um Angaben von Arbeitgeberinnen und

Arbeitgebern, jedoch gibt es im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

Teilzeitquote: Die Teilzeitquote berechnet sich als Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen.

Temporär Abwesende: Personen, die in der Referenzwoche nicht aktiv erwerbstätig waren, werden nach ILO-Konzept dennoch als erwerbstätig gezählt, sofern es sich lediglich um eine vorübergehende Unterbrechung der Erwerbstätigkeit handelt. Diese ist dann gegeben, wenn etwa bei unselbständig Erwerbstätigen weiterhin eine formale Bindung zur vorherigen Beschäftigung vorliegt bzw. sich die Person in einem aufrechten Dienstverhältnis befindet. In Anlehnung an diese Regelung wird in der Registerzählung eine nicht aktiv erwerbstätige Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie zuvor erwerbstätig war und je nach Art der Abwesenheit eine bestimmte Dauer nicht überschritten wurde. Zur Gruppe der temporär abwesenden Erwerbstätigen gehören Personen in Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres und Personen in längerem Krankenstand (bei Bezug von Krankengeld).

Tertiärabschluss: Der Tertiärbereich umfasst Kollegs, hochschulverwandte Lehranstalten und Hochschulen.

U

Überbetriebliche Lehrausbildung: Beim Arbeitsmarktservice vorgemerkte Lehrstellensuchende mit abgeschlossener Schulpflicht, die keine geeignete Lehrstelle bei einem Betrieb finden, können an einer überbetrieblichen Lehrausbildung teilnehmen. Überbetriebliche Lehrlinge haben einen Ausbildungsvertrag mit einer Schulungseinrichtung, bei der sie die praktischen Fertigkeiten des Lehrberufes erlernen. Zusätzlich besuchen sie die Berufsschule und sind rechtlich in allem den „normalen“ Lehrlingen gleichgestellt.

Universität: Diese Bildungsebene schließt alle Personen ein, die ein Studium an einer Universität mit dem zumindest für die jeweilige Studienrichtung vorgesehenen Erstabschluss besuchen bzw. abgeschlossen haben.

Unselbständig aktiv Erwerbstätige: Umfasst unselbständig Erwerbstätige exklusive temporär abwesende Personen.

V

Vertragsbedienstete: Zu den Vertragsbediensteten zählen Personen, die beim Bund, den Ländern oder Gemeinden nach dem Vertragsbedienstetengesetz beschäftigt sind.

Volkszählung: siehe Bevölkerung

Vollzeit: Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt diese Information nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich dabei um Angaben von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, jedoch gibt es

im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

W

Wanderung: Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes.

Wanderungsbilanz: Differenz aus Zuzügen minus Wegzügen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

Wanderungsbilanz, errechnete: Gesamtveränderung der Bevölkerungszahl zwischen zwei Stichtagen minus Geburtenbilanz für diesen Zeitraum. Die errechnete Wanderungsbilanz beinhaltet die Wanderungsbilanz sowie die statistische Korrektur (z.B. Unterschiede im Erfassungsgrad der beiden Zählungen).

Wanderungssaldo: siehe Wanderungsbilanz

Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte: Der Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte bezieht sich laut CES Recommendations auf die Art der Produktion oder Aktivität eines Betriebs oder einer ähnlichen Einheit, in der sich der Arbeitsplatz einer Erwerbsperson befindet. Innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes wird der Wirtschaftszweig nach NACE, in Österreich nach ÖNACE codiert (siehe ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte).

Wohnbevölkerung: siehe Bevölkerung

Wohnort: Ort, an dem eine Person zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz hat.

Wohnparteienkonzept (household-dwelling-Konzept): siehe Privathaushalte

Wohnsitzanalyse: Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wird festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt werden.

Wohnsitzbestätigung: Eine Hauptwohnsitzbestätigung ermöglicht es wohnungslosen Personen, den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen in einer Gemeinde nachzuweisen.

Wohnungslose: Im Zentralen Melderegister (ZMR) ist – zusätzlich zur Kennzeichnung von Haupt- oder Nebenwohnsitz – auch die Information zu Wohnsitzbestätigungen enthalten. Eine Wohnsitzbestätigung ermöglicht wohnungslosen Personen (primary homeless persons lt. CES Recommendations), eine Wohnsitzanknüpfung nachzuweisen. Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose haben, sind in der Masse der Anstaltsbevölkerung enthalten.

Z

Zentrales Melderegister (ZMR): Das Zentrale Melderegister (ZMR) ist ein öffentliches Register, in dem alle in Österreich gemeldeten Personen mit ihrem Hauptwohnsitz und – sofern vorhanden – mit ihrem Nebenwohnsitz/ihren Nebenwohnsitzen erfasst sind.

Die Bände zum Census 2011

Census 2011 **Österreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Burgenland**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Kärnten**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Niederösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Oberösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Salzburg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Steiermark**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Tirol**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Vorarlberg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Wien**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Arbeitsstättenzählung**. Ergebnisse zu Arbeitsstätten aus der Registerzählung

Census 2011 **Gebäude- und Wohnungszählung**. Ergebnisse zu Gebäuden und Wohnungen aus der Registerzählung